1. Blatt. Nr. 291. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 21. Oktober 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1,20 Reichsmark — Unfall-unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhoffstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Finanzausgleich kommt ins Rollen.

Die Verhandlungen mit Bayern, Württemberg und Hessen haben begonnen.

Des Landvolkes Sehnsucht nach dem Reichstag.

Appell an Hindenburg.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Opposition hat unmittelbar nach der Vertagung des Reichstags durch die ihr nahestehende Presse das Thema einer sofortigen Wiedereinberufung des Parlaments anschneiden lassen. Dabei ist vor allem mit dem Artikel 24 gearbeitet worden, der vorsieht, daß der Reichstag in jedem Jahre am ersten Mittwoch im November am Sitz der Reichsregierung zusammentritt. Weiter wird in diesem Artikel bestimmt, daß der Reichstagspräsident ihn früher einberufen muß, wenn es der Reichspräsident oder mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder verlangt. Und schließlich wird noch gesagt, daß der Reichstag den Schluß der Tagung und den Tag des Wiederzusammentritts selbst bestimmt.

Dieser Reichstag hat nun aber mehr getan, als in diesem Artikel vorgesehen ist. Er ist nicht am ersten Mittwoch des November, sondern bereits am 13. Oktober zusammengetreten, so daß dem ersten Teile des Artikels vollauf Genüge getan ist. Er hat sich auch entsprechend dem zweiten Teile des Artikels verhalten und den Schluß der Tagung, sowie den Tag des Wiederzusammentritts selbst bestimmt.

Nun wird aber gesagt, daß auf Wunsch des Reichspräsidenten oder mindestens eines Drittels des Hauses der Reichstag wieder einberufen werden muß. Aus der Aufmachung und Satzstellung des Artikels 24 geht aber klar hervor, daß sich dieser Passus nur auf eine Früherlegung des verfassungsmäßig vorgesehenen Termines des Zusammentritts am ersten Mittwoch im November beziehen kann. Die Vertagung bis zum dritten Dezember ist mit Mehrheit erfolgt, deren Wille maßgebend ist, zumal ja die ganze Reichsverfassung auf den Mehrheitswillen des Parlaments aufgebaut ist.

Die Landvolkpartei hat aber doch den Versuch gemacht, die sofortige Wiedereinberufung zu erwirken. Da sie sich von vornherein darüber klar war, daß sie bei den übrigen Parteien des Reichstages eine ausreichende Unterstützung kaum finden würde, um durch Beibringung von Unterschriften in so großer Zahl, daß dadurch der Mehrheitsbeschluß vom Sonntag wieder außer Kraft gesetzt werden kann, ihr Ziel zu erreichen, hat sie sich an den Reichspräsidenten gewandt. Sie hofft, daß der Reichspräsident von der ihm im Artikel 24 gegebenen Möglichkeit Gebrauch macht, und den Reichstag wieder zusammenruft. Der Schritt wird damit begründet, daß der Reichstag eine Reihe wichtiger Forderungen der Landwirtschaft zur Behebung der agrarischen Notlage unerledigt gelassen habe. Wir glauben nicht, daß der Reichspräsident dem Landvolk diesen Wunsch erfüllen wird, zumal ja im Programm der Reichsregierung auch die Landwirtschaft genügend berücksichtigt wird. Die erforderlichen Gesetzesvorlagen befinden sich jetzt in Ausarbeitung. Würde der Reichstag sofort wieder zusammentreten, so würde die Reichsregierung sich außerstande sehen, ihr Programm in beschleunigtem Tempo durchzuführen.

Sie könnte dann auch nicht die sehr wichtigen Finanzverhandlungen mit den Ländern führen, die am Montag vormittag in Berlin ihren Anfang genommen haben. Der bayerische Ministerpräsident Held war beim Kanzler, der am Abend mit dem Reichsfinanzminister Dietrich nach Stuttgart abgereist ist, um dort mit den Finanzministern Württembergs und Hessens über sehr wichtige Fragen des Finanzausgleichs und der Gestaltung der Finanzen in Reich, Ländern und Gemeinden zu beraten. Angesichts dieser Verhandlungen mit den Länderregierungen hat die Reichsregierung selbstverständlich keine Sehnsucht nach einem Wiederzusammentritt des Reichstages. Auch die Regierungsparteien wollen dem Kabinett zunächst einmal eine Atempause lassen. Im übrigen ist die Vertagung ja auch mit dem Einverständnis des Reichspräsidenten erfolgt, der also genötigt sein wird, den Antrag des Landvolkes abschlägig zu bescheiden.

*

Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks hat sich in der Fraktionssitzung am Montag mit den letzten Beschlüssen des Reichstags befaßt. Es herrschte in der Fraktion vollste Einmütigkeit in der Beurteilung der Lage, wie des Kabinetts Brüning, dessen Abhängigkeit von der sozialdemokratischen Partei nunmehr in aller Oeffentlichkeit erwiesen sei. Die Landvolkpartei bringt daher unter Aufrechterhaltung ihres Vertrauens zu Minister Schiele ihre Forderung nach einer grundsätzlichen Umbildung des Kabinetts unter Berücksichtigung des Wahlergebnisses zum Ausdruck.

Die volksnationalen Abgeordneten bleiben im Reichstag.

⊙ Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Nach dem „Jungdeutschen" haben die sechs volksnationalen Abgeordneten die von Dr. Höpker-Aschoff als Vorsitzenden des Hauptaktionsausschusses der Deutschen Staatspartei an sie brieflich gerichtete Aufforderung, ihre Reichstagsmandate niederzulegen, in einer Erklärung abgelehnt. Sie stellen fest, daß der Wahlvorschlag die Bezeichnung „Deutsche Staatspartei" (Deutsch-Demokratische Partei, Volksnationale Reichsvereinigung und verwandte Gruppen) trug. Weiter stellen sie fest, daß weite Teile der demokratischen Partei diesem Wahlvorschlag ihre Stimme nicht gegeben haben. Die Erklärung schließt: „Wenn wir das Ansinnen der Deutschen Staatspartei ablehnen, so handeln wir verfassungsmäßig und entsprechend der Meinung des überwiegenden Teiles der Wählerschaft".

Der neue Reichstag und die Kriegsbeschädigten.

⊙ Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen befürchten, daß sich die zahlreichen Sperrmaßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Versorgung zu einem Leistungsabbau auswirken werden, der nach Angabe der Reichsregierung vermieden werden sollte. Auf die hierdurch ausgelöste Beunruhigung hat der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" in einer Eingabe an den Reichstag hingewiesen. Der Verband betont in dieser Eingabe, daß er immer bereit gewesen sei, sich in den Rahmen allgemeiner Staatsnotwendigkeiten einzufügen, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen sich aber dagegen wehren müßten, vor anderen, die nicht in gleicher Weise Leben und Gesundheit für die Verteidigung des Vaterlandes geopfert haben, zu Sparmaßnahmen herangezogen zu werden. Es wird deshalb die Erwartung ausgesprochen, daß der neue Reichstag es ablehnt, zu beabsichtigten Beschränkungen der Versorgung die Hand zu bieten.

Dingeldeys endgültige Wahl

zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei.

× Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, hat der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei am Montag den Abg. Dr. Dingeldey zum stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt. Damit führt Dr. Dingeldey während des Urlaubs von Dr. Scholz nicht nur die Reichstagsfraktion, sondern auch die Parteigeschäfte.

Riesige Munitionsexplosion.

Eine Patrone als Unheilstifter.

⊙ Prag, 21. Okt. (Drahtb.)

In der Preßburger Fabrik der Firma Roth entzündete Montag nachmittag eine Patrone die Pulvermischungen für militärische Leuchtraketen. Bisher wurden acht Tote, zwei Schwer- und dreizehn Leichtverletzte festgestellt.

Durch die Explosion entstand ein Brand, der rasch um sich griff. Infolge des starken Luftdruckes bei der Detonation wurden sämtliche Arbeiter, bis auf zwei Werkführer, denen es gelang, sich unverletzt in Sicherheit zu bringen, zu Boden geworfen.

Gasolintankboot in die Luft geflogen.

Mehrere Tote. — Eine Stadt bebt.

⊙ Neuyork, 21. Okt. (Drahtb.)

Am Montag flog auf dem Hudsonfluß in der Nähe der Stadt Troy ein Tankboot, das mit Gasolin gefüllt war, in die Luft. Durch die Explosion wurden mehrere Personen getötet. Zwei in der Nachbarschaft liegende große Boote fingen Feuer. Die ganze Stadt Troy erbebte, Tausende von Fensterscheiben gingen in Trümmer.

Ergebnislose Arbeitszeitverhandlungen.

Bergarbeiter und Zechenverband legen ihre Gründe dar.

Anfang November Entscheidung des Schlichters.

⊙ Essen, 20. Okt. (Drahtb.)

Die am Montag vormittag zwischen dem Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden abgehaltenen Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen, das von den Gewerkschaften gekündigt worden ist, sind ergebnislos verlaufen.

Die Bergarbeiterverbände bestanden auf ihrer Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit unter Tage um eine Stunde. Der Zechenverband lehnte diese Forderung ab, weil damit eine solche Steigerung der Selbstkosten verbunden sein würde, daß der Absatz des Ruhrbergbaus weiter nachlassen und weitere Entlassungen und Einschränkungen die Folge sein müßten.

Anfang November wird sich der Schlichter weiter mit der Sache beschäftigen.

*

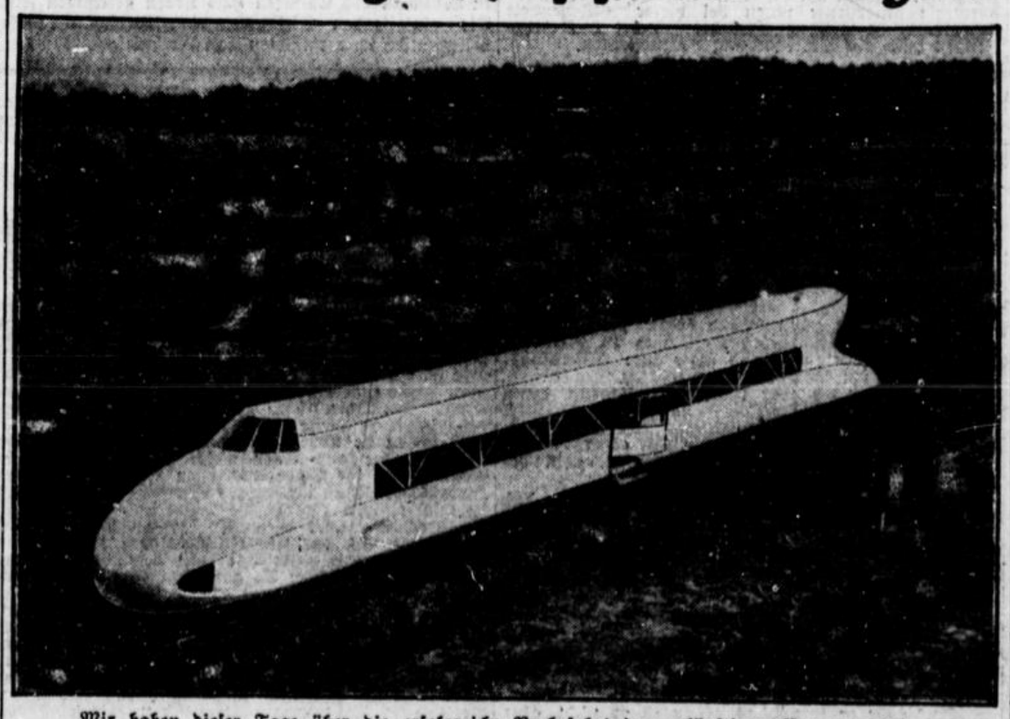
Von gewerkschaftlicher Seite wird zu dem Scheitern der Verhandlungen über die Neuregelung der Arbeitszeit im Ruhrbergbau mitgeteilt: Die Bergarbeitervertreter betonten, daß der Zeitpunkt gekommen sei, die Mehrarbeitszeit im Ruhrbergbau zu beseitigen, da die Friedensleistung nicht nur erreicht, sondern bei weitem überschritten sei. Insbesondere zwinge aber die große Arbeitslosigkeit — im Ruhrbergbau sind in diesem Jahre allein über 70 000 Arbeiter entlassen worden — zu einer radikalen Arbeitsbeschaffung, die nur gefunden werden könne durch Verkürzung der Arbeitszeit und eine entsprechende Mehreinstellung von Arbeitskräften. Neben dieser zwingenden sozialpolitischen Notlage sei aber auch eine Verkürzung der Arbeitszeit aus wirtschaftlichen Gründen im Ruhrbergbau notwendig.

Entgegen dieser Auffassung vertraten die Unternehmer den Standpunkt, daß die Wiedereinführung der Siebenstundenschicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht tragbar sei, sondern daß sie vielmehr neben der Beibehaltung der bisherigen Arbeitszeit das Recht auf Verfahren von Ueberschichten verlangen müßten. Nach ihrer Meinung könne der Ausweg aus der Arbeitslosigkeit nur durch eine Senkung der Selbstkosten und einen verschärften Wettbewerb gefunden werden.

Demgegenüber betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß die Absatzmöglichkeiten im weltwirtschaftlichen Maßstabe begrenzt seien und die strikte Durchführung des Unternehmerstandpunktes zu einer Verelendung der Arbeiterschaft führen müsse. Außerdem sei zu beachten, daß in dem größten Kohlenausfuhrland Europas, in England, die Arbeitszeit im Bergbau im Dezember ebenfalls verkürzt wird.

Da beide Parteien auf ihrem Standpunkt beharrten, wurden die Verhandlungen erfolglos abgebrochen.

Kruckenbergs „Zeppelin-Wagen"



Wir haben dieser Tage über die erfolgreiche Probefahrt des zukünftigen Propeller-Schnellwagens berichtet, der nach den Plänen des Ingenieurs Kruckenberg erbaut wurde und auf einer Bahnstrecke bei Celle ausprobiert wurde. Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern ein Bild über diesen aufsehenerregenden Versuch zu zeigen. Besonders Interesse darf die Konstruktion dieses „Zeppelin-Wagens" beanspruchen.

Moratoriumsgerüchte.

Amerika drängt auf Klärung.

Dr. Schacht bei Hoover und Mellon.

Die Lage verlangt großzügige Maßnahmen.

✉ Je mehr die Wirtschaftskrise sich über Deutschland und die Welt senkt, desto zahlreicher werden die Stimmen, die auf eine Aenderung der Reparationsregelung drängen. Denn auch außerhalb Deutschlands bricht sich mächtig die Erkenntnis bahn, daß ein großer Teil der weltwirtschaftlichen Störungen auf die den wirtschaftlichen Erkenntnissen hohnsprechenden Reparations-Uebereinkommen zurückzuführen ist. Frankreich verstopft sich zwar vor dem Reparationsgeschrei beide Ohren, jedoch ist es schon durch den Ausfall der deutschen Wahlen von seiner Schwerhörigkeit etwas geheilt worden. Die meisten Stimmen für eine Revision kommen — neben dem ziemlich unbeteiligten England — aus den Vereinigten Staaten. Insbesondere seit der erfolgreichen Anti-Reparationsreise Schachts hat sich eine förmliche Revisionsbewegung in Amerika gebildet.

Nun ist seit dem Youngabkommen die Lage so, daß wir in der Hauptsache nicht mehr für Kriegsschäden Reparationen zahlen, sondern daß uns die Bezahlung der alliierten Schulden an Amerika aufgehalst worden ist, und zwar ist daraus durch ein raffiniertes System aus einer Staatsschuld eine private Schuld gemacht worden. Weltbekannt ist, daß wir unsere Reparationen nur mit geborgtem Gelde bezahlen können. Eines Tages wird also für Amerika die Entscheidung heranreifen, ob es auf die alliierten Schulden — also auf die Reparationen — verzichten will, oder ob es vorzieht, einen großen Teil der in deutschen Betrieben investierten Kapitalien einem sehr unsicheren Schicksal zu überlassen. Die wirtschaftliche Vernunft spricht für die Streichung der Kriegsverpflichtungen.

Daß die politische und wirtschaftliche Situation der Welt mit Beschleunigung sich diesem entscheidenden Punkte nähert, erkennt man in maßgebenden amerikanischen Kreisen immer mehr. Deshalb ist die Debatte in vollem Fluß. Der gut informierte Washingtoner Berichterstatter der „Times" weiß sogar zu berichten, daß am Montag der amerikanische Schatzsekretär Mellon, der Unterstaatssekretär Mills sowie der Direktor der Bundesreservebank, Harrison, einen Entwurf besprochen haben, der sich auf die Möglichkeit eines Moratoriums für die alliierten Schulden an die Vereinigten Staaten bezieht. Dieser Plan, von dem man genau wisse, daß er vorhanden sei, würde natürlich nur ein erster Versuch und von weiteren Bedingungen abhängig sein. Die Erörterungen beschränken sich, dem „Times"-Vertreter zufolge, vorläufig darauf, inwieweit ein Moratorium, falls es sich in Zukunft als notwendig herausstellen sollte, anzuwenden sei. Obwohl die Bereitwilligkeit der amerikanischen Regierung naturgemäß nur theoretischer Natur sei, so sollten dennoch die kommenden Erörterungen alle diejenigen ermutigen, die von der Notwendigkeit eines entschlossenen Vorgehens der Vereinigten Staaten in nicht allzuferner Zukunft überzeugt seien.

In diesem Zusammenhang weist der Korrespondent darauf hin, daß der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Montag sowohl mit Präsident Hoover als auch mit Staatssekretär Mellon gesprochen habe. Die gegenwärtige Lage, die großzügige Maßnahmen verlange, verursache in Amerika im Hinblick auf den Niedergang der Weltwirtschaft und auf die Goldanhäufungen der Bank von Frankreich ernste Besorgnisse. Die Sachverständigen der amerikanischen Regierung hätten sich schon seit einiger Zeit mit dieser Frage befaßt, worauf auch das Gerücht zurückzuführen sei, daß Präsident Hoover gelegentlich „etwas über die Goldpolitik" zu sagen haben werde. Die gesamte Lage sei nicht nur von der Haltung der Finanzwelt abhängig, sondern in großem Umfange auch von den Politikern.

Einer weiteren Meldung aus amerikanischer Quelle zufolge, ist man in maßgeblichen Londoner Finanzkreisen davon überzeugt, daß die britische Regierung keineswegs überrascht sein würde, wenn die deutsche Regierung in naher Zukunft in London Fühler ausstrecken würde hinsichtlich der britischen Haltung angesichts einer deutschen Forderung auf Gewährung eines Moratoriums für die Young-Zahlungen.

Uns scheinen diese amerikanischen Stimmen doch etwas zu optimistisch zu sein, denn daß sich eine derart grundlegende Geistesänderung nicht von heute auf morgen vollzieht, hat Deutschland leider in der Nachkriegszeit schon oft zu seinen Ungunsten erfahren müssen. Und neben Frankreich verhält sich gerade auch das amtliche England nach wie vor sehr zurückhaltend und vorsichtig entsprechend der Haltung, die Snowden schon bei der Haager Konferenz eingenommen hat.

*

Der Abgeordnete Louis Mac Fadden, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Bank- und Währungswesen erklärte, daß Deutschland einer schweren wirtschaftlichen Krise entgegengehe. Es müsse irgendetwas getan werden, um die Verhältnisse günstiger zu gestalten. Jetzt sei es Zeit, an diese Frage offen heranzugehen. Anleihen von ausländischen Banken, die dazu bestimmt wären, frühere Schulden abzuzahlen, bedeuteten nichts weiter als eine Verzögerung. Ein Moratorium oder eine Herabsetzung der Zahlungen des Youngplanes sei sofort notwendig.

Die Europareise Owen Youngs.

⊙ Neuyork, 20. Okt. (Drahtb.)

Die Gerüchte, daß Owen Young, der sich an Bord der „Leviathan" nach Europa begeben hat, vor seiner Abreise eine lange Aussprache mit Präsident Hoover über die Möglichkeit eines Moratoriums und die Einstellung der alliierten Schuldenzahlungen gehabt hat und daraufhin eine Europareise antrat, werden amtlicherseits dementiert. In unterrichteten Finanzkreisen nimmt man jedoch an, daß Young von Schacht über die Unmöglichkeit der Fortsetzung der Reparationszahlungen genau unterrichtet worden ist und daß er während seines Aufenthaltes in Europa den Stand der Reparationsangelegenheit mit allen verantwortlichen Stellen besprechen wird.

Parker Gilberts letztes Wort.

Eine verbogene Behauptung.

× Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Der Schlußbericht des früheren Generalagenten für Reparationszahlungen in Deutschland wird jetzt veröffentlicht. In den Schlußbetrachtungen wird darauf hingewiesen, daß der Neue Plan von Deutsch-

land nunmehr unter eigener Verantwortung ohne Ueberwachung durch Ausländer zu erfüllen ist

Von unterrichteter Seite wird im Hinblick auf diese Bemerkung auf die Regierungserklärung im Reichstag hingewiesen, die in wörtlicher Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Neuen Planes die Lösung des Reparationsproblems nicht nur als eine Aufgabe Deutschlands, sondern als im Interesse aller beteiligten Länder liegend bezeichnet wird, und die Zusammenarbeit aller interessierten Länder erfordere.

Erste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.

Die Regierung hat keine Mehrheit.
Curtius über Genf.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages, der am Montag nachmittag unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Frick (NSAPD.) zusammengetreten war, berichtete Außenminister Curtius ausführlich über die Genfer Verhandlungen. Hieran schloß sich eine längere Aussprache, an der sich die Vertreter aller Parteien beteiligten. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Am Mittwoch, 29. Oktober, wird sich der Auswärtige Ausschuß mit den Anträgen über die Schutz- und Revisionsmöglichkeiten des Youngplanes befassen.

In diesem Zusammenhang ist die Zusammensetzung des neuen Auswärtigen Ausschusses von Interesse. Von den insgesamt 28 Mitgliedern des Ausschusses entfallen auf die Sozialdemokraten sieben, auf die Nationalsozialisten sechs, auf die Kommunisten vier, auf das Zentrum drei, auf die Deutschnationalen zwei, auf die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, den Christlich-Sozialen Volksdienst und die Bayerische Volkspartei je ein und auf das Deutsche Landvolk zwei Abgeordnete. Bemerkenswert ist, daß infolge der Schlüsselung das Landvolk im Auswärtigen Ausschuß einen Abgeordneten mehr hat als die Deutsche Volkspartei, obwohl die Landvolkfraktion mit Einschluß der Deutschen Bauern um zwei Mitglieder kleiner ist als die Deutsche Volkspartei. Die Regierungsparteien verfügen von den 28 Ausschußmitgliedern nur über sechs. Rechnet man hierzu die sieben Sozialdemokraten dann sind

dreizehn Abgeordnete im Ausschuß, die die Außenpolitik der Regierung unterstützen. Diesen stehen fünfzehn Abgeordnete der Opposition gegenüber.

Selbst wenn man den Vertreter des Christlich-Sozialen Volksdienstes, was nicht unbedingt der Fall ist, zu den Regierungsparteien rechnet, so ist das Stimmverhältnis 14:14. Mit Stimmengleichheit gefaßte Beschlüsse gelten als abgelehnt.

*

Der Haushaltsausschuß des Reichstages, der die Notverordnungen zu beraten hat, ist bisher zu seiner ersten Sitzung nicht einberufen worden. In diesem Ausschuß, der 35 Mitglieder zählt, verfügen die Regierungspartei, die Sozialdemokraten und der Christlich-Soziale Volksdienst zusammen über 18 Abgeordnete, also gerade über die Mehrheit.

Berlin, der Staat im Staate.

Das Selbstverwaltungsgesetz vor dem Landtag. – Die Bürgermeistereiverfassung wird obligatorisch.

„Lex Sklarek".

Heute Abstimmung über die Landtagsauflösung.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung der Montagsitzung des preußischen Landtags stand die erste Beratung des Entwurfs eines Selbstverwaltungsgesetzes für die Hauptstadt Berlin. An Stelle der bisher in Berlin bestehenden Magistratsverfassung setzt der Entwurf die Bürgermeistereiverfassung. Die Stadtverordnetenversammlung mit ihren 225 Mitgliedern soll verschwinden und einer Stadtvertretung mit 150 Mitgliedern Platz machen. Den Vorsitz in der Stadtvertretung soll der Oberbürgermeister führen dessen Machtbefugnisse durch das neue Gesetz allgemein erheblich erweitert werden.

Innenminister Dr. Waentig

leitete die Beratung mit einer längeren Rede ein. Er wies darauf hin, daß der neue Entwurf den Gedanken der Selbstverwaltung wahre und nicht wie vielfach behauptet wurde, eine Präfektur oder Diktatur bringe. Der Entwurf solle verhindern, daß sich in Zukunft wiederhole, was in der jüngsten Vergangenheit eingetreten sei, daß nämlich eine Störung des geordneten Ganges der Verwaltung oder ein Versagen der verantwortlichen Selbstverwaltungsstellen dazu führe, daß der Staat in einer Weise eingreifen müsse, die ihm eine Art Mitverwaltung zumute. Die Aufsicht des Staates solle sich auf das beschränken, was auch anderen Städten gegenüber Aufgabe der Staatsaufsicht sei.

Hinsichtlich der Vorkommnisse in der Berliner Verwaltung sei zu sagen, daß, wenn man auch den Einzelfall auf die Unzulänglichkeit oder Unzuverlässigkeit einzelner Personen zurückführen möge, im ganzen gesehen doch das System selbst, die Organisation die Schuld daran trage, daß solche Fälle in solcher Zahl sich hätten ereignen können. Die Staatsregierung sei weit davon entfernt, aus den Berliner Vorkommnissen Konsequenzen allgemeiner Art gegen die Selbstverwaltung an sich oder auch nur gegen die Berliner Selbstverwaltung zu ziehen.

Für sehr bedauerlich halte er es aber, daß die Berliner städtischen Organe die Reform ablehnen.

In dieser ablehnenden Stellung sehe er keinen Beweis gegen die Zweckmäßigkeit der vorgeschlagenen Reform, sondern nur einen Beweis dafür, daß die Reform anscheinend leider ohne Zustimmung oder Mitwirkung der Berliner in Angriff genommen werden müsse. Die ausgesprochene Absicht des Entwurfes sei es, vor allem die Verantwortungen in jeder Richtung klar zu stellen. Das Zweikammersystem bezeichnete der Minister als überlebt.

Die Staatsregierung sei zu dem Ergebnis gekommen, daß die Bürgermeistereiverfassung alles in allem den Vorzug vor der Magistratsverfassung verdiene.

Das im Referentenentwurf bereits vorliegende allgemeine Selbstverwaltungsgesetz werde daher voraussichtlich die obligatorische Einführung der Bürgermeistereiverfassung vorschlagen. Selbst wenn man im allgemeinen die Magistratsverfassung wahlweise neben der Bürgermeistereiverfassung zulassen sollte, komme für die Stadt Berlin nur die Bürgermeistereiverfassung in Frage, und zwar gerade wegen der Feststellung der Verantwortung. Keine Verwaltung sei so groß und kompliziert, daß nicht die Möglichkeit bliebe, den einheitlichen Ueberblick über das zu behalten, was für die Leitung und Aufsicht wirklich wesentlich sei. Voraussetzung für diese Möglichkeit sei allerdings, daß die leitende Persönlichkeit mit solchen Befugnissen ausgestattet ist, daß sie die ihr aufgebürdete Verantwortung auch tragen kann. Das könne sie nur, wenn sie nicht durch kollegiale Rücksichten an den gebotenen Entscheidungen gehemmt werde. Aus allen diesen Gründen halte es die Regierung für notwendig, die bisherige Magistratsverfassung in Berlin zu beseitigen. Der Oberbürgermeister solle der Gemeindevorstand und Dienstvorstand aller städtischen Beamten werden. Die erforderliche Einheitlichkeit von Zentralverwaltung und Bezirksverwaltung lasse durch besondere Maßnahmen sichergestellt werden.

Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß die Staatsaufsicht nicht erweitert, vielmehr in manchen Punkten abgeschwächt werde.

Die Staatsaufsicht solle nicht im Vordergrund, sondern in Reserve stehen.

In der allgemeinen Aussprache bezeichnete Abg. Fechner (SPD.) es als bedenklich, daß der Entwurf gerade in der größten Krise der Berliner Stadtverwaltung eingebracht worden sei, so daß man geradezu von einer Lex-Sklarek gesprochen habe. Man müsse davor warnen, aus einer Sklarek-Psychose heraus die Selbstverwaltung zu beschneiden. Die sozialdemokratische Fraktion werde jedoch trotz mancher Bedenken an der Vorberatung des Entwurfs im Ausschuß mitarbeiten.

Abg. Steinhoff (dntl.) erklärte, daß die bisherigen Verwaltungsmethoden in Berlin für die Viermillionenstadt völlig ungeeignet seien. Die Frage sei nur, ob aufgebaut werden müsse auf der Grundlage der Selbstverwaltung nach Steinschem Muster oder nach dem Präfektursystem nach französischem Vorbilde. Der Redner lehnte die Vorlage ab, weil sich hinter dem Bürgermeistersystem die Präfektur verberge.

Abg. Schwenk (KPD.) nannte den Entwurf einen Wechselbalg, der nur die eine Aufgabe hätte, die Fortführung der bisherigen politischen Linie zu sichern.

Abg. Hallensleben (DVP.) beantragte, die Stadt Berlin gutachtlich zu hören, bevor das Gesetz verabschiedet werde.

Abg. Gretzler (Dem.) betonte, man solle erst das allgemeine Gesetz für ganz Preußen abwarten und Berlin nicht unter ein Ausnahmegesetz stellen.

Abg. Menz (WP.) lehnte die Ersetzung der Magistratsverfassung durch die Bürgermeistereiverfassung ab.

Die Vorlage wurde dem Gemeindeausschuß überwiesen, der aber nach einem angenommenen volksparteilichen Antrag seine Beratungen erst beginnen wird, wenn das angeforderte Gutachten des Berliner Magistrats vorliegt.

Nach 16 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag: Diätenkürzung und Abstimmung über die Anträge auf Auflösung des Landtags.

Der Berliner Metallkonflikt.

Die Unabhängigkeit des Schlichters.
Gegen die Einmischung politischer Faktoren.

AA. Berlin, 20. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der Reichstag hat am Sonnabend eine sozialdemokratische Entschließung angenommen, die die Reichsregierung ersucht, den Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären. Nach Lage der Dinge ist weder die Regierung noch der Arbeitsminister verpflichtet, sich an diese Entschließung zu halten, da die bestehenden Gesetze das Verfahren im Schlichtungswesen regeln und vor allem dem Schlichter selbst volle Unabhängigkeit garantieren. Vom Zentrum der sind im Reichstag gegen das Verfahren der Sozialdemokraten Bedenken geäußert worden. Im „Deutschen", dem Organ der christlichen Gewerkschaften, befindet sich ein längerer Artikel, der den sozialdemokratischen Antrag als einen Anschlag auf das Schlichtungswesen bezeichnet und davon spricht, daß er eine schwere Gefahr für die Zukunft des Schlichtungswesens darstellt, zumal die Einschaltung der Reichsregierung im Einzelfall ein ungesetzlicher Vorgang sei, und der Antrag daher an den Grundfesten staatlicher und rechtlicher Ordnung rüttele.

Trotzdem hat sich der Arbeitsminister veranlaßt gesehen, zu dem sozialdemokratischen Antrag Stellung zu nehmen. Er hat sich veranlaßt gesehen, die juristische Seite der Angelegenheit zu untersuchen. Er wird sehr wahrscheinlich in der nächsten Kabinettssitzung darüber Bericht erstatten, und dann mit seinen Ministerkollegen beraten, welche Haltung das Gesamtkabinett einnehmen soll.

Unabhängig davon geht zunächst das Schlichtungsverfahren weiter. Am Dienstag werden an Arbeitgeber und Arbeitnehmer Einladungen des Arbeitsministers zu Nachverhandlungen hinausgehen. In diesem Spezialfall machen sich nun Bestrebungen bemerkbar, die darauf hinauslaufen, für eine Verlängerung des alten Tarifvertrages bis zum 31. Januar zu sorgen. Was damit praktisch erreicht werden soll, ist nicht recht einzusehen. Die ganze Sache hätte Sinn und Zweck, wenn eine Verlängerung auf mindestens ein Jahr vorgeschlagen würde. Zunächst wird abzuwarten sein, ob es nicht bei den Nachverhandlungen zu einem Kompromiß kommt.

Haftbefehl in der Magdeburger Werkspionageangelegenheit Krupp. Gegen die Ingenieure Baer und Mieth, sowie gegen den Maschinentechniker Kallenbach der Firma Fried. Krupp, Grusonwerk, A.-G., Magdeburg-Buckau, die wegen der Werkspionageangelegenheit vorläufig festgenommen worden waren, ist nunmehr Haftbefehl erlassen worden.

Millionenklage gegen das Reich.

Die Kühlhausindustrie will um 40 Millionen geschädigt worden sein

Folgen der verbotenen Gefriersleischeinfuhr.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Vor dem hiesigen Landgericht I begann am Montag ein bemerkenswerter Prozeß. Der Reichsverband der Kühlhausindustrie hat nämlich einen Schadenersatzprozeß gegen das Deutsche Reich angestrengt wegen des Gefrierfleischeinfuhrverbots, das im April dieses Jahres in Kraft getreten ist.

Die Kühlhausindustrie begründet ihre Schadenersatzklage gegen das Reich mit der Behauptung, daß ihr die Regierung im Jahre 1923 erklärt habe, daß vor Ende 1933 auf keinen Fall eine Einschränkung der Gefrierfleischeinfuhr vorgenommen werden würde. Deshalb habe die Kühlhausindustrie ihre Anlagen modernisiert und eine Anzahl neuer Einrichtungen gebaut, um die Einlagerung des Gefrierfleisches vornehmen zu können. Nachdem jetzt die weitere Gefrierfleischeinfuhr gesperrt worden sei, ständen die Kühlhäuser leer und der ganze Betrieb, der unter großen Kosten aufgezogen worden sei, rentiere sich nicht mehr. Der der Kühlhausindustrie entstandene Schaden wird von ihnen auf ungefähr 40 Millionen Mark geschätzt. Allerdings wird mit Rücksicht auf die Kosten zunächst nur ein kleiner Teilbetrag eingeklagt.

Die kommunalen Spitzengehälter.

Worüber wurde im preußischen Finanzministerium beraten.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Im preußischen Finanzministerium haben, wie der „Montag-Morgen" meldet, in den letzten Tagen Beratungen über die finanzielle Belastung der Gemeinden durch allzu hohe Gehälter der leitenden Gemeindebeamten stattgefunden. Bei den Besprechungen herrschte, dem Blatt zufolge, Einigkeit darüber, daß die Gehälter der Kommunalbeamten im Verhältnis zu denen der Staatsbeamten zu hoch sind und von den Gemeinden nicht länger getragen werden können. Eine Nachprüfung des Finanzministeriums habe ergeben, daß selbst Kommunen mit Etats von wenigen Millionen an ihre Bürgermeister Gehälter zahlen, wie sie der preußische Staat und das Reich nur den Ministerialdirektoren zugestehe. Zahlreiche Oberbürgermeister beziehen ein Einkommen, das in Wirklichkeit das Gehalt von Ministern und Staatssekretären übersteige.

*

Diesen Behauptungen des im allgemeinen gut unterrichteten Blattes wird ein amtliches Dementi entgegengesetzt. Es wird behauptet, daß im Ministerium lediglich Verhandlungen mit Vertretern Berlins über die Frage der Berliner Kommunalgehälter stattgefunden hätten. Selbst wenn das der Fall sein sollte, wird man nicht fehl gehen in der Annahme, daß gerade bei der Durchbesprechung der Berliner Besoldungsverhältnisse auch die ähnlich gearteten Verhältnisse in den anderen Städten zum mindesten angeschnitten worden sind. Das ist um so eher wahrscheinlich, als das Finanzministerium, einer früheren Andeutung zufolge, der Meinung ist, daß eine Aenderung der kommunalen Besoldungsordnung in den Spitzengruppen keine wohlerworbenen Rechte berührt.

„Im Unglück nun erst recht".

Ueberflüssiges Verbot einer Liedstrophe.

AA. Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtb.)

Das Berliner Provinzialschulkollegium hat angeordnet, daß die vierte Strophe des Deutschlandliedes weder zu lernen noch zu singen ist. Diese vierte Strophe ist im Februar 1921 von Albert Matthei angefügt worden; ihr Nachdruck liegt darauf, daß das Vaterland im Unglück nun erst recht über allem stehe. Der Vers wird seit Jahren bei allen Gelegenheiten mitgesungen. In letzter Zeit hat das Singen dieses Verses jedoch hin und wieder eine Art Kampfcharakter erhalten, was einmal aus der nationalen Notlage unseres Volkes, zum anderen aber auch aus der pazifistischen Schulpolitik der preußischen Regierung resultiert.

Wir finden, daß dieses Verbot reichlich spät kommt, daß es aber auch überflüssig, wenn nicht gar bezeichnend ist. Dieser vierte Vers ist ein Kind unserer Zeit; er wird wieder verschwinden, wenn die nationale Not unseres Volkes eine Milderung oder Abwendung erfahren hat.

Traurig – aber wahr.

Beirrübliche Erkenntnis englischer Publizisten.

London, 19. Okt. (Drahtb.)

Auf der Tagung der „Nie-wieder-Krieg-Vereinigung" gestanden H. G. Wells, Professor Gilbert Murray und andere das völlige Fehlschlagen dieser Bewegung, insbesondere auch hinsichtlich der Erziehung der englischen Jugend ein. Es sei ihnen nicht gelungen, wirksame Mittel zur Verhinderung von Kriegen zu finden. Wenn heute ein Krieg ausbreche, so gebe es keine Organisation, die ihn verhindern könnte.

Eine Frau als etatsmäßige Richterin. Der preußische Justizminister hat die bisherige Hilfsrichterin am Frankfurter Landesgericht, Frau Dr. Hedwig Brann, geborene Frank, zur Land- und Amtsgerichtsrätin ernannt.

Unschuldig in südslawischen Gefängnissen

Einstellung der Verfahren gegen neun Deutsche.

Wo bleibt die Sühne?

Belgrad, 20. Okt. (Drahtb.)

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Abgeordneten Dr. Wilhelm Neuner, gegen die Schriftleiterin Isolde Reiter und gegen den Verwaltungsbeamten Paul Urso eingestellt worden. Die Genannten mußten vier Wochen unschuldig im Gefängnis zubringen, wobei bekanntlich Isolde Reiter den furchtbarsten Folterungen ausgesetzt war. Auch nach ihrer Freilassung im Juni standen sie unter polizeilicher Aufsicht und konnten sich nicht frei bewegen.

Zugleich meldet das „Deutsche Volksblatt", daß auch der Lehrer Josef Wilhelm, Mitglied des Hauptausschusses des schwäbisch-deutschen Kulturbundes, der am 13. Oktober in Indja verhaftet wurde, ebenfalls unter Einstellung des Verfahrens auf freien Fuß gesetzt worden ist. Zugleich mit ihm wurden fünf deutschstämmige Bürger, die am selben Tage von der Gendarmerie festgenommen worden waren, aus der Haft entlassen. Als Grund für die Verhaftung führt das Volksblatt an, daß diese Personen den neuen Pfarrer von Erdevik mit einer deutschen Ansprache begrüßt hatten. Eine Anzeige bei der Gendarmerie unterstellte ihnen bei dieser Gelegenheit staatsfeindliche Aeußerungen, die sich bei den Erhebungen bald als Verleumdung herausstellten.

Nach dem Untergang des R 101.

Schwere Angriffe auf das britische Luftfahrtministerium.

London, 20. Okt. (Drahtb.)

Dr. James Douglas fordert in einem groß aufgemachten Artikel des „Sunday Expreß" eine Säuberung des Luftfahrtministeriums wegen der Katastrophe des R 101. Der Verfasser glaubt nicht, daß bei der amtlichen Untersuchung über das Unglück die volle Wahrheit zutage treten werde, „weil eigentlich das Luftfahrtministerium auf der Anklagebank sitze und seine Verurteilung sein Ende bedeuten würde". Douglas behauptet, es sei öffentliches Geheimnis in gutunterrichteten Kreisen Londons, daß R 101 weder luftfähig noch sturmfähig war, und daß einige der wissenschaftlichen Sachverständigen dies gewußt hätten.

650 Tote in Wutschau?

Riesige Schiffahrtsbrände.

London, 21. Okt. (Drahtb.)

Nachrichten aus Kanton zufolge sollen beim Brande in Wutschau 650 Chinesen ums Leben gekommen sein. Die einleitenden Meldungen der Brandkatastrophe befinden sich im vermischten Teil der heutigen Nummer.

Gestrandet.

Eine flüchtige Bekanntschaft.

Wenn ich des Abends kurz nach Feierabend in den Strom eintauche, der sich an allen Tagen zu bestimmten Stunden, besonders nach Ladenschluß über die Bahnhofstraße in Unruhe und Nervosität ergießt, dann ist das Ziel dieses abendlichen Erholungsganges die große Wartehalle des Gelsenkirchener Hauptbahnhofs. Dieser Weg von wenigen Minuten durch die Straßen der Stadt ist zu einer Gewohnheit geworden; aber diese kleinen Gewohnheiten sind es gerade, die wir nicht gerne fallen lassen.

Ich hatte schon des öfteren, ich kann sagen jedesmal, wenn ich den weit bedachten Saal betrat, einen Menschen gesehen, der meist lässig auf einem Flecke stand, als ob er jemanden erwarte; nur wenn er sich über Gebühr lange beobachtet fühlte, wandte er sich um und verschwand im Strom der Reisenden, um aber nach kurzer Zeit an einer anderen Stelle wieder aufzutauchen. Ich hatte anfangs nicht das geringste Interesse an diesem Menschen, obgleich irgendetwas Anziehendes, Beunruhigendes in seinem Aeußeren lag. Schon nach einigen Tagen seit dem Zeitpunkt, als ich ihn zum erstenmal gesehen hatte, begrüßten wir uns innerlich wie zwei Bekannte. Wir gingen aneinander vorüber, ohne ein Wort zu sprechen, und ein unangenehmes Gefühl kam in mir auf, darüber, daß keiner von uns beiden wagte, dem andern einen „Guten Abend" zu bieten. Diese stille Bekanntschaft hätte vielleicht noch lange gedauert, wenn nicht eines Tages durch die Verhältnisse eine überraschende Aenderung eingetreten wäre. Es ereignete sich nämlich, daß eine Dame in der Nähe des Leitungsstandes ein Geldstück auf die Erde fallen ließ, just in dem Moment, als wir beide an dieser Stelle aneinander vorbeischritten. Ich bückte mich, weil ich annahm, daß es sich so schickte; aber ich war erstaunt, als mein Gegenspieler schon hinabgefahren war und mir zuvorkam. Bei allem, was ich ihm zugemutet hätte, dieser raschen Kavaliertätigkeit hatte ich ihn nicht für fähig gehalten. Als er der Dame das Geldstück in die Hand legte, blinzelte er zu mir herüber und seine Augen drückten eine selbstbewußte Ueberlegenheit aus. Schon im nächsten Augenblick war dieser Ausdruck wieder von seinem Gesicht verschwunden. Aber durch eine hingeworfene Bemerkung und durch ein Lachen, das meine Verteidigung sein sollte, hatte ich eine Brücke zu dem sonderbaren Unbekannten geschlagen.

Im nächsten Augenblick hatte ich ihn in ein Gespräch gelockt. Ich merkte seine anfängliche Furcht vor meinem Mißtrauen über seinen häßlichen und abgeschabten Anzug.

„Ich sehe Sie jeden Abend hier!" sagte ich, um ihn zu einer ausführlichen Erklärung zu verleiten. Aber er hielt sehr zurück und sagte nur: „Allerdings, ich bin hier, um jemanden zu erwarten."

Diese Aeußerung war sicherlich vielsagend, wenn ich die näheren Umstände des Fremden gekannt hätte. Ich schwieg eine Weile mit Absicht. Ich rechnete nicht verkehrt, denn der kleine Mann mit einer spitzen Nase und ungewöhnlich starken Augenbrauen begann von selbst wieder.

„Sie werden sehr staunen und nicht glauben, daß ich jeden Abend jemanden erwarte. Und bisher habe ich all die Wochen vergeblich hier gestanden. Ich müßte Ihnen viel mehr sagen, als ich heute noch erzählen kann, wenn Sie alles verstehen wollten. — Ich hatte vor Monaten ein Geschäft mit einem Freunde. Wir gingen pleite, wie sich das gehört. Und mein Freund hatte den Mut, wegzugehen und woanders neu anzufangen. Für mich hatte das keinen Zweck mehr. Ich bin zu alt . . . und . . ."

„Mir scheint," Sie übertreiben ein wenig," sagte ich, um ihn zu reizen und aufzumuntern.

„Ja," fuhr er fort, „das allein ist es nicht, aber ich habe auch kein Glück mehr. Wissen Sie, ich bin eigentlich Uhrmacher von Profession, gelernter Uhrmacher. Und ich bin jetzt 35 Jahre und habe es bisher zu nichts gebracht. Ich habe nicht einmal geheiratet."

Gerade waren die letzten Reisenden eines vor Sekunden eingelaufenen Zuges an uns vorbei zum Ausgang geschritten. Der Kleine tippte an meinen Arm und wandte sich ebenfalls zur Tür.

„Wollen Sie noch mehr wissen?" fragte er, als wir auf dem Vorplatz standen.

„Wenn es Ihnen nicht unangenehm ist."

„Ja, es ist weiter nicht viel zu erzählen. Es ist eigentlich recht eigentümlich. Aber zuvor, Sie können mich ohne weiteres zu einem Glase Bier einladen."

„Das wollen wir sehen. Schießen Sie los!"

„Die Sache ist einfach die. Ich habe, als ich in der Lehre war, verstehen Sie, als junger Bursche von 15 Jahren, mich verführen lassen, meinem Meister dreimal hintereinander eine Uhr zu entwenden. Es war da ein älterer Mann, der hat mir ein paar Groschen dafür gegeben, und selbst ein Geschäft damit gemacht. Denn die Uhren waren gut. Tipptopp! Von der ganzen Geschichte ist nichts herausgekommen, d. h. mich haben sie nicht dafür angepackt. Der andere Lehrling, der aus einer nicht sauberen Familie stammte, hat die Sache ausfressen müssen. Mir wäre heute lieber, wenn ich damals abgeblitzt hätte. — Als ich nach einigen Jahren die Lehre ausgehalten, war ich ausgerechnet immer derjenige, der ein unglaubliches Pech hatte. Es war, als ob die Uhren sich dagegen wehrten, von mir gestreichelt und behandelt zu werden. Und das Tollste: Es gab nicht eine Uhr, die ich länger als einen Monat auf dem Leibe tragen konnte. Entweder war sie in der Zeit kaputtgelaufen, gestohlen, das Glas zerbrochen oder sonst weniger defekt. Sehen Sie, ich hatte große Aussichten als junger Mensch. Diese Kleinigkeiten mit den widerspenstigen Uhren haben mir aber den Mut genommen, obgleich eigentlich niemand etwas davon gemerkt hatte. Ich wurde mißtrauisch zu mir selbst. Na ja, sehen Sie, da geht eben alles daneben. Ich bin dann einige Jahre ganz aus dem Berufe gewesen. Aber heute ist ja nirgends etwas anzufangen. Da bin ich — wie man so schön sagt — gestrandet. Mein Freund, mit dem ich den letzten Versuch unternahm, ist schon Monate fort. Er hat mich vielleicht betrogen. Und ich warte wie ein Kind ohne Erfolg hier auf dem Hauptbahnhof bis an den jüngsten Tag."

Wir waren in eine lichthelle Straße getreten. Ein Schild wies den Eingang in eine Kneipe. Ich lud den seltsamen Menschen zu einem Glase Bier ein, obwohl mir seine Nötigung von vorhin nicht sehr gefiel. Ich erzählte ihm einzelne Begebenheiten aus meinem Leben, Beruf, Jugend usw, wie man tut, um sich Menschen bekannt zu machen. Als wir gingen, begleitete ich ihn ein Stück Weges über den Wiehagen nach Rottbausen hinaus. Er sagte mir, da wohne er in einer Mansarde, die er für fünf Mark gemietet habe. Ich erklärte ihm am Schlusse, wir würden uns wahrscheinlich noch des öfteren in der Bahnhofshalle wiedertreffen. Er nickte mit dem Kopfe. Mit einer etwas linkischen Bewegung drehte er sich zum Gehen.

An den nächsten Tagen ging ich mit einigermaßen begründeten Erwartungen auf den abendlichen Weg durch die Straßen. Die folgenden vier Tage freute ich mich vergeblich auf das Wiedersehen mit diesem Menschen, dem ich an einem Abend unendlich nahe gekommen war und für dessen Leben ich mich warm interessierte. Ich habe dann einige Tage überschlagen müssen, die Halle Gelsenkirchen Hbf. mit den Blicken abzusuchen. Ich habe den sonderbaren Kauz dort nicht mehr wiedergesehen. An einem Nachmittage kam ich an einem öffentlichen Gartenstück, in dem Notstandsarbeiter gruben und karrten, vorüber. Hier stand mein Unbekannter mit der Schippe in der Hand, eine traurige Figur. Er hat mich sicher erkannt. Aus Scham wandte er sich ab. Da wußte ich auch, daß er, weil er sich so gering fühlte, nicht mehr auf den Bahnhof gekommen war, um seinen Freund Dingsda abzuholen. Ich wollte ihn nicht zwingen. Darum ging ich nach Hause. Vielleicht sehe ich meinen Freund aus der Bahnhofshalle, den mir eine flüchtige Bekanntschaft nahebrachte, irgendwo und irgendwann noch einmal wieder. Es ist ganz gut möglich, trotzdem ich nicht einmal seinen Namen weiß.

H. C.

Örtliches.

21. Oktober 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

„Jugendstreiche."

Im Laufe der letzten Tage machte die Polizei dem Treiben zweier Jungens aus der Neustadt ein Ende. Die Jungens, im Alter von ungefähr 16 Jahren, hatten sich in ihrem jugendlichen Unverstand den Scherz erlaubt, Ueberfallkommando, Feuerwehr und Krankenauto nach jeweiligem Belieben böswillig zu alarmieren. So riefen sie nicht weniger als achtmal das Ueberfallkommando allein zu dem Variete Walterscheid auf der Bochumerstraße. Gewöhnlich am Sonntag, wenn der Betrieb am stärksten und die erwartete Sensation also am größten war. Sie standen in unmittelbarer Nachbarschaft und hatten ihren „Spaß" an ihren „Streichen". Bei der Alarmierung gingen sie sehr vorsichtig zu Werke Als Fernsprecher suchten sie sich den Fernsprechautomat im Hauptbahnhof aus. Als Geld benutzten sie die alten falschen Groschenstücke. Im ganzen sind ihnen ungefähr hundert Verfehlungen nachgewiesen worden, die sie auch eingestanden haben. Aber der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht. Sie hatten nicht mit der Schlauheit des Fräuleins vom Amt gerechnet. Die Sache war der Polizei mittlerweile verdächtig geworden. Sie hatten den Damen am Amt Nachricht gegeben und diese warteten auch nur noch auf den gegebenen Augenblick, um eingreifen zu können. In der vergangenen Woche erreichte die Burschen das Schicksal. Sie gingen wieder in den Hauptbahnhof. Einer oder zwei standen Schmiere und der dritte ging in die Telephonzelle. Er ruft die Feuerwehr an. Das Fräulein erkennt die Stimme, hält die Telephonverbindung etwas hin und ruft auf einer Nebenverbindung den Brandmeister der Woche an. Dieser kommt im Personenwagen angeflitzt und kann auch die Bürschchen erwischen. Die Jungens gestehen ihre Uebeltaten ein. Die Eltern waren nicht wenig erstaunt, als man ihnen die Taten ihrer Kinder erzählte. Das Weitere regelt die Polizei.

Ueberfall.

Am 5. Oktober wurde, was aus polizeilichen Gründen erst jetzt mitgeteilt werden kann, ein Mädchen vor dem Hause Ueckendorferstraße 51 von einem unbekannten Manne überfallen und ihr die Handtasche mit 7 RM. Bargeld entwendet. Das Mädchen hatte den Mann auf einem Schützenfest kennengelernt und wurde von ihm begleitet. Plötzlich entriß der Bursche, ohne ein Wort zu sagen, dem Mädchen die Handtasche und floh eiligst von dannen. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 1,67 Meter groß, untersetzt und hatte braune Haare. Er war bekleidet mit einem bräunlichen Mantel, schwarzem Anzug und grauem Hut. An der Oberlippe hatte er eine ziemlich lange Wunde, die angeblich von einem Motorradunfall herrührt. Er nannte sich „Henry aus Rottbausen". Die Ermittelungen der Kriminalpolizei sind im Gange. Mitteilungen zur Sache nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11/13, Zimmer 1 bis 12 entgegen. Auf Wunsch werden alle Angaben vertraulich behandelt.

Autounglück in Bulmke. Am Sonntag, 15.10 Uhr, ereignete sich auf der Bulmkerstraße, Ecke Hohenstaufenstraße, ein bedauerliches Autounglück. Ein aus Wanne kommender Personenkraftwagen verlor an der Straßenkreuzung das linke Vorderrad. Der Wagen legte sich auf die rechte Seite und wurde schwer beschädigt. Hilfsbereite Passanten halfen den Wagen aufrichten, der abgeschleppt werden mußte. Außer dem Chauffeur befanden sich zwei junge Leute im Wagen. Eine Dame wurde schwer verletzt. Eine große Menschenmenge umlagerte den Unglücksort. (dö)

Explosion. In einem Hause an der Hindenburgstraße erfolgte gestern um 18,15 Uhr eine Gaserplosion. Die Stichflamme an einem Gas-Badeofen brannte nicht, das sich ansammelnde Gas kam, als der Ofen angezündet wurde, zur Entzündung. Ein großes Stück wurde aus dem Kamin gerissen. Die Frau wurde durch den Luftdruck zur Tür herausgeschleudert, ohne glücklicherweise Verletzungen davonzutragen. (We)

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Die Ziehung zur 1. Klasse beginnt am Freitag. Lose sind noch bei den staatlichen Lotterieeinnehmern zu haben.

Beschriftung der Richtungsschilder der die Köln-Mindener Strecke befahrenden Züge. Den Antrag des Westfälischen Verkehrsverbandes in Dortmund, auf die Richtungsschilder der die Köln-Mindener Strecke befahrenden Züge anstelle oder neben E.-Altenessen die Bezeichnung Gelsenkirchen aufzunehmen, hat die Reichsbahndirektion Essen abgelehnt. Eine Aenderung kommt somit nicht in Frage.

Persönliches.

Nach Erfüllung der fünf Bedingungen erhielten das Deutsche Turn- und Sportabzeichen Karl Josten (Eichenkreuz Altstadt), Artur Schwede (Eichenkreuz Hüllen), das Jugendabzeichen Wilhelm Gregor (Eichenkreuz Bismarck-Ost). Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Mit einem Infanterie-Seitengewehr.

Der 24 Jahre alte Arbeiter Albert R. hatte sich am 25 Juni einen zu Gemüte geführt. Als er „knülledick" geworden, wollte er auf der Straße von einem Unbekannten Schläge bezogen haben. Wütend rannte er in seine Wohnung und bewaffnete sich mit einem Infanterie-Seitengewehr. „Und dann weiß ich von nichts mehr", beendete er seine Verteidigung. Weiteres ergab jedoch die Beweisaufnahme. Er war nämlich abermals mit dem Seitengewehr auf die Straße gegangen und hatte die Passanten mit seltsamen Augen angestarrt. Da er betrunken war, ging ihm alles aus dem Wege. Suchend war R. weiter gegangen. An einer Straßenecke standen junge Leute und lachten aus Leibeskräften über Witze, die sie sich gegenseitig erzählt hatten. Kaum vernahm R. das Lachen, so rannte er mit der blanken Waffe auf die jungen Leute los. Einige nahmen Reißaus. Ein Zeuge T. faßte R. beim Handgelenk. Erst als R. den Zeugen erkannte, ließ er von diesem ab und wandte sich an den Arbeiter K., der nun gleichfalls abwehrend nach dem Seitengewehr griff. Er konnte die Waffe an der Schneide erfassen. R. riß die Waffe zurück und brachte dem K. eine nicht unerhebliche Verletzung in der Handfläche bei. Für die Körperverletzung bekam R. 50 Mark und für den Waffenbesitz 10 Mark Geldstrafe.

Er wollte den Schaden nicht tragen.

Die Eheleute B. hatten sich eine Küche für 720 Mark gekauft. Da B. in Arbeit stand, vereinbarte man, monatlich 30 Mark abzuzahlen. Diesem Versprechen kamen die Eheleute B. auch prompt nach. Es stand noch ein Betrag von etwa 450 Mark, als B. seine Arbeit verlor. Nunmehr konnten die Raten nicht mehr gezahlt werden und der Kaufmann verlangte die Ausbändigung der Küche. Das wurde ihm in einem Gerichtsurteil auch zugesprochen. Um das bisher gezahlte Geld nicht umsonst gezahlt zu haben, lud B. die Küche auf ein Fuhrwerk und brachte sie in ein Versteigerungslokal, wo die Möbel versilbert wurden. Vor Gericht stand B. stramm und erreichte für seine mitangeklagte Frau einen Freispruch. Er selbst bekam wegen Unterschlagung einen Monat Gefängnis. Sein Antrag auf eine Bewährungsfrist wurde abgelehnt, da er bereits einschlägig vorbestraft war.

„Ernstes" und Heiteres aus Alt-Gelsenkirchen.

Reportage von gestern und heute. – Eine kleine „Heitereitei" aus dem lokalen Teil des alten „Reichsfreundes".

Die Zeiten ändern sich und der Mensch... bleibt halt auch nicht auf demselben Fleck stehen. Er revolutioniert in seinen Anschauungen und Begriffen, läßt sich vom Strudel der Zeit ruhig mitgleiten und wundert sich dann später über sich selbst, daß die „Zeit" ihn so hat umformen können, daß aus dem ersten zaghaften Nein schließlich ganz aus sich heraus eine schüchterne Bejahung der Zeit, besser gesagt, seiner „Zeit" wurde. So spielen die Jahre, die „Zeit" mit uns. Wenn wir auch ein gutes Stück an ihrer Formung mithalfen, so sind wir doch zum größten Teil ein Spielball in ihren Händen. Sie bestimmt unser Denken und Tun. Sie läßt uns ein „ausgezeichnetes" gestern zu einem „nüchternen" morgen werden. Unser Empfinden ändert sich und damit auch das Von-sich-geben der Eindrücke. Der Vergleich einer Reportage von früher und heute läßt uns diesen Wechsel mit am besten erkennen. Wir wollen uns jetzt einmal die Reportage von früher etwas näher ansehen. Ueber die Reportage von heute? Da braucht wohl nichts mehr gesagt zu werden. Wir lesen sie ja alltäglich! Ich habe den Jahrgang 1876 des „Reichsfreundes", der alten „Allgemeinen" vor mir. Ich stöbere im lokalen Teil herum und finde bald einige Sachen, die den „Alten" sicherlich furchtbar ernst vorgekommen sind, die aber für uns heute einen mehr oder weniger dicken Anstrich der Komik haben. Und doch leuchtet auch aus diesen alten Zeilen oft ein gesunder, herzlicher Humor.

Da wurden doch „am hellichten Tage auf der Bahnhofstraße einem kleinen, unschuldigen Mädchen von einem Strolche (huuh!) fünf Silbergroschen ohne Gnade und Barmherzigkeit fortgenommen (Pfui! Nachträglich Schmutz auf ihn!) und einem Boten der Köln—Mindener Eisenbahn von demselben Räuber glücklicherweise nur 22 Silbergroschen." Gegenfrage: Warum ließ der Mann sich das von dem Mann gefallen? — Und was dann in Bulmke passierte...? Da gab es einen raffinierten Diebstahl, in dem ein freches Frauenzimmer sich in einem Hause nach oben begab, dort in einem Schlafzimmer seine Kleider ablegte, die Kleider der Bewohnerin nebst Mantel und Hut anzog und das Weite suchte." Nein, so was...! Das ging entschieden zu weit, du loses Frauenzimmer! Der „Bewohnerin" soll 14 Tage lang das Köpplen Koffih nicht mehr geschmeckt haben.

Haben Sie schon mal gehört, daß Brauereien Sorgen haben...? Ich weiß nur, daß sie immer leere Fässer nötig haben, um die „Wirtschaft" wieder anzukurbeln, aber Sorgen...!? Damals, jawöhlchen, da quälte die Bierbrauer folgendes: „Die Herren Bierbrauer haben am allermeisten Anlaß, den Winter 1876 als einen lästigen, ungastlichen (hört! hört!) zu empfinden. Bis dato haben sie noch kein Stückchen Eis aus den heimatlichen Gefilden hauen und einheimsen können (ho! ho!). Sie mußten notgedrungen Schnee, den Kubikfuß zu 0,50 RM. ankaufen und einkellern." Im Sommer 1877 soll das Bier reichlich warm, aber der Feldwebel direkt „schneeig" gewesen sein. O du böse Tücke des Objekts...! Der Weichensteller S. hatte Drillinge bekommen. Dem damaligen Lokalredakteur stieg diese Sache so zu Kopf oder in die Beine, genau kann ich es nicht mehr sagen, ich war nicht dabei, daß er in Fettdruck schrieb: „Herr, höre auf mit Deinem Segen! So kann der Weichensteller S. rufen, weil er seine wackere Kinderschar um drei muntere Mägdelein vermehrt sah. So viel wir hören, sind die Drillinge gesund und lebensfrob. Wir erwarten, daß unsere wackeren Hausmütter die Wöchnerin nicht vergessen werden!" Damals war doch noch „Liebe" unter den Menschen...! Und heute...!? Lieber Schwamm drüber...!

Und dann. O du böses Schicksal...! Da wurde dem Handelsmann Crüger (Wer kannte den ollen Crüger nicht!) am Fastnachtsmontag (Ausgerechnet... ssssst) ein 72-Liter-Faß Branntwein (mit dem bürgerlichen Namen Fusel) vor dem Hause von J. Dinnendahl am Moltkeplatz gestohlen. Die richtige Fährte (riecht das nicht nach Old Walweriv...?) führte in einen Garten (heute müßte man besser Laubenkolonie sagen!), wo eine schöne Gesellschaft ihr Asyl aufgeschlagen und schon viel Alkohol vertilgt hatte. (Sehr richtig! Nieder mit dem Bazillus Alkohol...!) Eine männliche Individue (huuuuh!), der schwarze Jupp, mit dem Taufnamen Joseph zur Wem, war der Attentäter." Warum ich sagte: O, du böses Schicksal...!? Jupp hat in der Wiege den ominösen und gefährlichen Namen „Wem ohne h" erhalten. Der Man wußte bestimmt manchmal nicht, „wem" dies und „wem" das gehörte. Konnte der sich da nicht mal vertun...? Wer lacht da...! — Pech, ausgesprochenes Pech hatten eines Tages einige Hühnerdiebe, „die von einem tapferen Nachtwächter in ihrer unsauberen Arbeit (diese „Arbeit" ist heute auch noch nicht reiner geworden) gestört wurden, denn man fand, in einem Sack verpackt, noch sieben Enten, welche (Nicht die Enten, sondern die Diebe) nicht den Mut hatten, abzuholen, ohne vielleicht mit einer Ladung Nr. Null (Schrott) in unangenehme Berührung zu kommen." (Kann ich vollauf verstehen...!)

Ueberhaupt das Schießgewehr...! Spiel' nie mit dem Schießgewehr, denn es könnt'... geladen sein! Da bekam der kleine Sohn eines Wirtes von der Hochstraße einen Revolver in die Finger. Die „Schieße" entlud sich natürlich und riß dem Jungen eine Wunde am Arm. Was schreibt nun der „Reichsfreund" dazu? „Man sieht an diesem Falle wiederum, wie vorsichtig man diese leichtbeschädigenden Instrumente (es könnte ja mal treffen...!) verwahren soll, damit nicht Kinderhände mit ihnen spielen...!" — Von dem „bösen Schießgewehr" bis zur Jagd ist es nicht weit. Von einem „Jagen" will ich all jetzo künden! „Gestern gab es eine interessante Treibjagd auf zweibeiniges Hochwild auf dem Wiehagen. (Natürlich! Genau wie heute noch!) Vier stämmige Kerle waren in Rotthausen in die Wohnung einer Frau gedrungen und hatten sie trotz entschiedenen Protestes (Heil, dir, Sieglinde! Denn sie soll ordentlich getobt haben...!) gepfändet. Die Frau geht später den Männern in geeigneter Entfernung nach, ruft diese und jene wackeren Kämpen herbei, erzählt die grausame Historie und Hussa! gehts hinterdrein. Die Kerle laufen über den Wiehagen. Einer versteckte sich in der Josephstraße in einem Heuhaufen. Hier entdeckt, rannte er verwegen (buuuu!) eine Dornenhecke ineinander, die sich aber dadurch rächte...! (Raten Sie mal! Ich will nur sagen: Röslein wehrte sich und stach....!) Die Jäger hatten sich in dem Garten aufgestellt und.... „hier hilft kein Widerstreben! Komm auf mein Schloß mit mir!" sagt Kremer, wurde der Verbrecher abgeführt." (Wer dieser Kremer ist, ob er damals der Polizeichef von Gelsenkirchen war, das kann ich mit bestem Willen nicht sagen.)

Eigentümliche Kirmessen muß man früher gefeiert haben. Wie...? Jawohl...! Bitte wörtlich: „Die heutige Kirmes erfreute sich eines ungewöhnlich starken Zutriebs. Besonders waren Hengste in sehr großer Auswahl ausgestellt. Der Auftrieb an Hornvieh war geringer. (hoho!) Schweine waren ebenfalls zahlreich vertreten. (Ohhhh...! Bitte!) Trotzdem ging der Handel sehr flau. (Nochmals hoho!) Der Verkehr war nur sehr gering und die Preise gedrückt." (Zum dritten Male hoho!) Eigentümliche Kirmes, nicht? Ach....! Da fällt mir eben so lila bläulich ein, daß früher die Kirmes mit einem.... hm... Viehmarkt verbunden war. Also daher.... deshalb...!

Und nun der Tragödie letzter Teil! Hallo, ihr „männlichen Individuen" von Lesern! Achtung! Palastrevolution gegen die unsinnige Herrenmode! Zur „Wiederaufbügelung" empfohlen!... „Dem Beispiel anderer Städte folgend hat sich in Gelsenkirchen ein Verein gegen das lästige Hutabnehmen auf der Straße gebildet. (Haaaha! Endlich! Dreimal Heil!) Das provisorische Komitee hat schon die Statuten ausgearbeitet." Hier hat die „Zeit" nichts geändert, weil uns das heute noch „drückt", was den anderen damals schon lästig war. Wie....? meine Damen....? Reine Faulheit....? Aber, wenn ich bitten darf....! Ich weiß ja doch, daß, wenn wir Ihnen das durch die Schonung der Hüte gesparte Geld, geben, der „Verein" auch in Ihren Augen (wie gut das tut!) als ein idealer (buch nein!) und diskutabler dasteht. Is et nich so....? Jawöhlchen...! Ich habe gesprochen! —

Mit diesem wirklichen Reformvorschlag für unsere „Herrlichkeit" soll diese „Heutereportage" der „Datoreportage" beendet sein. Was den Leuten vor einem halben Jahrhundert ernst und würdig erschien, habe ich „boshaft" mit einem herzhaften Guß Humor verrührt. Ob mein „heute" für die Menschen von „morgen" nicht noch ein größerer Brei sein wird...? (—le.)

Lehrlingsfreisprechung

in der Sattler-, Polsterer- und Dekorateur-Innung Gelsenkirchen.

Am Donnerstag fand im Innungshause die Freisprechung der Lehrlinge im Sattler-, Polsterer- und Dekorateurgewerbe statt. Zu diesem feierlichen Akte hatten sich neben den Prüflingen und der Prüfungskommission auch die Eltern der Lehrlinge und die Lehrmeister in recht stattlicher Anzahl eingefunden. Das Ergebnis der Prüfung kann als besonders günstig bezeichnet werden. Alle Prüflinge haben die Prüfung mit einem guten Prädikat bestanden. Die Namen der Prüflinge sind: Karl Ney, gelernt bei Herrn Nörich; Felix Kuria, gelernt bei Herrn Caspers; Helmut Upmeier, gelernt bei Herrn Scharpwinkel; Willi Hoffmann, gelernt bei Herrn Köttgen; Heinrich Jöckler, gelernt bei Herrn Koball; Heinrich Golisch, gelernt bei Herrn Rütten; Wilhelm Meier, gelernt bei Herrn Küppers. Den eigentlichen Akt der Freisprechung nahm der Obermeister Debus in würdiger und feierlicher Weise vor. In seiner Ansprache, die er an die Lehrlinge richtete, führte er etwa folgendes aus: „Es ist gewiß nicht die rosigste Zeit, in der Ihr Eure Prüfung abgelegt habt. Ihr tretet nunmehr ein in die Reihen der unter eigener Verantwortlichkeit Schaffenden, in das Erwerbsleben selbst. An diesem so wichtigen Wendepunkt wollen wir es nicht unterlassen, Euch noch einige wohlgemeinte Ratschläge zu Eurem Nutzen und Vorteil mit auf den Weg zu geben. Wir alle wünschen von ganzem Herzen, daß Ihr immerdar im Handwerk den notwendigen Rückhalt finden möget. Wir sehnen gewiß alle die Zeit herbei, in der das Handwerk wieder in der Lage sein möge, die Kräfte, die es selbst ausgebildet hat, im vollen Umfange sich nutzbar zu machen.

Leider haben sich durch die Konzernbestrebungen Elemente in unseren Berufszweig einzuschieben, die das einst so stolze Gebäude des selbständigen Handwerks stark erschüttern. Auch durch die heutige moderne Bauweise ist unserem Beruf manche Arbeitsmöglichkeit genommen worden. In diesem Zusammenhang ist es auch notwendig, auf die ungeheure Gefahr hinzuweisen, die durch den Hausierhandel und durch die Fabriken der minderwertigen Polstermöbel dem Handwerk erwächst. Eines aber haben wir in dieser Beziehung immer voraus, daß wir in ganz besonderem Maße dazu berufen sind, Qualitätsarbeit zu leisten. Nur wenn wir bestrebt sind, unsere ganze Persönlichkeit in den Dienst des Handwerks zu stellen, werden unsere Arbeiten von Erfolg gekrönt sein. Jetzt, nachdem Ihr selbst in das Erwerbsleben eintretet, werden in Euch gewiß manche Gefühle der Selbständigkeit und Freiheit wach werden. Die Freiheit ist gewiß ein köstliches Gut, doch muß man auch die Freiheit richtig zu werten wissen. Freiheit soll nicht das führerlose Umherstreifen sein. Freiheit braucht viel Selbstzucht und Tatkraft. Wahrlich, frei kann sich nur der fühlen, der seine Pflicht tut, der nicht nur herrschen will, sondern auch anderen dienen kann. Nur so werdet Ihr überall gute Aufnahme finden und werdet Ihr Euch Achtung und Vertrauen erwerben. Die Haupterfordernisse für gutes Vorwärtskommen sind Fleiß, Ehrlichkeit und gutes angenehmes Betragen. Benutzet deshalb jede Gelegenheit, auch in dem erlernten Handwerke durch Teilnahme an freiwilligen Kursen

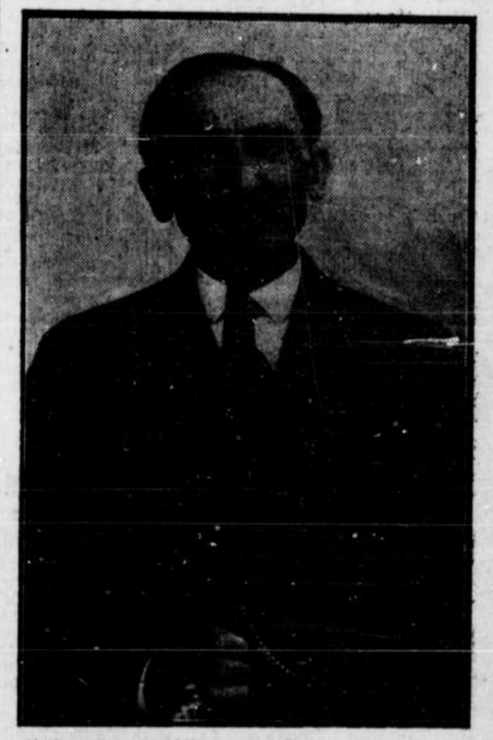
heute

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 und von 17 bis 18 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

80 Jahre alt.



Unser treuer Abonnent Karl Kracht aus Hehler, Reichsstraße 48, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Seit 1922 verwitwet, lebt Herr Kracht mit seiner Tochter Wilhelmine in einem Haushalt und verfolgt noch rege all die Ereignisse des Tages in der „Allgemeinen Zeitung". Von den sieben Kindern blieben zwei auf dem Felde der Ehre, ein dritter kam schwer kriegsbeschädigt zurück. Mit den Kindern gratulieren 13 Enkel. 45 Jahre war der Jubilar als Bergmann tätig. Auch wir senden frohe Grüße und beste Wünsche zum Ehrentag.

Je besser das Licht, desto besser die Arbeit!

Gute Beleuchtung in der Werkstatt ist der beste Geselle. Aber richtig angelegt und von genügender Stärke muß die Beleuchtung sein. An Licht sparen ist falsch, denn elektrisches Licht ist billiges Licht.

Die meisten Lichtanlagen sind veraltet; darum sollten Sie sich von einem Elektro-Lichtfachmann wegen Verbesserung Ihrer Lichtanlage beraten lassen.



Innenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

weiter fortzubilden. Dienst am Nächsten ist stets Dienst an sich selbst. In diesem Sinne rufe ich Euch den alten Gruß unseres Handwerkes zu:

„Glück zu, von Wegen des Handwerks"

und spreche ich Euch im Namen der Innung und der Prüfungskommission zu Gesellen frei. Nach dieser Ansprache des Obermeisters Debus gelobten die neuen Gesellen durch Handschlag, stets das erlernte Handwerk in Ehren zu halten und auch später der Innung die Treue zu bewahren. Anschließend richteten noch der Vertreter des Innungsausschusses, Dr. Kraume, und Gewerbeoberlehrer Rörsch mahnende Worte an die Prüflinge.

Kirche – Schule – Haus.

Evang. Gemeinde Rotthausen. Evang. Frauenchor. Der Chor nimmt an der Beerdigung des Ehegatten unseres Mitgliedes Frau Orzelski, am Dienstag, 21. Oktober, 14,30 Uhr teil. Trauerhaus Wiethagen 78. Außerordentliche Chorprobe Montag 20 Uhr im Gemeindehaus, oberer Saal. Erscheinen Pflicht. Karten zu unserem 10. Jahresfest können weder an der Abendkasse noch im Vorverkauf mehr abgegeben werden. — Evang. Gemeindebücherei. Die Bücherei bleibt wegen gründlicher Durcharbeitung von heute ab auf drei Wochen geschlossen. Alle ausgeliehenen Bücher müssen bis Sonntag, 26. Oktober, zurückgegeben werden. Der genaue Tag der Wiedereröffnung wird noch bekannt gegeben.

Evang. Schulgemeinde Rotthausen. Heute 20 Uhr findet im Gemeindehause am Markt eine Versammlung der evang. Schulgemeinde statt, wozu alle Elternbeiräte und Mitglieder sowie Freunde freundlichst eingeladen werden.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Gesellenverein Gelsenkirchen 1. Heute 20 Uhr im Vereinshaus Vortrag über die Friedensverhandlungen und Versailler Vertrag. Allseitiges Erscheinen erwünscht.

Evang. Jugend- und Männerverein Heßler. Am heutigen Dienstag findet kein Blasen statt. Mittwoch statt Bibelstunde Teilnahme an der Vorführung des Missionsfilms (30 Pfennig). Donnerstag ist auch kein Singen, wie auch Freitag die Jungschar ausfällt. Sonntag 5 Uhr Vereinsstunde (Vorlesen und Spiel).

Evang. Männer- und Jünglingsverein Altstadt. Heute Dienstag, 20,15 Uhr, Turnen in der Industriestraße, Josten und B. Jordan. Mittwoch, 20,15 Uhr, Hochstraße 29, kleines Zimmer, Vorstandssitzung, wichtige Tagesordnung; großes Zimmer, Posaunenspieler-Anfängerkursus. Wir bitten die Mitglieder, diese Stunden treu zu besuchen. Wir machen auch auf die im Heim ausliegenden Zeitschriften aufmerksam.

Beginn der Dinta-Arbeitswoche.

Am Sonntag begann im Dintahaus in Düsseldorf die diesjährige Schulungswoche für Dinta-Ingenieure. Der Institutsleiter begrüßte die aus allen deutschen Gauen einschließlich Oesterreich zusammengekommenen Ingenieure mit einem herzlichen Glückauf. Wenn Generaldirektor Dr. Vögler bei der Eröffnung des Dintahauses vor fünf Jahren es als notwendig bezeichnet hatte, die in der praktischen Arbeit stehenden Dinta-Ingenieure zu einem durch Freundschaft, gemeinsame Arbeit und Disziplin getragenen Chor zusammenzuschweißen, so hat sich die jährliche Zusammenkunft derselben in Düsseldorf mit als ein notwendiges und wirksames Mittel zur Erreichung dieses Zieles erwiesen. Der Dinta-Ingenieur sei bei seiner Tätigkeit mancherlei Schwierigkeiten ausgesetzt, die nur überwunden werden können durch das starke Zusammengehörigkeitsgefühl, welches der gesamten Bewegung den Charakter gibt. In einem Vortrag „Dinta-Ingenieur und Rationalisierung" sagte Oberingenieur Arnhold sodann eine Grundlage für die Arbeiten der bevorstehenden Schulungswoche, indem er die Aufgaben zeigte, die dem Dinta in neuester Zeit erwachsen sind und die mit den Mitteln der Erwachsenenschulung über die Grenzen der Lehrwerkstatt hinaus in den Betrieb übergreifen. Prof. Poppelreuter (Bonn) legte in einem weiteren Vortrag die Beziehungen zwischen Persönlichkeits-Psychologie und Berufsschicksal dar. Er führte aus, daß in diesem Problem die gegenwärtige Tendenz einer völligen Harmonisierung von Persönlichkeit und gesellschaftlicher Einordnung utopisch sei und den elementarsten psychologischen und soziologischen Gesetzen widerspreche und daß es sich vornehmlich darum handeln müsse, einen an sich gegebenen Konflikt durch die Befolgung der Tendenz eines allgemeinen Wohlergehens abzumildern.

Stadtteil Buer

Für 1000 Mark Pelzwaren gestohlen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Montag in einem Pelzgeschäft an der Hagenstraße Ecke Ophofstraße verübt. Dort haben die Diebe mit einem Glasschneider eine Schaufensterscheibe eingeschnitten und dann die Scheibe mit einem harten Gegenstand eingeschlagen, wodurch eine Oeffnung von 15 mal 40 Zentimeter entstanden ist. Durch diese Oeffnung ist es den Dieben gelungen, sich nachstehende Pelzwaren im Gesamtwerte von 980 Mark anzueignen: einen hellen Fuchs (beige gefüttert), einen gebleichten Fuchs mit beiger Seide gefüttert und beigeld gerüscht, drei helle Füchse mit beiger Seide gefüttert einen Grieskuchs, vier kleinere Füchse, einen amerikanischen Opossum-Schal mit Taschen, einen amerikanischen Opossum-Schalkragen, einen braunen kurzhaarigen Damenschal und eine kleine einen Meter lange Krawatte (weiß mit grau auf grauer Seide). Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Diebe führen, nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

Diebe bei der „Hapag". In der Nacht zum Sonntag brachen Diebe in die Geschäftsstelle der Hamburg-Amerika-Linie in der Goldbergstraße ein. Die Einbrecher hatten sich von der Straße her durch das Scherengitter Eingang verschafft und dann die Tür zu den Büroräumen, die doppelt gesichert war, durch Ansetzen schwerer Brechstangen eingedrückt. Das Mobilar wurde untersucht und durchwühlt. Der Einbruch hatte sich aber nicht gelohnt, da im Schreibpult nur eine kleine Wechselkasse vorhanden war, die 2,05 Pfennig enthielt. Ein anderer Geldbetrag wurde von den Dieben nicht gefunden. Die Diebe hatten es allem Anscheine nach nur auf Bargeld abgesehen, da sie im anderen Falle zumindest die Schreibmaschine hätten mitgehen heißen.

Winzerfest im „Hotel zur Post".

Der Rheinländerverein beging am Samstag sein diesjähriges Winzerfest. Die Veranstaltungen der Buerschen Rheinländer sind gesellschaftliche Ereignisse. Das Programm war abwechselungsreich und bewies, daß man Feste zu feiern versteht und daß man auch keinen Fehlgriff tat, als man sich zu dieser Veranstaltung des Saales des Hotels zur Post versicherte. Nach einem musikalischen Auftakt begrüßte der 1. Vorsitzende, Stadtamtmann Quast, Landsleute und Gäste. Ella Leufgens sprach in seiner Form einen sinnvollen Prolog. Die Festansprache hielt der 2. Vorsitzende Leufgens. Das Männerquartett Buer hatte es sich nicht nehmen lassen, mit Beiträgen aufzuwarten: seine Vorträge fanden ungeteilten Beifall. Die Damen kamen in einer mit viel Laune vom 1. Vorsitzenden Quast gehaltenen Damenrede zu ihrem Recht. Schließlich beherrschte die Jugend und der Tanz den Abend und die Stunden, die sich diesem Abend anschlossen.

Personenkraftwagen und Motorrad. In der Nähe der Volksschule an der Gelsenkirchenerstraße ereignete sich in den Mittagsstunden des Sonntag ein Verkehrsunfall, der glücklicherweise harmlos verlief. Ein von Gelsenkirchen kommender Personenwagen wurde von einem aus Buer kommenden Motorradfahrer angefahren. Der Motorradfahrer kam zu Fall und zog sich Verletzungen an den Beinen zu. Die Fahrt konnte er nicht fortsetzen, da das Motorrad beschädigt war. Das Auto wurde nur leicht beschädigt.

„Wer hat die Einheit der Kirche zerstört?" Die evangelische Kirchengemeinde Hassel begeht am 2. November, 16 Uhr, im Zechengasthause ihre Reformationsfeier. Im Mittelpunkt steht die Festrede, die Pfarrer Gräber, Essen, über das Thema: „Wer hat die Einheit der Kirche zerstört?" halten wird. Der Vortrag wird umrahmt durch gemeinsame Gesänge, Gedichtvorträge und Darbietungen des Kirchenchores. Die Spielabteilung des evangelischen Bürger- und Arbeitervereins Hassel wird unter Leitung Herrn Eckermanns zwei dem Tage entsprechende Bühnenstücke aufführen, nämlich „Luther und Kohlhaas" und „Zur evangelischen Freiheit".

Fahrraddiebstahl. Samstag gegen 13 Uhr wurde einem Schneidermeister E. aus Gelsenkirchen ein Herrenfahrrad, das er für kurze Zeit vor einer Wirtschaft an der Westerholterstraße stehen hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Köbler, die Nr. 11336 und hat einen Wert von 50 RM.

Zwei Stallhasen erbeutet. Am Samstag in den Abendstunden wurde einem A. L. aus der Mühlenstraße sein verschlossener Stall mittels Nachschlüssel geöffnet und zwei Kaninchen im Werte von 18 RM gestohlen.

Von Motorradfahrern und Radfahrern. Am Freitag gegen 12,30 Uhr stieß ein Sch. aus der Albertstraße mit seinem Motorrade auf der Essenerstraße mit dem Fußgänger W. G. zusammen, als G. die Straße überqueren wollte. Beide kamen zu Fall und G. zog sich eine Verletzung des rechten Oberschenkels zu. — Am Samstag gegen 16,30 Uhr stieß an der Straßenkreuzung Bismarckstraße—Augustastraße in Erle ein Motorradfahrer mit seinem Rade mit einem Lieferwagen zusammen. Als der Lieferwagen in die Augustastraße einbiegen wollte, versuchte der Motorradfahrer, den Lieferwagen zu überholen und zwar auf der verkehrten Seite. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. — Zwei Radfahrer stießen am Dienstag gegen 13 Uhr an der Ecke Königswiese—Wandelsweg mit ihren Rädern zusammen. Obwohl Personen nicht verletzt sind, wurde das Rad des Bergmanns H. G. aus der Körnerstraße erheblich beschädigt.

Krankenversicherungs-Reform.

Die andere Seite der Auswirkungen.

Aus Aerztekreisen wird uns geschrieben: Während in der Nr. 290 vom 20. Oktober der „Allgem. Zeitung" lediglich die Auswirkungen der Notverordnung vom 26. Juli 1930 auf die Finanzgebarung der Krankenkassen gezeigt wurden, sollen hier die Folgen besprochen werden, die sich nach Einführung der Krankenscheingebühr und des Arzneikostenbeitrags auf die Volksgesundheit bislang ergeben haben.

Bei einer Stadt mit überwiegender Arbeiterbevölkerung wie Gelsenkirchen, mit einer durch die allgemeine Depression der Wirtschaft bedingten erschreckend hohen Zahl von Erwerbslosen, mußten diese neuen Bestimmungen zu einem starken Rückgang der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe führen. Manchem Versicherten, besonders den jüngeren Arbeitslosen, die mitunter mit 9,70 RM. Erwerbslosenunterstützung in der Woche noch eine Mutter oder ein anderes Familienmitglied unterstützen müssen, bedeutet die Ausgabe von 50 Rpf. für den Kurschein und 50 Rpf. für jedes Rezept, zusammen mindestens eine RM., solch eine Summe, daß man in Erkrankungsfällen zunächst auf ärztliche Hilfe verzichtet und sich mit Hausmitteln zu behelfen sucht. So kommt es, daß solche Krankenkassenmitglieder oft erst nach Wochen ärztliche Hilfe aufsuchen, wenn das Leiden trotz der Hausmittel nicht geheilt werden konnte, ja noch Verschlimmerung zeigt.

Die Gefahr ist dabei nicht von der Hand zu weisen, daß von dem Laien als geringfügig gehaltene Krankheiten bei nicht sachgemäßer Behandlung sich verschlimmern und eventuell übertragen werden, so daß schließlich einer größeren Zahl von Versicherten bzw. Familienangehörigen ärztlich behandelt werden muß und den Krankenkassen hierdurch größere Kosten erwachsen als durch frühzeitige Behandlung der Einzelerkrankung. Zu denken geben muß es, daß die Inanspruchnahme der hiesigen Spezialärzte um die Hälfte zurückgegangen ist.

Man wird doch nicht behaupten wollen, und solche Behauptung kann sowohl von Seiten der Aerzte wie von Seiten der Krankenkasse jederzeit widerlegt werden, daß die Fachärzte in der Hälfte ihrer Fälle nur sog. Bagatellfälle behandelt hätten. Wir sind jedoch stolz darauf, daß dank der Fortschritte der ärztlichen Wissenschaft die Sterblichkeitsziffer von Jahr zu Jahr gesunken ist. Diese niedrige Sterblichkeitsziffer beruht aber in erster Linie auf der frühzeitigen und ausgiebigen ärztlichen Behandlung namentlich auch der ärmeren Schichten des deutschen Volkes.

Bei manchen Krankheiten wird hierbei die Hilfe des praktischen Arztes durch das Wissen und Können zahlreicher Fachärzte wirkungsvoll ergänzt. Sollen wir dieser Errungenschaften wieder verlustig gehen und uns der Gefahr von Epidemien wie in vergangenen Jahrhunderten wieder aussetzen!? Ich befürchte, daß aus der Freude über die mit der neuen Krankenversicherungsreform gemachten Ersparnisse, die ja durch die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung von 4½ auf 6½ Prozent schon mehr wie aufgehoben werden, eines Tages ein trauriges Erwachen kommen wird. Videant consules! (Dr. K.)

Städtische Veranstaltungen

Heute wird das Theater der Stadt Münster in der Schauburg Buer erstmalig gastieren, und zwar mit der Oper „Der fliegende Holländer" von Rich. Wagner. Beginn: 19.30 Uhr. Eintrittspreise für Nichtvormieter: 4, 3, 2, 1 Mark. Kartenverkauf: Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekanntgegebenen Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Stadtteil Horst

Wildwest in Horst.

Ein frecher Ueberfall auf eine Stehbierhalle.

In der Nacht zum Dienstag gegen 22 Uhr, als sich in der Stehbierhalle zum Taubenschlag am Marktplatz in Horst-Nord der letzte Gast entfernt hatte, drangen plötzlich zwei schwarz maskierte Räuber in das Lokal ein. Während einer von ihnen mit vorgehaltenem Revolver und mit dem Rufe „Hände hoch" die Besitzerin Frau Notthoff, und eine Frau Schneider in Schach hielt, bemächtigte sich der andere der auf der Theke befindlichen Kassette und schüttete den Inhalt — zehn Mark Wechselgeld — in seine Rocktasche. Auch nahm er die vorhandenen Zigaretten, etwa 50 Stück, an sich. Dann entfernten sich beide Räuber eiligst. Da sie maskiert waren, kann natürlich eine genaue Personalbeschreibung nicht gegeben werden. Beide waren mit bräunlichen Anzügen bekleidet und trugen bräunliche Hüte, beide waren von mittlerer Größe und jeder im Alter von 20 bis 22 Jahren. Die Kriminalpolizei hat sofort die Ermittlungen aufgenommen.

Butterdiebstahl. Ein Einbruchsdiebstahl wurde am Samstag bei einem Händler an der Hochstraße verübt. Hier wurde von einem Kammerfenster der davor befindliche Fliegendraht entfernt und aus der Kammer 7 Pfund Butter entwendet. Die Butter war in einzelne Pfunde abgewogen, auf jeder Umhüllung befand sich die Bezeichnung „F. N.".

Diebstahl. Eine unliebsame Ueberraschung wurde am Sonntag abend dem Arbeiter Gust. K., Kolonie Nordstern, Schacht 3/4, beim Betreten seiner Wohnung zuteil. K. ist Verbandskassierer und stand kurz vor der Abrechnung. In seiner Abwesenheit mit der Familie machte nun eine mit den Verhältnissen wohl bekannte Person die „Abrechnung" und verschwand mit einigen hundert Mark. Der Vorfall ist um so tragischer, da K. nur vertretungsweise den Kassenposten versieht. (Ω)

Tödlicher Unfall. Auf der Zeche Mathias Stinnes 3/5 stürzte am Freitag ein etwa 17 Jahre alter Arbeiter in einen Aufzug unter Tage. Er konnte von einem eben anwesenden Mitglied der Horster Sanitätskolonne nur noch als Leiche aus dem mit Wasser gefüllten Sumpf herausgeholt werden. □

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst. Wegen Sterbefall fällt die Handarbeitsstunde am Mittwoch aus. Die Mitglieder mögen sich zahlreich an der Beerdigung beteiligen. Die Beerdigung ist Mittwoch 15.15 Uhr vom Trauerhause, Devensstraße 45. (al)

Spiel- und Turnvereinigung Horst. Mit Beginn des Winterhalbjahres finden in der neuen Turnhalle wieder allwöchentlich die Trainingsabende statt. Die Uebungsstunden finden jeden Mittwoch wie folgt statt: von 18 bis 19.30 Uhr für Schüler und Jugendliche, von 20 bis 22 Uhr für Senioren. Stärkste Beteiligung wird erwartet. □

Frauengruppe der Deutschen Volkspartei, Ortsgruppe Horst. Die Handarbeitsstunde ist Mittwoch von 14 bis 18 Uhr im Lokale Wallner, Devensstraße. (Ω)

Ankündigungen.

Protest gegen die neuen Steuervorlagen.

Heute 20 Uhr große Kundgebung in der Stadthalle.

Gegen die von der Stadtverwaltung in Aussicht genommenen neuen Steuern, mit denen sich das Stadtverordnetenkollegium am Donnerstag beschäftigen wird, findet heute 20 Uhr in der Stadthalle Gelsenkirchen eine große Protestversammlung statt, deren Veranstalter die hiesige Ortsgruppe der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) ist. Bekannte Stadtverordnete und im Wirtschaftsleben stehende Bürger unserer Stadt werden zu den geplanten Steuervorlagen Stellung nehmen, woran sich eine freie Aussprache anschließen wird. Wie wir hören, sollen zu dieser Versammlung insbesondere die Führer der hiesigen wirtschaftlichen Verbände und Organisationen eingeladen sein. (rl)

Siegfried Arno.

Heute bis Donnerstag findet im Capitol-Theater die Aufführung von Anny Ondras erstem Tonfilm: „Die vom Rummelplatz" statt, in dem Siegfried Arno, die männliche Hauptrolle spielt.

Ja, das waren noch Zeiten, als ich in meiner Vaterstadt Hamburg auf dem Realgymnasium saß. Damals in der Tertia machte ich schon ein richtiges Theater zusammen mit meinen Klassenkameraden. Ich pachtete einen Hamburger Vorstadt-Theater-Saal zum Preise von acht Mark je Nachmittag. Die Mutter eines Schülers, die gut Klavier spielen konnte, wurde als „Orchester" verpflichtet. Nun ging die Sache los! Wir hatten bald unser Stammpublikum, ja sogar das Lehrerkollegium erschien (eine unglaubliche Sache für damalige Begriffe!). Das Entree wurde prompt bezahlt, die Vorstellung begann: Die „Arno-Truppe" spielte „Tosca"! (Ich war 13 Jahre alt!). — Nach Beendigung der Schulzeit hieß es, einen Beruf wählen. Ich hatte drei ausgesprochene Interessen: Die ausgezeichnete Küche meiner Mutter, die Malerei und das Theater. Koch oder Maler — vom Schauspieler traute ich mir nichts zu sagen. Drei Jahre rein in die Kunstgewerbeschule, Modezeichnerei usw.! Dann, eines Abends, gab es den großen Krach. Anstatt die Abendkurse zu besuchen, hatte ich hoch oben auf der Galerie des Thalia-Theaters gesessen. Mein Vater wollte die Sache „diplomatisch" beilegen, ging mit mir zu dem berühmten Schauspieler und Lehrer Max Montor und hoffte, daß der uns rausschmeißen und ich von meinen Theatergrillen geheilt würde. Aber es kam anders: Montor war begeistert, als ich ihm verschiedenes aus dem Stegreif vorsprach. Er gab mir sofort einen Empfehlungsbrief an die Direktion des Hamburger Stadttheaters, und am Sonntag darauf war ich dort festverpflichteter Schauspieler. Bald wurde ich Komiker, und das ist auch heute noch meine starke Seite. In allen möglichen Städten Deutschlands habe ich Theater gespielt. In Berlin wurde ich rein zufällig für den Film entdeckt, für den ich mich bis dahin nicht interessierte. „Die Frau von 40 Jahren", „Manon Lescaut", „Sohn des Hannibal", „Provinzonkel", „Panzergewölbe" sind meine ersten Filme. Der Film, seitdem ich ihn zur Genüge kenne, ist meine liebste Beschäftigung geworden. Er ist bestimmt das Kunstfeld der Zukunft, und was mich selbst anbetrifft, so glaube ich, könnte man mit mir im Film noch ganz andere unglaublich amüsante Dinge anstellen. Wie denken Sie darüber? . . .

Siegfried Arno.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Die Mitglieder des Frauenchores werden gebeten, heute Dienstag, pünktlich 19.30 Uhr, zur Uebungsstunde im Vereinshaus, Mühlenstraße 22, zu erscheinen. Der Chor muß am kommenden Sonntag im evangelischen Volksverein Neustadt singen. Heute abend werden auch die Eintrittskarten für den Theaterabend ausgegeben. Am Donnerstag, 15.30 Uhr, Versammlung im Saale Mühlenstraße 22. Dr. Boelchel aus Recklinghausen hat den Vortrag des Nachmittags übernommen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Am Donnerstag 16 Uhr Versammlung im Vereinslokal Mehring. Die Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Unser liebes Mitglied Frau Möller, Sedanstraße 55, ist gestorben. Wir bitten unsere Mitglieder, sich recht zahlreich an der Beerdigung beteiligen zu wollen. Sie findet am Mittwoch um 15 Uhr statt.

Deutsche Volkspartei Ueckendorf. Zu der am Donnerstag, 23. Oktober, 20 Uhr, im Vereinsheim Dieckhöner, Ueckendorferstraße 83, stattfindenden Monatsversammlung werden die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute herzlichst eingeladen. Der Geschäftsführer Dr. Mehring wird über den Ausgang der letzten Reichstagswahlen berichten. Da außerdem die Wahlen zum Vorstand des Ortsvereins und die Wahlen der Vertreter zum Gauverband Gelsenkirchen getätigt werden müssen, wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Morgen Mittwoch, 20,15 Uhr, im Gruppenheim Stens Wander- und Volksliederabend. Es wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen gebeten. Gleichzeitig weisen wir schon heute auf den am Sonnabend dieser Woche stattfindenden Filmvortrag über das Jugendherbergswesen usw. hin. Karten im Preise von 0,15 RM. sind Mittwoch zu haben.

„Hindenburgbund", Jugendgruppe der DVP. Neustadt. Heute Dienstag, 20 Uhr, Versammlung bei Petry, Bochumerstraße 58. Gäste herzlich willkommen.

„Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

Gau Gelsenkirchen. Mittwoch 20,15 Uhr bei Rettebeck, Ecke Schalker- und Brockhoffstraße, Ortsgruppenführerbesprechung.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute Dienstag 20,30 Uhr Gefolgschaftsabend im Gasthaus Sprenger, Bochumerstraße, Ecke Bergmannstraße.

Schar 2 der Junggefolgschaft. Heute Dienstag 20,15 Uhr Scharabend bei Eschenbach.

Schar 1 der Junggefolgschaft. Mittwoch 20,15 Uhr Scharabend bei Staffen.

Das Schwert des Damokles.

Roman von A. von Hahn.

Copyright by A. v. Hahn, Berlin W 30, Luitpoldstr. 46.

4

Als er sich abgewandt und in den Saal zurückgegangen war, da habe der Iwan mit drohenden Gebärden hinter ihm hergesehen und einen schrecklichen Fluch ausgestoßen. Der Lakei habe das mitangesehen und angehört, denn er sei gerade herausgekommen, um zu melden, daß das Auto des Fremden vorgefahren sei. Der Fürst habe dann wohl den Fremden durch den Park zum Auto geführt, und da sei der Iwan wahrscheinlich nachgeschlichen und habe die schreckliche Tat vollbracht. Es könne ja auch garnicht anders sein. Der Fürst sei ja mit seinem eigenen Dolch erstochen worden, den Iwan wahrscheinlich an sich genommen hatte, als er den schrecklichen Plan faßte."

Traute hatte schweigend zugehört. Ihr Herz klopfte hörbar in ihrer Brust. Entsetzen schnürte ihr den Atem ein. Aber keine Miene, kein Wort verriet, was in ihr vorging. „Bitte den Baron in den Rauchsalon, — ich will mit ihm darüber sprechen — —".

„Der gnädige Herr weiß es schon —", berichtete die Alte eifrig.

„Rufe ihn doch, ich muß mit ihm darüber beraten."

Händeringend, in atemloser Qual, stand sie dann vor ihm, als er auf sie zutrat, um sie zu umfangen. Sie aber wich zurück. „Erst sage mir, weißt du das schon, daß man den Iwan eingesperrt hat?"

„Ja. Dumme Sache. Aber die Leute sind zu fest überzeugt — —".

„Und du ließest es geschehen, daß man den Aermsten einsperrte — machtest ihn nicht sofort frei, als man es dir erzählte?" Ganz entsetzt staarte sie ihn an.

„Lieb — besinne dich", bat er zärtlich. „Ueberlege es richtig und in Ruhe. Durften wir sofort eingreifen? Wenn wir deines Vater Gebot achten und unseren Schwur nicht in Gefahr bringen wollen, dürften wir zunächst nicht an diese Sache rühren — —".

„Nein — nein!" schluchzte sie aufgeregt. „Das dürfen wir nicht dulden! So heilig mir das Versprechen ist, das wir Papa gaben, aber ein Anderer darf darum nicht in Gefahr kommen und unter solchem Verdacht bleiben!"

„Selbstverständlich werden wir die Wahrheit bekennen, wenn es darauf ankäme, diesen Unschuldigen zu retten! So weit darf uns der Eid natürlich nicht binden — —". Er küßte sie sanft auf die Stirn. „Solche Schandtat traust du mir doch wohl nicht zu, mein Lieb? Aber in Rücksicht auf die übernommene Verpflichtung müssen wir eine Spanne Zeit sich dazwischen schieben lassen, damit der Uebeltäter über die Grenze entkommen kann oder sonstwie sich in Sicherheit bringt. Denn — es können nur sehr schwerwiegende Gründe sein, die deinen Vater bewogen haben, uns den seltsamen Eid schwören zu lassen. Und ich meine, diese Gründe müssen wir unbedingt achten, wenn wir auch im Dunkeln tappen —".

„Ich will aber nicht, daß der Arme ins Verhör genommen und gequält wird! Ich ertrage so grausames Unrecht nicht und nehme es nicht auf mein Gewissen!"

„Aber Traute, das ist doch nur eine vorübergehende und unumgängliche Notwendigkeit, die natürlich keinerlei üble Folgen haben darf. Das Gericht kann nur zu dem Schluß kommen, daß dein Vater durch eigene Hand den Tod fand, durch den eigenen Dolch. Da wird man keine Untersuchungen nach anderer Richtung aufnehmen."

„Das sind Ausflüchte, an die du selber nicht glauben kannst", beharrte sie auf ihrem Widerstand. — Wenn die Leute ihn bezichtigt haben, was durch Gericht ja diesen Faden aufnehmen. Warum sollte das Gericht es nicht glauben, wie die Leute es bereits darstellen, daß er den Dolch des Vaters irgendwo liegen sah, ihm nachschlich, daß eine Szene vorhergegangen ist, — das wird der Lakai bezeugen, — nein, nein — wir müssen sofort eingreifen. Wir müssen dem Gerede Einhalt gebieten und den Armen befreien."

„Wenn du darauf bestehst, dann soll es so geschehen. Aber bedenke, ob die Leute nicht mit Recht verwundert darüber den Kopf schütteln und sich fragen werden, warum wir diesen Menschen für schuldlos erklären, ehe die Frage überhaupt geprüft ist? — Wir wollen niemanden gesehen haben, — und hätten den Fürsten tot vorgefunden? Und einer muß es doch gewesen sein. Muß man nicht den Kopf schütteln und stutzig werden? Trautelein, bedenke, wir sind die einzigen Zeugen! — — Wenn man mich nun in Verdacht nähme? Der Fürst war gegen unsere Verbindung, daß wir uns oft heimlich im Parke getroffen haben, — ist auch kein Geheimnis geblieben — —".

„Dieter!" rief sie entsetzt. „Wie kannst du auf solche Gedanken kommen! Du sagst doch selbst daß die Richter nur auf Selbstmord schließen könnten. Wenn aber wirklich so schrecklicher Verdacht entstände, dann werden wir eben die Wahrheit sagen!"

„Und du meinst — das Gericht wird uns glauben, daß dieser Fremde deinen Vater mit seinem eigenen Dolch erstach? — Das ganze Geschehen war doch ein gräßlicher Zufall, — sonst läge der Fremde jetzt entseelt im Park. — — So ein späteres Geständnis von uns würde man nur für eine leere Ausflucht halten, die uns nur um so schwerer verdächtigte. — Aber, wenn man wirklich die Spur aufnähme und den Fremden fände — und er dann spräche? — Bedenke, daß eine solche Möglichkeit deinen Vater beinahe zum Mörder gemacht hätte! Wie verhängnisvoll könnte sich das vielleicht weiter auswirken — —".

„Mag das sein! Aber für mich gibt es keine Rücksichten, die mich zwingen könnten, solches Unrecht zuzulassen, daß ein Unschuldiger Tage in Qual und Furcht verbringt — —".

„Nur Stunden, Lieb — —" tröstete er leise. „Nur solange, bis wir hoffen dürfen, daß der Andere in Sicherheit ist."

„O, wie entsetzlich!" — jammerte sie. „Niemals hätte ich dir solche Härte zugetraut!"

„Härte nennst du das, wenn ich die Wünsche eines Sterbenden achte und einen Eid nicht brechen will?" Er umfaßte sie zart, als sie schwer aufstöhnte. Zitternd lehnte sie an seiner Brust.

„O Gott — o Gott — — ich habe solche Furcht! So schreckliche Furcht, daß uns noch Entsetzliches bevorsteht" — flüsterte sie an seinem Halse.

„Fasse dich. Ich bin bei dir! Wir haben uns! Und die Mama hat uns nun beide. Wir wollen uns mühen, ihr durch unsere verdoppelte Liebe und Rücksicht über das Schwere hinwegzuhelfen —".

„Ich aber kann es nicht — ich werde es niemals überwinden! Es war zu furchtbar! Und ein unheimliches Gespenst steht hinter mir, ich fühle es, — das wird mich nie mehr verlassen. Ein Gespenst!" — schrie sie auf.

Inniger preßte er sie an sich. „Kind, die Zeit heilt jedes Leid — und du wirst überwinden!".

„Aber die Furcht kann sie nicht fortscheuchen — die Zeit — diese grauenhafte Furcht, die immer näher an mich heranschleicht, seitdem ich wieder klar denke und alles vor mir sehe, wie es geschehen ist. Ich fühle, wie sie immer näher heranschleicht, die Furcht — und weiß doch nicht wovor! Wenn ich es wüßte, dann könnte ich damit ringen und diese Furcht zwingen, sich von mir zu wenden! — Aber ich greife ins Leere — und fühle doch, das gräßliche Gespenst steht lauernd hinter mir. Es will mich zermalmen — und

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Die Verhandlungen um den Postneubau gehen weiter.

Die städtische Berufsschule soll in die Hollandschule verlegt werden.

Die Stadtverwaltung hat wieder einmal den Plan des Postneubaues aufgegriffen. Nachdem das Projekt an der Hochstraße gescheitert war, sollte das Postgebäude auf dem stadteigenen Gelände an der Herribertistraße errichtet werden. Dieser Plan wurde aber aufgegeben, da die Oeffentlichkeit die Errichtung eines so verkehrswichtigen Gebäudes dort ablehnte. Nunmehr hat die Stadtverwaltung einen recht ernst zu nehmenden Plan aufgegriffen, und zwar soll der Postneubau auf dem sehr zentral gelegenen Schulgelände der Swidbertschule an der Ecke Hoch- und Swidbertstraße errichtet werden. Die vor etwa 60 Jahren erbaute Swidbertschule, welche sich aber noch in gutem Zustand befindet, soll niedergelegt und das Schulsystem eingespart werden. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat die Stadtverwaltung den in Frage kommenden Schulleitern folgenden Vorschlag gemacht: Die Klassen der Swidbertschule sollen in die Lessingschule verlegt werden, die Lessingschule wird in der evang. Neustadtschule untergebracht, während die Neustadtschule die Räume der Berufsschule erhalten soll, welche in der Pestalozzischule untergebracht sind. Die städtische Berufsschule soll in der Hollandschule untergebracht werden, die in dem von Gelsenkirchen abgetretenen Stadtteil Ueckendorf liegt. Mit diesem neuen Plan werden die Schulleiter wohl nicht ganz einiggehen. Insbesondere dürfte es der Innungsausschuß als Vertreter der Wattenscheider Handwerker ablehnen, daß die Berufsschule in der stadtentlegenen Hollandschule untergebracht wird. (Wg)

Er wollte seine Wohnung in Brand stecken. Ein seit einigen Wochen von seiner Ehefrau getrennt lebender Arbeiter versuchte, seine Wohnung in Brand zu setzen. Mehrere Kleidungsstücke hatte er bereits mit Petroleum getränkt und angezündet. Das Feuer wurde jedoch rechtzeitig von der Ehefrau bemerkt und konnte gelöscht werden. Der Brandstifter ist flüchtig.

Umfangreiche Unterschlagungen in einem landsmännischen Verein machte sich der Kassierer schuldig. Durch ungenügende Kassenrevision war es dem ungetreuen Landsmann möglich, etwa 700 RM. Vereinsgelder zu unterschlagen. Der Kassierer, der auch zugleich Vertrauensmann der Verbandssterbekasse war, lieferte auch für zwei Monate die Sterbekassenbeiträge nicht ab. Wie wir hören, hat der Verein die Angelegenheit zur Anzeige gebracht. (Wg)

Freiw. Feuerwehr Höntrop. Die Schlußübung wurde in Anwesenheit des Ehrenbrandmeisters Robert Voß vom 1. Brandmeister Stadting, Hoose und dem 2. Brandmeister Lüger geleitet. Mit Trompetenschall gings dann zum Festsaal Effkemann, wo Bürgermeister Borgelob dem Ehrenbrandmeister Voß, dem 2. Brandmeister Lüger und dem Wehrmann Zissing für 25jährige treue Pflichterfüllung ein Erinnerungsszeichen des Preußischen Feuerwehrverbandes überreichte. (Wg)

Die freiwillige Feuerwehr Günnigfeld hielt am Samstag eine Uebung auf dem Zechenplatz der Zeche Hannover ab. Die Schlagfertigkeit der Wehr wurde dadurch am besten dokumentiert, daß bereits fünfzehn Minuten nach der Alarmierung aus drei Schlauchleitungen Wasser gegeben werden konnte. Die Beamten der Zeche sprachen sich anerkennend über die Leistungen der Wehr aus. (B)

Bürgerschützenverein Günnigfeld. Bei der Monatsversammlung gab Jungschützenmeister Sonnenschein Bericht über die Tagung in Wanne. Der Jungschützentag findet am 9. November in Recklinghausen statt. Vom 23. bis 28. Oktober ist Preisschießen. (B)

Die Vereinigung ehemaliger Artilleristen veranstaltete am Samstag im Stadion „Beckmannshof" ein Uebungsschießen. Abends fand die Jahreshauptversammlung statt. Schriftführer Dreyer erstattete den Jahresbericht. Er teilte u. a. mit, daß die Vereinigung jetzt 176 Mitglieder zähle. An Unterstützungen seien rund 300 RM. an dreizehn bedürftige Kameraden gezahlt worden. Dem Kassierer Ueberfeldt wurde Entlastung erteilt. Bei der Ersatzwahl des Vorstandes wurden die ausscheidenden Kameraden wiedergewählt. Dann erstattete Kamerad Scheffer Bericht über die vor einer Woche stattgefundene Stadtkriegerverbandssitzung. Der Anregung des Kassierers, den erwerbslosen Kameraden für die Dauer der Erwerbslosigkeit auf sechs Monate die Beiträge zu erlassen, wurde entsprochen. (Wg)

Der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm" veranstaltete Sonntag sein letztes diesjähriges Preisschießen. Nach der Preisverteilung wurde die Monatsversammlung durch den Kameraden Pölkner eröffnet. Schriftführer Grabbe berichtete über die letzte Sitzung des Stadtkriegerverbandes. Zum Besten der Kriegsgräberfürsorge wird am 2. Dezember ein Blumentag abgehalten. (Wg)

Vaterländischer Frauenverein. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Jahresfest morgen 15 Uhr im Saale Recke stattfindet. (Wg)

Kray.

Vom alten Friedhof.

Warum ist das eine Tor noch immer geschlossen?

Angesichts der bevorstehenden Totengedenktage erläßt die Stadtverwaltung die Mahnung: Setzt die Gräber instand! Nach wie vor ist aber der evangelische Teil des alten Friedhofes geschlossen. Traurig hängt der verrostete Drücker des Türschlosses herab, ein Zeichen, daß er schon seit Jahren nicht mehr gebrauchsfähig ist. Tag für Tag sieht man die Hinterbliebenen mit Gartengeräten zum Friedhof wandern, um an der Friedhofstür unverrichteter Dinge Kehrt zu machen oder einen weiten Umweg durch den Eingang in den katholischen Teil zu machen.

Warum diese offensichtliche Benachteiligung der Evangelischen, besonders aus dem Nordviertel und Leithe?

Schon mehrfach haben sie von dieser Stelle aus eine Aenderung dieses Zustandes gewünscht, doch hartnäckig verschließt man die Ohren dagegen. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch in Kray-Nord und Leithe alte und kranke Männer und Frauen wohnen, die gern und freudig den sich immer mehr zur Erholungsstätte entwickelnden alten Friedhof aufsuchen und denen man den weiten Umweg nicht zumuten kann. Also, Stadtverwaltung: gewährt die Bitte — — —

Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen. Die Mitgliederversammlung entsandte als Vertreter zur Delegierten-Tagung des Kreisverbandes am 16. November im städtischen Saalbau Essen die Kameraden Dörpinghaus, Beierlein und Kaufhold. Am 1. November 10 Uhr soll eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokale Knaub über Werbemaßnahmen beraten. (ch)

Die Stahlhelmpflichtversammlung am Sonntag fand im überfüllten Saale des Schützenhofes statt. 25 Neuaufnahmen zeigten, daß der Stahlhelmgedanke auch in Kray sich siegreich fortpflanzt. Von der Stahlhelm-Kundgebung in Koblenz am 5. Oktober, an der die Ortsgruppe mit über 80 Mann teilnahm, berichteten die Ortsgruppenführer Buree und Seeber. Insbesondere wiesen sie auf das starke Echo hin, das diese bisher größte deutsche Freiheitskundgebung in der in- und ausländischen Presse, vor allem in französischen Zeitungen, gefunden hat. Zum Volksbegehren zwecks Auflösung des preußischen Landtages wurde eingehend Stellung genommen. Sonntag 8 Uhr tritt die Ortsgruppe mit dem Spielmannszug an der Kellinghausstraße zum Propagandamarsch durch Kray-Leithe an.

* * *

Der Essener Brandstifter vor Gericht.

Der Brandstifter, der in den ersten Monaten dieses Jahres in Essen sein Unwesen trieb, stand gestern in der Person des erst 19 Jahre alten Bäckers Franz Fahrenholt aus Borbeck vor dem Schwurgericht unter der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Wie noch erinnerlich, erregten seinerzeit die geheimnisvollen Brände lebhaftes Aufsehen in der Stadt. Es handelte sich vorwiegend um Kellerbrände. Der Schaden war im allgemeinen nicht sehr erheblich. Dann gelang es eines Tages, den Brandstifter zu ermitteln, nachdem er kurz zuvor wieder einen Kellerbrand gelegt hatte. Nach seiner Festnahme legte er auf der Polizeiwache sofort ein umfassendes Geständnis ab. Er bezifferte die Zahl der von ihm gelegten Brände auf 71.

In der gestrigen Verhandlung vor dem Schwurgericht hielt er im wesentlichen sein Geständnis aufrecht, so daß nicht weniger als 71 Brände den Gegenstand der ausgedehnten Verhandlung bildete, die sich bis in den Abend hinein erstreckte.

Insgesamt waren 30 Zeugen zu vernehmen, ihre Vernehmung schleppte sich stundenlang hin. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Verteidiger stellte weitere Beweisanträge, so daß die Beendigung des Prozesses am ersten Verhandlungstage nicht möglich war.

Schonnebeck.

Verkehrsunfall. Gestern vormittag stieß der Motorradfahrer Rottstadt Ecke Burggrafen- und Elisenstraße, mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer sowie seine auf dem Soziussitz mitfahrende Ehefrau trugen schwere Verletzungen davon. Sie wurden dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt; bei der Frau besteht Lebensgefahr.

Katernberg.

Herbstkonzert

des M.-G.-V. „Concordia".

Wenn man immer wieder feststellen muß, wie gut die Konzerte unserer Männergesangvereine besucht sind, dann scheinen doch die Unkenrufe, die von einem rapiden Nachlassen des öffentlichen Interesses an der Sache der Männergesangvereine wissen wollen, zu mindestens reichlich verfrüht zu sein. Wie allenthalben so auch am Sonntag in Katernberg, der Wennersche Saalbau war bis auf den letzten Platz besetzt. Wenn man auch bei einem ersten Blick auf die Vortragsfolge die einheitliche Linie vermißte, so war die Auswahl trotzdem so getroffen, daß jedem etwas geboten wurde. Und da auch das Wie befriedigte, wurde das Konzert für den Veranstalter ein voller Erfolg. Eins berührte besonders angenehm. Man hatte keinen der sogenannten großen Chöre einstudiert, die in den meisten Fällen den Zuhörer doch nur langweilen, und hatte statt dessen Liedchen heiteren und leichteren Genres gewählt. Der Chor selbst entledigte sich seiner Aufgabe in jeder Weise gerecht. Das Stimmmaterial ist gut, nur der Tenor klingt in den Höhenlagen angestrengt. Vielleicht wäre es ratsam, wenn die Sänger sich weniger des schleppenden Tempos bedienten, durch den der Vortrag etwas Gekünsteltes erhält. Man sang durchweg bekannte Werkchen, bis auf die beiden des Dirigenten Wellhausen, die reinen Volksliedcharakter haben und durch ihre schlichte Bearbeitung besonders wirken. Was das Gelsenkirchener Mandolinenorchester „Glückauf" zeigte, war wertvoll genug, von einer breitesten Oeffentlichkeit gehört zu werden. Die eigenartige Klangfarbe des Orchesters, seine straffe Disziplin und ein gutes musikalisches Gestalten bereiteten wirkliche Freude, zudem man nicht mit irgendwelchen Kitsch aufwartete, sondern auch durch die Vorträge einen guten musikalischen Geschmack verriet. Ein hochbefriedigtes Publikum dankte immer wieder begeistert. (bp)

Stadt Wanne-Eickel.

Ein neues Hafenbecken an der Stadtgrenze. An der Grenze Recklinghausen, Herten, Herne und Wanne-Eickel läßt die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft im Anschluß an den Rhein-Herne-Kanal ein neues Becken fertigstellen. Das 21 Hektar große Gelände wird von mehr als 300 Arbeitern bearbeitet. Große Erdmassen müssen bewegt werden. Die Fertigstellung dieser neuen Anlage wird mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Verkehrsunfall. Nach einer ausgedehnten Bierreise fuhr der Schlosser Friedrich W. mit seinem Motorrad in voller Wucht gegen das Lastfuhrwerk eines Recklinghauser Sägewerkes, so daß eins der Pferde stürzte. Der Fahrer geriet unter das linke Vorderrad. Mit einem Beinbruch und schweren Quetschungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt. (br)

„Von Sehnsucht, Aufschwung und Sterben". Morgen findet um 20 Uhr in der Aula des Oberlyzeums der erste Vortrag der Literarischen Gesellschaft statt. Frl. Grete Kaienburg (Köln) wird moderne Lyrik rezitieren. Als Schülerin Drachs ist sie auch in Wanne-Eickel bekannt. (Ae)

Evang. Arbeiterverein Wanne. In der Monatsversammlung gedachte der 1. Vorsitzende, Konrektor Becker, des Geburtstages unseres Reichspräsidenten und hob die geschichtliche Bedeutung des 18. Oktobers hervor. Am 2. November (Reformationsfeier) hält P. Winter einen Lichtbildvortrag; am Festgottesdienst um 10 Uhr nimmt der Verein geschlossen teil. Zum gemeinsamen Kirchgang versammeln sich die Mitglieder um 9,30 Uhr im Vereinshause. Ehrenvorsitzender Jancke sprach dann über „Was uns der deutsche Wald zu sagen hat". Er sprach über die Pflege des deutschen Waldes, was er uns zu sagen hat, was er uns bietet. Feierliche Stille herrschte während des Vortrages. Der Redner verstand es, in sinniger Weise die Zuhörer zu einer Waldandacht um sich zu scharen, wofür er den Dank der Versammlung erntete. Die Gesangabteilung trug wesentlich zu dieser Stimmung bei. Der 2. Vorsitzende berichtete dann über die Tagung des Rheinisch-Westfälischen Provinzialverbandes evang. Arbeitervereine. Den Schluß der Versammlung bildete der Bericht des 1. Vorsitzenden über die Tagung des evang. Bundes in Coburg. (d)

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Eickel. In der am Sonntag abgehaltenen Monatsversammlung sprach Kamerad Zieher über die Freizeit in Schwerte. Bericht über die Dortmunder Tagung wird Rektor Schwarze in der Novemberversammlung erstatten. Am nächsten Sonntag wird das Jahresfest gefeiert. Die Wintermonatsversammlungen werden bis zum März am Nachmittag abgehalten. (er)

Vaterländischer Frauenverein. Die Ortsgruppe Wanne-Eickel feiert morgen 15,30 Uhr im Stadtgartensaalbau das Jahresfest. (Ae)

Der Turnverein Eickel 1884 feierte am Sonntag das 46. Stiftungsfest. Turnerische Darbietungen bildeten den Auftakt. Studienrat Wigge hielt die Festrede. Für 25jährige Vereinszugehörigkeit wurden mit einer Plakette ausgezeichnet: Alb. Mönninghaus, W. Schmieding, W. Hasenkämper. (br)

Ein Führer der evangelischen Arbeiter

fünfundsiebzig Jahre alt.



Heute feiert der Knappschaftsälteste Georg Fischer aus der Friedrichstraße im Stadtteil Röhlinghausen in erstaunlicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Nahezu 25 Jahre leitet er die Geschicke des evang. Arbeitervereins zu dessen Gründern er zählt; aber auch fast alle anderen evangelischen Vereine Röhlinghausens verehren in ihm den Gründer, Freund und Berater. Jahrelang hat er die Interessen der Deutschen Volkspartei in der früheren Gemeindevertretung Röhlinghausen wahrgenommen; auch heute noch gehört er als Vertreter der DVP. dem Wohlfahrtsausschuß an. Das Vertrauen und die Achtung seiner evangelischen Mitbürger berief ihn vor Jahren schon in das Amt eines Presbyters. Sein 75. Geburtstag wird sich zu einem besonderen Ehrentag gestalten. Auch wir entbieten dem treuen Freund und Leser der „Allgemeinen Zeitung" die herzlichsten Geburtstagswünsche.

Bertlich.

Der evangelisch-lutherische Gebetsverein Westerholt-Bertlich hielt am Sonntag sein Erntedankfest in der Kleinkinderschule ab. Die Feier begann mit Schriftverlesung und gemeinsamen Gesang. Prediger Nischk aus Günnigfeld legte seiner Ansprache den 34. Psalm zugrunde. Die Gemeinde nahm die Worte mit geöffneten Herzen auf. Zur Verschönerung brachte der Gemischte Chor unter der Leitung seines Dirigenten Grenda passende Lob- und Danklieder zu Gehör. Besonders hervorragend wurde das Chorlied „Reif sind die Felder" von Hoff vorgetragen. Mit Gebet und Gesang fand die Feier ihren Abschluß. (au)

Starkstromunglück am Hengsteysee.

Eine Schulklasse gerät an eine gerissene Starkstromleitung. — Der Strom tötet die Lehrerin und eine Schülerin und verletzt drei weitere Kinder.

Tragischer Geburtstagsausflug.

Hagen, 20. Okt.

Die 37 Jahre alte Lehrerin Eversberg einer hiesigen Volksmädchenschule machte heute früh mit ihrer Klasse einen Ausflug nach dem Stausee bei Hengsten. Als die Kinder und Lehrerin etwa gegen 10,30 Uhr auf dem Wege vom Stausee zum Inselgasthause befanden, riß die am Wege entlang führende Hochspannungsleitung. Lehrerin und mehrere Kinder kamen mit dem auf die Erde herabfallenden Leitungsdraht in Berührung. Die Lehrerin und die acht Jahre alte Hedwig Kennert wurden getötet; ein Mädchen, Adele Stieglitz, wurde schwer getroffen und mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden. Zwei weitere Mädchen erlitten leichtere Verletzungen.

Dazu wird noch folgendes mitgeteilt: Die Lehrerin Eversberg von der evangelischen Schule in Herdecke, die gerade Geburtstag hatte und deswegen mit den Kindern einen Ausflug über den Hengsteysee nach Hohensyburg machen wollte, sah nach Angabe der Kinder das Ende des gerissenen Drahtes auf dem Strandweg liegen. Noch ehe sie die Kinder warnen konnte, schickte sich die achtjährige Hedwig Kennert an, den Draht zu erfassen. Die Lehrerin sprang sofort hinzu, kam jedoch eine Sekunde zu spät. Der Strom hatte bereits das Kind erfaßt und traf beim Anpacken des Kindes auch die Lehrerin. Beide waren sofort tot.

Westerholt.

Berufsschulbeiträge. Vom 21. Oktober bis 18. November liegt die Hebeliste für Berufsschulbeiträge auf Zimmer 6 im Amtshause zur Einsicht auf. Gegen die Richtigkeit der Liste sind Einsprüche und Beschwerden während dieser Frist dort einzubringen. (s)

Der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Die Teilnahme an den Lehrgängen in Buer wurde empfohlen. Zu der am 6. November stattfindenden Kreisverbandsdelegiertentagung wurden der 1. Vorsitzende und das Vorstandsmitglied Hewe gewählt. Das vom Vorstand aufgestellte Programm für das Reformationsfest wurde gutgeheißen. Nach lebhafter Aussprache über Weihnachtsfest und Kinderbescherung wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt. Der Vorsitzende erstattete Bericht über stattgefundene Revision der Musikinstrumente des Posaunenchors. (s)

Herten.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Sonntag nachmittag befuhr der Kraftfahrer Witthof aus Buer-Resse die Kreuzung Herner-, Hohewart- und Katzenbuschstraße mit seinem Personenkraftwagen und stieß hierbei mit der Radfahrerin Ernst, „In der Feige" 74, die die Straße überqueren wollte, zusammen. Das Mädchen kam zu Fall und trug eine Gehirnerschütterung, sowie schwere Schulterverletzungen davon. Die Insassen des Kraftwagens wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Die polizeiliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Marl.

Ein Kind rettet Mutter, Ehre und Leben. In einem einsam an der Lippe gelegenen Hause erschien abends ein unbekannter junger Mann, dem die Hausfrau auf sein Klopfen hin öffnete. Als der Unbekannte bemerkte, daß die Frau allein im Hause war, griff er sie sofort an und versuchte, ihr Gewalt anzutun. Auf die Hilfeschreie kam das Söhnchen hinzu, das schreiend auf das Feld lief, um den Vater zu holen. Als dieser erschien, hatte der Unbekannte sein Heil bereits in der Flucht gesucht. (f)

Der Marineverein „Admiral Scheer" konnte am Sonntag im Kanalhafen der Zeche Brassert unter starker Beteiligung aller vaterländischen Verbände und großer Anteilnahme weiter Kreise der Bevölkerung das erste Boot für seine Jugendabteilung weihen. Der herrliche Oktobersonntag hatte viele, viele hinausgelockt; es mögen etwa 1500 Personen gewesen sein, die den Brasserthafen umsäumten. Die Feier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung für das Erstarken des nationalen Willens in weiten Kreisen auch der werktätigen Bevölkerung. Frl. Claaßen nahm die Taufe mit den Worten vor: „Hiermit taufe ich dich auf den Namen „Möwe". Als Bootsflagge überreichte Kam. Neumann dem Führer der Jugendabteilung die Heckflagge des U-Bootes 55, das nach erfolgreicher Kaperfahrt und ehrenvoller Gegenwehr im Weltkrieg an Afrikas Küste sank, mit dem Motto: „Seid getreu bis in den Tod der Flagge!" (Hm)

Leichtathletik

Neuer Weltrekord Lagoumegue.

Der bekannte französische Leichtathlet Lagoumegue, der erst vor kurzem den von Dr. Peltzer gehaltenen Weltrekord über 1500 Meter unterboten hatte, unternahm am Sonntag in Paris einen Angriff auf den Weltrekord über einen Kilometer, der ebenfalls von Dr. Peltzer mit 2,25½ Minuten gehalten wurde. Lagoumegue erreichte die fabelhafte Zeit von 2,23⅘ und unterbot damit den Peltzerschen Rekord um 2⅕ Sekunden.

Pferdesport

Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Pique Nique (Semblat), 2. Vache, 3. Panda. Ferner: Light Foot, Diesair, Monregale, Rubis sur l'Ongle, Jatis, Masque d'Azier, Les Rameaux 3. Le Pyreneen, Coiffeur, Prince Cesar, Meltout, Boude, Vimisso, Le Torrent, Pantin 3. Tot.: Sieg 162:10, Platz 43, 38, 19:10. 1½, ½, ½.

2. Rennen: 1. Mirage 2 (Cavallo), 2. Monroc, 3. Hannibal. Ferner: Mousquettaire, Atair, Cyrano, Rostradamus, Whimsey. Tot.: Sieg 62:10, Platz 13, 11, 17:10. 2, 4, 2½.

3. Rennen: 1. La Lizaine (Lefeve), 2. Rossan, 3. Lady Winkie. Ferner: Saint Gildas, Chaussee des Geants, Ali Pacha, Andouillette, Sir Nigel, Martyr, Michetonne, Brodeur, Entresel, Royal Bonheur 2, Melita 2, La Parigote, Perle Noire 2, De Mi Flor, Lavallee, Roi Franklin, Roquebilliaire. Tot.: Sieg 167:10, Platz 41, 31 30:10. 2½, 2, 1.

4. Rennen: 1. Premier Empire (Rabbe), 2. White Clover, 3. Hold All. Ferner: Talon Rouge, Tartempion, Graal, Nelusko 2, Walter Scott, Don Bartolo. Tot.: Sieg 26:10, Platz 14, 21, 16:10. K., k. K., k. K.

5. Rennen: 1. Highbred (Reinette), 2. Pack, 3. Syrius. Ferner: The Sultan, Beloiseau, Sonnet, Le Magicien, Marionette, Galeopsis, Boy Scout, Cloacine, Chicaneuse, Ad Augusta, Tric, Chans de Fr., Ipsa. Tot.: Sieg 45:10, Platz 20, 55, 28:10. 2½, 1½, K.

6. Rennen: 1. Cirassie (Rabbe), 2. Nantua, 3. Diogene 4. Ferner: Tornade, Pulcherrimus, Margis, Mirage 3, Poligny, Jean Bel, Toi, Tranche Montagne, Pervenetz, Quogue, La Malouse, Nimbe. Tot.: Sieg 51:10, Platz 23, 21, 130:10. 1½, 1, K.

Heißblütige korsische Jugend.

Das kleine Dorf Cognocoli auf Korsika war kürzlich der Schauplatz eines Leidenschaftsdramas. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen bestand zwischen einem jungen Mädchen namens Diane Luccioni und einem jungen Mann aus dem Dorf bittere Feindschaft und unversöhnlicher Haß. Als sich die Beiden kürzlich auf der Straße begegneten, beschlossen sie, auf der Stelle Schluß zu machen. Beide zogen die Revolver, die sie stets bei sich trugen, und es entwickelte sich ein Zweikampf auf Tod und Leben, der erst sein Ende erreichte, als beide blutüberströmt am Boden lagen. Das Mädchen und der junge Mann wurden sterbend ins Krankenhaus geschafft und erlagen dort bald ihren schweren Wunden.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste" zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste" erreicht habe." C. Reichelt, Sch.../Saalkreis. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Gott der Herr hat heute vormittag 10½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter. Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Schmull

verw. Bohne, Dorothea geb. Peters

im Alter von 76 Jahren in die Ewigkeit abberufen.

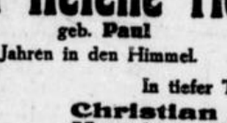
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Bauer
Familie Westerhold.

Gelsenkirchen, Denver (Amerika), Dorsten. Dörpe Kr. Hameln, den 19. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Oktober 1930, nachm. 2¾ Uhr, vom Trauerhause Bergmannstr. 44 aus, statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.



Am Sonntag, den 19. Oktober 1930, mittags 12¼ Uhr, nahm Gott der Herr plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Möller

geb. Paul

im Alter von 60 Jahren in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Christian Möller
Margarethe Möller
Johannes Möller
Elisabeth Möller
Marie Möller
Friedrich Möller.

Gelsenkirchen, Belgrad, Bochum, Heißen, Hessen-Nassau, Amerika, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 22. Oktober 1930, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Sedanstraße 55, aus statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugegangen ist, diene dieses als solche.

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Schwagers und Onkels, sagen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen unseren

innigen Dank.

Familie Wilhelm Müller.

Wattenscheid, im Oktober 1930.

Danksagung.

Allen, welche ihre Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters durch Karten und Kränze bekundet haben sowie allen denen welche unserm Vater die letzte Ehre erwiesen haben, ferner dem Kriegerverein Viktoria, Ev. Volksverein Schalke, Unterstützungsverein Heßler und dem Herrn Pfarrer Meyer für seine trostreichen Worte unseren tiefgefühlten Dank.

Geschwister Hütte.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer unvergeßlichen Mutter, sagen wir allen auf diesem Wege tiefgefühlten Dank.

Familie Heinr. Lange.

Gelsenkirchen, im Oktober 1930.

Hausgrundstück auf dem Lande, sehr schöne Lage, dir. am Dorf u. am Wasser, nach Wunsch m. Land u. Wiese am Gehöft od. auch ohne Land sehr günstig sofort zu verkaufen. Wohnhaus massiv, 2stöck. (8 Zimm.) u. 2Wirtschaftsgebäude. Gehöft nach dem Kriege erb. **Besitzer Friedrich Koniezka, Ittowken,** Post Neudorf, Kr. Neidenburg

Haus
mit Garten zu kauf. gesucht. Anzahl. bis 15 Mille. Schriftl. Anerbiet. unt. U. O. 2585 an die Allg. Z.

Lagerräume
als Werkstatt geeign. **und großer Schuppen** zu vermieten. Bismarckstraße 100.

Große 32777
Lagerräume
mit Hofraum, direkt am Hbf. gelegen, sofort zu vermieten. Bochumerstraße 5.

Im Stadtt. Heßler bessere
3 Zimmerwohn.
1. Etage, an ruhig. Ehepaar od. alleinstehende Dame zu vermieten. Daselbst auch ein guterhalt. **Tiefbauherd** preisw. zu verkauf. Ang. u. U. K. 2581 an die Allg. Ztg.

2 schöne Zimmer
evtl. m. Küchenbenutzung, Kaiserstr. an 1 oder 2 alleinstehende Herren zum 1. Novemb. zu vermieten.
Meld. u. T. L. 2559 an die Allgemeine Zeitg.

Schöne 32847
2 Zimmerwohn.
ist bei Kauf von Möbeln sofort zu vermiet. Rote Karte erforderlich. Schriftl. Off. unt. U. S. 2588 an die Allg. Ztg.

best., abgeschlossene 1. und 2. Etage
5 Zimmer-Wohnung
m. Nebenräumen sofort zu vermieten.
J. Hartmann,
Schalker- und Industriestraßen-Ecke 42/44 Eingang Industriestr.

3 Zimmer-Wohnungen
m. Baderaum, Speisekammer, Balkon u. sonst. Zubehör, sind im Neubau Ecke Herta- u. Hildegardstraße noch frei.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Neubau-Wohn.
4 Zimmer, Diele, Bad und Balkon, 1. Etage, auch mit Garage, sofort zu vermieten. Näheres Wannerstraße 28/30, Büro im Hof.

4 Zimmerwohn.
mit allem Zubehör, Neubau, ruh. Lage, in vornehm. Hause zu vermieten. 9761
Ang. u. M. A. 2436 an die Allg. Ztg.

Bessere, abgeschloss.
4 u. 8 Zimmer-Wohnung
m. groß. Diele, Bad und Beranda im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten.
W. Freienstein Nachf. Bohwinkelstraße 45.

4 Zimmer
in ruhigem Hause (Altwohnung) sofort zu vermieten.
Ang. u. U. U. 2590 an die Allg. Ztg.

Ostpr. evgl. Arbeiterverein
Gelsenkirchen 1.
Gott dem Allmächtigen, Gebieter über Leben und Tod, hat es gefallen, unser treues Mitglied, den Herrn

Joh. Orzelski

zu sich zu nehmen. Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 21. Okt., nachm. um 2½ Uhr, v. Trauerhause, Wiehagen 78, statt. Zum letzten Ehrengeleite versammeln sich die Kameraden Dienstag nachmittag um 2 Uhr im Vereinshause Altstadt. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Schalke-Ost.
Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unser liebes, treues Mitglied,
Frau
Helene Möller
nach kurzer Krankheit in die Ewigkeit abzurufen.
Ihr Andenken bleibt bei uns in Ehren.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 22. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom Hause Sedanstraße 55, aus statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Ev. Frauenhilfe
Uleckendorf.
Am Sonntag, den 19. Oktbr., entschlief unser liebes Mitglied,
Frau Wilh. Schmull
verw. Bohne, geb. Peters
im Alter von 76 Jahren.
Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.
Die Mitglieder versammeln sich zur Teilnahme an der Beerdigung Mittwoch nachm. 2½ Uhr am Sterbehause, Bergmannstraße 44.

Ladenlokal
mit od. ohne Wohnung, Neubau, Ecke Herta- und Hildegardstraße zu verm.
Bauunternehmung Schröder, Glückaufstraße 8.

Zwangsversteigerung
Mittwoch, 22. Okt., vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstr. 8:
1 Speisezimmer, 5 Schreibtische, 1 Rauchtisch, 3 Büfetts, Klubsessel, Kristallschalen, 1 Klavier, 1 Kleiderschrank, 1 Oelgemälde, Bilder, Tische, Sofa, 1 Buchdruckereieinrichtung, mehrere Oefen, 1 Grammophon, Teppiche, Schreibmaschine Urania 58723, 1 Partie Handwaschbürst., Brillantine, Bayrum, Perutanin, 1 Rasierstuhl u. a. m.
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Brandt,
Obergerichtsvollz.

Evangelischer
Lehrling
m. abgeschl. Handelsschulbild. v. Agenturgeschäft der Lebensmittel-Branche zum 1. Novemb. gesucht. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. u. U. H. 2579 an die A. Z.

Lehrfräulein
aus achtb. Familie für Konditorei und Cafe stellt u. günst. Bedingungen ein
Cafe Gust. Oberhausen, Marktstr. 28, Telephon 228 88.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Breitestraße 10 II.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21372.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160,
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Zurück!
Dr. Schauerte
Bismarckstraße 29.

Große Versteigerung
an Ort und Stelle, König-Wilhelm-Straße 43.
Am Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. ds. Mts., jedesmal morgens 10 und nachmittags 3 Uhr beginnend, werde ich dortselbst:
1. Oberhemden, Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Sporthemden, Untertaillen, Hüte, Mützen, Handtücher, Ueberhandtücher, Sweater, Unterröcke, Schürzen, Schlüpfer, Taschentücher, Unterzeuge, Bettgarnituren, Tisch- und Bettdecken, Strümpfe, Hosenträger, Biber, Katune, Wolle, Garn, Band, Handtuchstoffe, Kämme, Knöpfe, Erstlingswäsche und sonstige Kurz-, Weiß- und Wollwaren.
2. Die gesamte Ladeneinrichtung als Regale, Theken, Vorsätze, Spiegel, Ausstellkasten usw.
meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen zu 1. sind neu, zu 2. gebraucht.
Besichtigung eine Stunde vorher.
Rosa Stoppelmann, Auktionatorin, Kaiserstraße 12.
Verkauf findet bestimmt statt.

Vereinsstraße (Berliner Hof)
Ladenlokal
45 qm zum 1. Januar 1931 zu vermieten, auch für Büroräume geeign. **Engelhardt, Hohenzollernstraße 114.**

Altwohnung
6 Räume, 1. Etg. 1 Mans. renoviert, in besserem Privathause mit Bad, wird an ruhige bessere Familie abgetreten. Einige 100 RM. für Uebernahme fester Anlagen erforderlich. Lage Mitte der Altstadt. Ang. unt. U. S. 2582 an die Allgem. Zeitung.

WOHNUNG
besteh. aus drei Zimmern, Küche mit Spülnische und Speisekammer, Badezimmer, Balkon und einem Kellerraum im Hause Berlinerstraße 17 (Neubau) sofort zu vermieten. Monatl. Miete 63 RM. Mietberechtigungsschein erforderl. Näh. durch
Albert Gompertz, Bahnhofstraße 22.

Sauber 32833
möbl. Zimmer
zum 1. November zu vermieten, evtl. an kinderloses Ehepaar. Karlstraße 25, pt., Nähe Neumarkt.

Frdl. möbl. Zimmer
heizb., elektr. Licht, an Einzelperson ob. kinderl. Ehepaar zu vermieten. 32536
Wedelstaedtstr. 14.

Einf. möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar zu vermieten.
Maslo, König-Wilhelmstraße 69.

Erstklassiger
Flügel
und
gebr. Piano,
gut durchreguliert, für Mark 450,— abzugeben.
Pianohaus Neuries, Hans-Sachs-Haus.

Kaufe
gebr. Möbel
aller Art. Komme auch nach auswärts.
Hoffmann, Hochstraße 61.

Elf! Möbel- Elf!
Räumungs-Ausverkauf
im
Möbelhaus Frank
Bismarckstraße 110.
Die Preise sind gewaltig herabgesetzt und haben Sie nur noch kurze Zeit Gelegenheit
Schlafzimmer, Küchen, Einzelmöbel etc.
zu denkbar billigen Preisen zu kaufen.

Weg. Geschäftsaufg. **Ladeneinrichtung** für Lebensmittel zu verkaufen, auch **Ladenlokal** nebst Wohnung in Vaane (4 Räume) sof. zu verm. Nur kurzentschl. Bewerber kommen in Frage. Off. u. U. R. 2587 an die Allg. Ztg.

Guterh. gebraucht. **Herrenzimmer, Bücherschrank,** ca. 2 Met. breit (möglichst Eiche) zu kauf. ges. Dasselbe größ. eichener **Bücherschrank** billig zu verkaufen. Ang. u. U. J. 2580 an die Allg. Ztg.

Neuer :1315
Winterpaletot
(Maßarb.) m. Samtkragen bill. zu verk. (für korpul. Person) **Margaretenstr. 9.**

Guterhaltener **kleiner Ofen** zu kauf. ges. Hohenzollernstraße 48, prt.

Gebrauchter
Rollfixwagen
steuerfrei, billig zu verkaufen. 32845
E. Hundt, Viktoriastr. 8, Fernr. 239 10

Vollfleischige
Trinkeier
verkauft 32841
Landwirt **Grollmann** Heßlerstraße 51, Telephon 262 79.

Gebr. Bett und Matratze, einschläfig, billig zu verkaufen. Schützenstraße 15, 1. Etage.

Wer hat gebrauchtes **Reißzeug und Zeichenutensilien** preisw. abzugeben? Ang. u. U. N. 2584 an die Allg. Ztg.

Guterhaltener
Dauerbrenner
zu kaufen gesucht. Ang. u. R. S. 2521 an die Allg. Ztg.

Samstagnacht Nähe Dessauerstr. dunkler
Paletot
abhanden gekommen. Geg. Belohn. abzug. Waltrautstraße 11.

Flaschen
werden fortlaufend angekauft.
Florastraße 47.

Grabstein
1,5×1,3 Meter für Familiengruft geeignet, billig zu verkaufen. Anfragen Telefon 21627.

Nähmaschinen
wenig gebr., m. neu 120, 140, 160, 180 ℳ versenkbar, zu verk.
A. Kellermann Ringstraße 8.

Einzelmöbel
Plüsch- und Lederssofas, Chaiselongues Matratzen „Schlaraffia", Linoleumteppiche, Läufer, Teilzahlung.
Karl Topp, Möbellager, Gelsenkirchen-Schalke, Overhofstr. 81/83. Ruf 27767.

Gelegenheitskauf
Elegante, schöne
Küche
bestehend aus: Büfett, große moderne Form mit Innenschubkästen u. Kühlraum, Türen a. Klavierband gearbeitet, mit Nußbaumeinlag., große Anrichte, überall Kristallspiegelscheiben, Tisch, 2 Stühlen, 1 Fußbank, alles mit Linoleum, 1 Handtuchhalter, kompl. **Ausnahmepreis 335.— Mark** abzugeben.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.
Eventl. Zahlungserl.



Wiederverkäufer und Hausierer
finden bei billigen Preisen **reichhaltiges Lager** in
Kurz-, Woll- und Manufakturwaren
Gelsenkirchen Vohwinkelstr. 18

Gebr. Ladeneinrichtung
Schreibtisch, 1 Theke (150×90×45), 1 Stehpult, 1 Tisch, 1 Regal (210×150) mit 45 Fächern, 1 Regal (190×82) mit 8 Fächern, 1 gr. eis. Ofen mit Rohren, billigst zu verkaufen.
Augustastraße 7 im Laden.

Wegen Aufgabe meines Haushalts verkaufe sofort ein antikes elegantes 15teiliges
Speisezimmer
Offerten erbitte unter U. G. 2578 an die Allgemeine Zeitung. 32834

Achtung! Brautleute!
Fast neue
Küche
weißlack., Anrichte, 1 Büfett umständehalber für 260 Mk. zu verkaufen, Wert 400 Mk., auch einzeln abzug. Händler ausgeschlossen.
Schalkerstraße 54.



Billig! Billig!
Großer Preissturz!
Heute nachmittag trifft eine Sendung allerbest. Bielefelder
Schweine
ein, welche ich von Mk. 10,— an abgebe
Heinr. Kniemann, Wanne-Eickel
Kurfürstenstraße 58.

Städtische Bühnen Essen.
Opernhaus.
Dienstag, 21. Okt., 19,30 bis nach 22,30 Uhr: Fidelio
Mittwoch, 22. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Donnerst. 23. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Così fan tutte; So machen's alle.
Freitag, 24. Okt., 19,30 bis 22,15 Uhr: Der Waffenschmied.
Samstag, 25. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Sonntag, 26. Okt., 19,30 bis 22 Uhr: Erstaufführung! Die lustige Witwe.
In Vorbereitung: Gianni Schicchi — Traviata — Freischütz — Tänze
Schauspielhaus.
Dienstag, 21. Okt., 20 bis 21,40 Uhr: Jedermann.
Mittwoch, 22. Okt., 20 bis 22,30 Uhr: Die andere Seite.
Donnerst. 23. Okt., 20 bis 22,10 Uhr: Was ihr wollt.
Freitag, 24. Okt., 20 bis 22,10 Uhr: Was ihr wollt.
Samstag, 25. Okt., 20 bis 22,30 Uhr: Hulla di Bulla.
Sonntag, 26. Okt., 15,30 bis 17,40 Uhr: Was ihr wollt. Alle Karten vergeben.
19,30 bis 22 Uhr: Hulla die Bulla.

Böhmische
Bettfedern
gereinigt u. füllfertig a) reinweiße, Pfd. 2,90 b) blendend weiße m. Daunen, Pfd. 3,35 c) Das Beste, Pfd. 3,75 Versand geg. Nachn. Nichtgefallendes nehme zurück.
Richard Ulbed, Bettfedern Rm. 82

Kinder- und Sportwagen
neueste Modelle, in allen Farben, erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weldberg
Hochstraße 70
Nähe Betriebsbahnhof.
Samstag geschloss.

Achtung!
Heißmangelbetrieb
Martinstraße 3, Toreingang.

11000 Mark
auf Objekt v. 120 000 Mark an erst. Stelle aus Privathand ges. Off. u. U. T. 2589 an die Allg. Ztg.

Frl. m. 2 Zimmer-Wohnung sucht die Bekanntschaft eines Herrn, nicht unter 30 Jahren, zw. sp.
Heirat.
Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschlossen. Größ. Figur erw. Ang. u. U. M. 2583 an die Allg. Ztg.

Geschäftstochter, 20 Jahre, ev., wünscht Herrn in sicherer Stellung kennen zu lernen zwecks spät. **Heirat.** Aussteuer und spät. Vermögen vorhand. Off. mögl. m. Bild unt. U. P. 2586 an die Allg. Ztg.

Schlüsselbund
mit Etui
verloren.
Der ehrliche Finder wird gebeten, diese bei **Carsch** an der Kasse abzug.

---

28. Jahresfest

des evangelischen Jugend- und Männervereins in Heßler.

Das Fest eines kirchlichen Vereins ist immer zugleich ein Festtag für die Gemeinde. So hatten die Mitglieder des Vereins aufs eifrigste für große Beteiligung der Gemeinde an ihrem festlichen Vorhaben geworben. Als an dem schönen Herbst-Sonntagmorgen feierliche Choralklänge vom Turme der schönen Kirche in Heßler erklangen wallfahrteten viele Männer, Frauen und Jugendliche zum Gotteshause. Und als dann unter den Klängen der Glocken der festfeiernde Verein seinen Einzug hielt, da war die große Kirche fast bis auf den letzten Platz besetzt. Prächtig eröffneten die Posaunen den Gottesdienst mit dem Choralsatz „Jehova! Deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm! Amen", an den sich sogleich das wundervoll klar und rein vorgetragene „Wie schön leuchtet der Morgenstern" (J. S. Bach) anschloß. Liturgie und Predigt hielt anstelle des plötzlich erkrankten Vaters Pfarrer Dörfer der auch in der evangelischen Jungmännerarbeit tätige Pfarrer Blindow-Uleckendorf. Mit klarer Stimme warb der Introitus durch den Raum: „Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen!" — Und die Einleitung des 1. Korintherbriefes, die als Epistel dieses Sonntags galt, paßte ganz und gar auf den besonderen Zweck dieses Gottesdienstes. Vor der Predigt erklangen wieder die Posaunen, nunmehr einen alten Motettensatz „Heilig", mit anschließendem „Ehre sei Gott in der Höhe" vortragend. Die Festpredigt knüpfte an das Evangelium vom vornehmsten Gebot an, stellte klar die Lage unserer Zeit in ihrer inneren und äußeren Katastrophe dar und warb um den schlichten Dienst der Gottesliebe, die sich wirksam erzeigt in der Liebe zum Bruder, der neben mir steht — in Not. Es war eine Predigt, die sich nicht in erster Linie auf Feiern einstellte, sondern die, darin der ganzen Gemeinde dienend, um wirksame Tat warb. — Darum war die Antwort der Posaunen „Eins ist not" (J. S. Bach) ein echtes Echo.

Nachdem schon am Nachmittag an die 300 Kinder begeistert den Darbietungen der Bläser, Turner, Sänger und der Spielschar gelauscht hatten, füllte sich der freilich nicht allzu große Saal des Vereinshauses schon vor dem eigentlichen Beginn des öffentlichen Gemeindeabends bis auf den letzten Platz. Mit dem Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" begann die Vortragsfolge; ein sehr gut vorgetragener Prolog leitete zu dem Grußwort des 1. Vorsitzenden, Pfarrer Deppe, über. Er sprach kurz von den Zielen der Arbeit im Jungmännerverein und warb um Treue und neues Einstehen aller Mitglieder. Danach kam das Singen an die Reihe; am besten gefiel wohl das Handwerksburschenlied, während bei dem Waldlied sowohl die Stimmen an Klarheit zu wünschen übrig ließen, als auch die Hornbegleitung teilweise fehlerhaft war. Gut machte sich auch das frisch vorgetragene Jagdlied. — Leider kam es dann zu einigen „Kunstpausen", da hinter den Kulissen technische Schwierigkeiten eingetreten waren. Allgemeine Begeisterung erregte das flotte Bodenturnen der fleißigen Jungscharler, die sich's mit vielen Plumplen etwas kosten lassen wollten, auch einmal ihre Fähigkeiten zu zeigen. Ein fröhliches Turnergespräch leitete über zu einer „Einlage": Die Kameruner Negerriege, die viel Ergötzen brachte. Das sehr gut vorgetragene „Largo" von Händel bereitete die ernste Ansprache des Pfarrers Bischoff-Schalke vor. „Warum evangelischer Jungmännerverein?" Eine Besinnung und ein Appell, der Ruf zur Jugendlichkeit und die Berufung unter das Wort Gottes. Der Wille zum ganzen Menschen — das waren die Klänge, die in sehr warmen Worten zu allen Zuhörern sprachen. — Der zweite Teil wurde ausgefüllt durch ein prächtig dargebotenes Reformationsspiel: „Gottes Wort und Luthers Lehr". Der Spielerkreis, dem man eine Schulung gut anmerkte, war selbst ganz im Banne der spannenden Handlung. Jeder Mitwirkende erfüllte die an ihn gestellte Aufgabe hervorragend. Ein Fehler war, daß für die verhältnismäßig kleine Bühne vielleicht zu viel mit Schminke gearbeitet worden war, was aber verziehen werden soll. — So nahm der Abend einen evangelischen Ausklang, was durch das gemeinsame Singen der letzten Strophe des Lutherliedes zum Ausdruck kam.

—e.

*

Auf die Vorführung des Nias-Filmes am morgigen Mittwoch nachmittag (für Kinder 15 Pfg.) und abends (für Erwachsene 30 Pfg.) sei noch einmal hingewiesen und zur zahlreichen Beteiligung eingeladen.

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

abendjacke oder abendmantel?



M 1674. Abendmantel aus stumpfem schwarzem Tuch mit einer Biesengarnitur in sehr schöner Linienführung.

M 1682. Schwarzes Samtjäckchen, dessen Ränder mit Hermelinstreifen eingefaßt sind, im Nacken gebunden.

M 1685. Abendjacke aus rotem Samt mit dem modernen, glockigen, leicht abstehenden Schößchen; Pelzkragen.

M 1684. Saphirblaue Abendjacke mit neuem, weitem Aermelschnitt in der Art eines Capes. Rückenpasse.

M 1675. Mantel aus schwarzem Samt mit breitem Ueberschlag. Schwarzfuchs, Silberfuchs- od. Kaninbesatz.

Man ist geneigt, diese Frage zugunsten des Abendjäckchens zu beantworten, denn über einem fußbodenlangen Kleid sieht so ein kurzes Jäckchen, das in der Taille abschließt oder ein kleines abstehendes Schößchen über den Hüften hat, sehr anmutig und reizend aus und entspricht ganz unsrer wiedererwachten Vorliebe für die bildhaften Moden um Mitte und Ende des vorigen Jahrhunderts. Diese Jäckchen trägt man hauptsächlich aus Samt, zur Farbe des Kleides passend, oder schwarz, mit einem schmalen Hermelinstreifchen eingefaßt. Damit diese Jäckchen auch auf der Straße getragen werden können, wattiert man sie mit einem schönen Steppfutter. Das Schönste ist natürlich kurze, knappe, schalartige Hermelinjäckchen, die über schwarzen Kleidern getragen werden, und es muß ja nicht unbedingt echter Hermelin sein. Wenn man es dagegen vorzieht, über dem Abendkleid einen Mantel zu tragen, dann muß er sehr lang sein, beinahe so lang wie das Kleid selbst, im Rücken den Boden berührend, nach vorn ansteigend, sehr breit übereinandergeschlagen, entweder ganz ohne Pelz oder sehr reich mit Pelz besetzt. Hadank.

Unsere Kleider- und Seidenstoff-Abteilung bietet immer wieder neue Schlager
in Preis und Qualität.

Ullstein-Schnittmuster am **Alsberg** Ullstein-Lager ▪ Parterre

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Woll- und Seidenstoffe

in modernen Geweben zu niedrigen Preisen. Wir bieten Ihnen Qualitätsware.

Ullstein-Schnittmuster im Erdgeschoß.

Sinn

Gelsenkirchen Bahnhofstraße

Seelenärzte sind unentbehrlich.

Wie Frauen ihr Herz erleichtern.

Nicht nur in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krisen gibt es zahlreiche von Sorgen und Kummer bedrückte Menschen, die das Bedürfnis haben, ihr Herz auszuschütten und einem mitfühlenden Menschen ihren Kummer anzuvertrauen. Geht ja die moderne Psychoanalyse zum Teil auf die Erkenntnis dieser Tatsache zurück. Wie ausgezeichnet diese seelische Erleichterung in Amerika organisiert ist, beschreibt Mary Day Winn in einer amerikanischen Zeitschrift. Besonders in den weitverbreiteten Magazinen können schriftstellerisch begabte Frauen ihre Selbstbekenntnisse niederlegen, was auch einem Bedürfnis der Leser entgegenzukommen scheint, die hier die Erlebnisse von Schicksalsgenossen finden, in denen sich ihr eigenes Los widerspiegelt. Freilich muß auch die Moral siegen, nie werden Geschichten aufgenommen, in denen das Laster auf die Dauer triumphiert.

Eine andere Art der Herzenserleichterung sind die Beichten bei Kartenlegerinnen und Frauen, die aus den Sternen oder Teeblättern weissagen. Für diese gibt das reiche Neuyork allein 25 Millionen Dollars jährlich aus, wovon die Hälfte auf Amulette und Gelder für Erpressungen aufgeht, die nachträglich auf Grund der Kenntnisse intimer Vorgänge ausgeübt werden. Eine solche Astrologin, die in 30 Jahren 160 000 Kunden abgefertigt hat, benutzt jetzt sogar den Rundfunk für ihre Reklame, was ihr täglich fast 1000 Briefe einbringt.

Eine Seelenärztin Miß Adams, teilt mit: „Die Frauen kommen zu mir nicht so sehr, um die Zukunft zu erfahren, sondern um ihren Gedanken Luft zu machen. Frauen machen oft Inventur in ihrem Herzen und brauchen jemanden, mit dem sie ihre Angelegenheiten besprechen." Auch in den Zeitungen sind besondere Spalten für Zuschriften an die Schriftleitung eingereicht, die sich in manchen Fällen so gut rentieren, daß einem Redakteur, der diese Spalte zu bearbeiten hatte, 84 000 Dollar als Gewinnanteil ausgezahlt wurden. In einem Brief klagte ein junges Mädchen, daß sie keinen Freier finde, daß vielmehr alle jungen Leute nur ihre Mutter umschwärmten. Die Beraterin der Zeitung glaubte zu erkennen, daß das Mädchen sich bemühe, ihre Mutter nachzuahmen, ihr es in allem gleichzutun, und gab den Rat, sich, der eigenen Natur entsprechend, ganz unbefangen und natürlich zu geben, sie selbst zu sein und nicht eine schlechte Kopie der Mutter. Dieser Rat half, denn nach einem Jahr bekam die Beraterin eine Einladung zur Hochzeit des Mädchens. Ein Seelenarzt veranstaltet gesellschaftliche Zusammenkünfte vornehmster Art, sogenannte Mitteilungsstunden, wo sich die Gäste gegenseitig ihre Leiden und Sünden klagen, vollbrachte und solche, die sie erst begehen wollen.

Eine große Elektrizitätsgesellschaft hatte im Laufe längerer Beobachtungen festgestellt, daß die Arbeiterinnen ihre höchste Arbeitsfähigkeit erlangten, wenn sie eine Vorarbeiterin oder Aufseherin hatten, die gerne ihren kleinen Sorgen und Klagen ein williges Ohr lieh. Auf Grund dieser Erkenntnis wurden alle Aufseherinnen der 40 000 Arbeiterinnen entsprechend instruiert. Schönheitsredaktricen, die oft 5000 Briefe monatlich bekommen, haben die Erfahrung gemacht, daß verhältnißig mehr Frauen in mittleren Jahren um Rat fragen, und daß die Zahl der unternehmungslustigen Jungfern und der ratsuchenden Frauen über 50 eher ansteigt, da es scheint, daß die Frauen zwischen 40 und 50 Jahren noch eine zweite Blütezeit erleben, ein gefährliches Alter. Dagegen nehmen die Briefe ratsuchender junger Ehefrauen ab. Eine Frau, die unter dem Namen Beatrice Fairfax in einer Zeitung eine solche Beratungsspalte für die Zwecke der Jugend leitete, bekam zwar 800 Briefe am Tag, stellte aber endlich die Beratung aus Mangel an Beteiligung jüngerer Menschen ein.



Schulte & Kampmeyer,
Bahnhofstraße 8, nur am Neumarkt.

Ein Schutzverband für den kurzen Rock.

Die große „Schlacht der Frauenröcke" tobt noch immer, und zwar in Paris heftiger als anderswo. Wenn man nach den Eindrücken urteilen will, die man auf den Pariser Straßen erhält, so müssen die Streitkräfte der beiden feindlichen Heere ungefähr gleich sein. Man sieht etwa ebenso viel Frauen mit langen wie mit kurzen Röcken, aber wenn man genauer beobachtet, dann sind es die eleganten Damen, die die langen Röcke tragen, während die Mehrzahl der kurzröckigen Frauen keinen Anspruch auf tadellose Toilette erheben kann. Doch sind die langen Röcke nicht ganz lang; sie berühren nicht den Boden, zum mindesten nicht bei den Straßenkostümen. In den Abendtoiletten haben die ganz langen Röcke ja bereits den Sieg davongetragen. Die Anhängerinnen des kurzen Rockes kämpfen verzweifelt für ihr Ideal, obgleich sie ahnen, daß die mächtige Mode auf Seiten ihrer Feinde steht. Die Französinnen beschuldigen die Tuchfabrikanten in England und Deutschland, daß sie mit aller Macht den Sieg des langen Rocks unterstützen, um dadurch bessere Geschäfte zu machen. Man hat sogar schon in Paris einen Schutzverband für den kurzen Rock ins Leben gerufen, dessen Mitglieder aber bisher zum größten Teil aus Ehemännern bestehen, die die langen Rechnungen bei den langen Röcken fürchten. Die Frauen selbst halten sich etwas zurück: sie scheinen die Niederlage des kurzen Rocks für unvermeidlich zu halten.

Abwaschtische nach Maß.

Um die Einrichtungen der modernen Küche, besonders Küchenöfen und Abwaschtische, möglichst bequem und praktisch herzustellen, sind jetzt in den Vereinigten Staaten von Dr. Lillian Gilbreth 5000 Messungen an Frauen nach einem bestimmten wissenschaftlichen System vorgenommen worden. Man hat auf diese Weise die verschiedenen Durchschnittsgrößen innerhalb der Frauenwelt festgestellt, und danach sollen nun die Kücheneinrichtungen angefertigt werden. Die Dame, die sich einen Küchenherd oder einen Abwaschtisch kauft, gibt dann bei der Bestellung ihre Maße an und erhält die Gegenstände, die zu ihrer Größe passen. Sehr große Veränderungen brauchen freilich nicht vorgenommen zu werden, denn es hat sich bei den Messungen gezeigt, daß zwar die Körpergrößen bei kleinen, normalen und großen Frauen im Durchschnitt sehr verschieden sind, daß aber die Entfernung vom Ellbogen bis zum Boden, auf die es hauptsächlich ankommt, ziemlich gleichförmig ist und nur geringe Unterschiede aufweist.



Diätküche und Kohlköstliches.

Jede denkende Köchin sollte die Grundregeln der richtigen Ernährungsweise eigentlich wissen und anwenden.

Wieviel Heizmaterial z. B. ein Füllofen braucht, um eine Zimmertemperatur von 16 bis 17 Grad Celsius zu erhalten, weiß sie. Nicht aber weiß sie, was der menschliche Körper an Heizstoffen braucht, um seine Körpertemperatur von etwa 37 Grad Celsius zu bewahren. Je kälter, um so mehr Brennstoffe sind notwendig, je wärmer um so weniger.

Der Verbrennungswert unserer Nahrungsmittel wird nach Kalorien berechnet. 1 Kalorie ist diejenige Wärmemenge, die notwendig ist, um 1 Liter Wasser um 1 Grad Celsius zu erwärmen.

Die Grundsubstanz unserer Nahrungsmittel sind Eiweiß, Fett und Kohlehydrate, die neben verschiedenen Salzen — voran das Kochsalz — zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers notwendig sind. Fleisch liefert vor allem Eiweiß. Ebenso Fett, Butter, Speck, Oel und Milch.

Zu den Kohlehydraten gehören alle Mehlarten, Kartoffeln und Zucker.

Die frischen Gemüse sind reich an Salzen und Vitaminen. Das sind die Reizstoffe, die den Wohlgeschmack bei allen Nahrungsmitteln, besonders bei der Milch, der Butter und bei allen frischen Früchten bedingen. Je weniger man Nahrungsmittel kocht und auslaugt, um so mehr bleiben die Vitamine erhalten. Die Rohkost wird aus diesen Gründen heute besonders betont, natürlich in übertriebener Weise! Sie ist nicht für jeden geeignet. Man wird sie den Jahren und der Verdauungsfähigkeit des einzelnen anpassen müssen. Sie kann in bestimmten Fällen gut wirken, namentlich zur Entfettung bei Ueberernährten. Der Vitaminhunger der Jugend verlangt nach Rohkost in Gestalt von allen Obstarten, Rüben, Nüssen usw.

1 Klg. Körpergewicht verlangt entsprechend der Körpergröße beim ausgewachsenen Menschen 35 bis 40 Kalorien = 2400 Kalorien die Wärmemenge, bei der der Körper sich im Gleichgewicht erhalten kann. Hierbei ist noch zu unterscheiden zwischen dem Nahrungsbedürfnis in der Ruhe, bei Untätigkeit und beim geistigen und beim körperlichen Arbeiter. Der letztere braucht selbstverständlich eine wesentlich erhöhte Zufuhr an Nahrungsmitteln.

1 Gramm Eiweiß = 4 Kalorien
1 Gramm Fett = 8 Kalorien
1 Gramm Kohlehydrate = 4 Kalorien.

100 Gramm mageres Fleisch kann mit 120 Kalorien bewertet werden, 100 Gramm fettes Fleisch mit 200 Kalorien, 100 Gramm Speck, alle Fette und Oele mit rund 800 Kalorien, und 100 Gramm Kartoffeln, Brot, Mehl, Reis usw. (als Kohlehydrate) bis zu rund 300 Kalorien. 100 Gramm Gemüse und Obst, je nach ihrem Zuckergehalt, enthalten bis zu 100 Kalorien. Reinen Kalorienwert enthalten Zucker und alle Süßigkeiten, wie Schokolade! (Wer über diese Frage sich eingehender unterrichten will, dem geben Spezialbücher Aufschluß.)

Der gesunde Mensch mit guten Verdauungsorganen kann alle üblichen Nahrungsmittel gut verarbeiten, der kranke mit geschädigten Organen verträgt nur eine ausgewählte und für ihn passende Kost. Hat einer die Gicht, die sowohl als ererbtes Leiden als durch Ueberfütterung entstehen kann, wo sich zu viel Harnsäure im Blut und in den Geweben befindet und sich an besonderen Stellen, z. B. an den Gelenken ablagert, so muß er alle Nahrungsmittel meiden, die die sogenannten Purinstoffe enthalten, welche hauptsächlich im Fleisch und in den drüsigen Gebilden (Bries, Leber, Niere usw.) enthalten sind. Die Ueberproduktion an Harnsäure kann nur eingedämmt werden durch Mäßigkeit und möglichst fleischlose Kost, mit Bevorzugung von Gemüse und Obst.

Der Zuckerkranke ist vor allem auf eine Eiweiß-Fettkost angewiesen, denn er kann den Zucker in den aufgenommenen Kohlehydraten nicht voll verbrennen.

Jede Köchin soll mit den Grundbegriffen der Nahrungsmittelchemie soweit bekannt sein, um die häusliche Kost nicht bloß für Gesunde, sondern auch für Kranke zuträglich zu gestalten.

Sorgfältige Behandlung

Färberei
Chem. Wäscherei
Juckenack
Eigene Plisseebrennerei
und
Kunststopferei

Fabrik: Knappenstraße 23 — Ruf 23530
Läden überall

Rückkehr zur Romantik?

Sachlichkeitsdämmerung und eine neue Sehnsucht.

Von Josefine Schultz.

Mit Staunen verfolgen wir die Entwicklung der Mode. Vor noch nicht allzu langer Zeit die starre gerade Linie, Etonkopf und sachlich kurzer Rock — und heute? Lange, wehende Schleier- und Spitzenkleider, Volants und Zipfel. Tausend Rüschen und flatternde Bänder, Schleifchen und Raffungen kennzeichneten die Mode unserer Großmütter und Mütter. Gehen wir nicht jetzt rückwärts, wenn unsere Mode eine Entwicklung nimmt, die uns über kurz oder lang Aehnliches bescheren wird? Dieser Weg der Mode und unseres modernen Kunststils überhaupt wird niemand wundernehmen. Haben wir doch ein Gleiches in der Renaissance erlebt. Die Sachlichkeit und unbedingte Aufrichtigkeit in Baukunst und Kunstgewerbe brachte als Rückschlag das Barock mit seiner Ueberladenheit, unter der jede ursprüngliche Linie und Kunstform verschwand, brachte noch später das Rokoko mit seinen zarteren aber darum nicht weniger überreichen Verzierungen.

Es erscheint uns vielleicht noch jetzt unfaßbar, daß wir in Kunst und Kunstgewerbe einen solchen Richtung entgegengehen könnten. Der moderne Mensch, sagen wir uns, wird sich niemals wieder abfinden mit jenen tausend Niedlichkeiten vergangener Zeiten. Wir sind zu sachlich und zu zweckliebend geworden, um noch Freude zu haben an einer Welt des Scheins, die uns Gefühle vorgaukelt, die nicht in uns liegen. Und dennoch erleben wir das Unfaßliche: daß unsere Frauenwelt nach kurzem Zögern in der vergangenen Saison sich ganz zum Neuen bekannt hat. In der Mode ist die große Umwälzung bereits vollzogen. Und es ist erwiesen, daß sich der Wechsel der Stile zuerst auf dem Gebiete der Mode vollzieht, während das übrige Kunstgewerbe sowie die Baukunst erst später folgen. Der Weg der Entwicklung liegt klar vor uns. Es ist anzunehmen, daß die Frau, die sich wieder an das lange wehende Kleid gewöhnt hat, die in ihrem Anzug wieder wie einst und doch so gänzlich neuartig Geheimnisse und eine gewisse Romantik entfaltet — daß diese Frau beispielsweise auch in ihrem Heim mehr und mehr von der allzu strengen Sachlichkeit abrücken wird.

Sehnsucht und Romantik ist es, die uns die moderne Sachlichkeit gebracht hat und die, zugegeben oder verleugnet, heute in fast jedem Menschen, ganz besonders aber in jeder Frau schlummert. Die Frauen aber haben den ersten Schritt gewagt — den Schritt zur Romantik in neuer Form. Die Mode hat das Wunder vollzogen, daß wir es wieder wagen, einer Sehnsucht nachzugeben, die in uns ruht: wieder ganz Weib zu sein, umweht von dem zarten Schleier eines Geheimnisses. Vielgestaltigkeit ist das hervorstechendste Merkmal der diesjährigen Mode. Die Frau, die sich in ihrer Erscheinung mehrmals am Tage verwandelt, die ihre persönliche Eigenart wahrt und doch zu den verschiedenen Zeiten des Tages ein stets so gänzlich anderes Bild bietet — diese Frau ist die Trägerin der neuen Romantik.

Es ist ein ewiger Kreislauf in Kunst und Mode, und vermessen wäre jeder Versuch, der Entwicklung entgegenzuarbeiten. Die Schlichtheit und Zweckmäßigkeit des modernen Stils, auf die wir so ganz besonders stolz waren, geht ihrem Ende entgegen. Weshalb leugnen, daß uns Frauen die Nüchternheit, ja die allzu häufige Kälte und Lieblosigkeit dieser Kunstform eigentlich niemals lag? Mit um so größerer Freude begrüßen wir darum den ersten Schritt zum Neuen.

Es wäre übertrieben, aus dem ersten vorsichtigen Tasten nach einer neuen Belebtheit und Vielgestaltigkeit eine Wiederkehr aller jener Modegreuel zu prophezeien, die aus den Jahren des Jugendstils noch in schlimmer Erinnerung sind. Im Gegenteil werden wir einer gesünderen und freieren Romantik entgegengehen. Die Erfahrungen der letzten Jahre werden uns helfen, die Neugestaltung unseres Kunstempfindens auf der Basis des Zweckmäßigen und der reinen Form aufzubauen. Diese Zweckmäßigkeit aber wird in Zukunft wieder Hand in Hand gehen mit dem Wunsche, über das Nützliche hinaus dem Auge einen ganz kleinen Luxus in Linie, Form und Farbe zu bieten.

In der Hand der Frau liegt es, die Grenze zu ziehen zwischen dem, was wir als Geschenk der neuen Bewegung freudig aufnehmen zur Bereicherung unseres Lebens und zwischen dem, was wir als falschen Schein erkannt haben. Wir wollen nicht wieder zurücksinken in die Unaufrichtigkeit einer heute überwundenen Lebenskultur, die stets bemüht war, Dinge vorzuspiegeln, die nicht vorhanden waren.

Es hat schon einmal eine Romantik gegeben. Wir blicken in sie hinein, wenn wir uns einmal liebevoll in die Idylle Moritz und von Schwinds vertiefen. Die Romantik jener Tage freilich wird nicht mehr wiederkehren, und niemand unter uns würde sie heute noch ertragen, weil die Zeit längst mit Riesenschritten darüber hinweggegangen ist. Der Takt des Lebens ist es, der sich geändert hat. Der Mensch der Schwindschen Romantik hatte vor allem Zeit. Man lebte beschaulich und schuf sich eine eigene vertraute Welt, in der man lebte und webte. Und fast möchte ich behaupten, daß die Sehnsucht des modernen Menschen dahin geht: auch einmal wieder Zeit zu haben. Ein bißchen Zeit für eigenes Leben und Erleben und für das Schaffen einer vertrauten Umgebung, die nicht auf reine Nützlichkeit aufgebaut ist. Wir sind zu nüchern geworden in den letzten zehn Jahren. Darum sehnen wir uns heute nach einer neuen Romantik, die unser modernes Leben mit dem Zauber des Einst verbindet, der uns so völlig entglitten ist und der uns doch, trotz Sachlichkeit und Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit — fehlt!

In Berlin wurde dieser Tage eine Ausstellung eröffnet „Um Krinoline und Tournüre". Die Zeit unserer Großmütter und Urgroßmütter steigt herauf, wenn wir die vielen liebevoll zusammengetragenen Dinge betrachten, die einen Einblick in das Leben der Jahre 1830—1890 geben wollen. Es ist noch die Zeit des Bürgertums, in der man stets Zeit hatte. In diesen schlichten altväterlichen Räumen, durch die noch die Krinoline wandelte, lebte die Romantik. Es war noch eine Zeit, die Freude hatte am Ererbten und Ueberlieferten, die nicht in abwechselnder Jagd nach Arbeit und Vergnügen durch ihr Leben stürmte. Wenn wir so einmal betrachtend vor dem Alten stehen, steigt die Sehnsucht auf, nur einen Schimmer jener Romantik, die in den alten Räumen webte, hineinzutragen in unser modernes Leben. Wenn uns dies gelingt, so werden wir zu einer glücklicheren Lebensgestaltung gelangen.

Der Ehemann, der zweieinhalb Jahre schwieg.

Ein Ehemann, der zweieinhalb Jahre mit seiner Frau nicht gesprochen hatte, mußte sich vor einem Londoner Gericht wegen „grausamer Behandlung" verantworten. Dieser große Schweiger Frank William Moß hatte 1896 geheiratet und lebte mit seiner Frau gut bis zum Februar 1928. Dann kam es zu einem großen Krach, der zwei Stunden dauerte, von da an sprach er weder zu ihr noch zu den Kindern ein Wort. Die einzige Ausnahme war eine Aeußerung, die er am Ende des Jahres 1929 tat, als seine Frau ihm sagte, daß sie so nicht mehr weiter mit ihm leben könne. Damals öffnete er die Lippen und erwiderte: „Ich ändere nichts" Wenn er seiner Familie etwas mitzuteilen hatte, dann schrieb er es auf ein Blatt und legte dieses auf den Tisch. Die Kinder gaben an, daß der durch dieses Verhalten die Mutter zur Verzweiflung gebracht habe und daß sie das nicht länger aushalten könnte. Die Verteidigung des seltsamen Ehegatten bestand nur darin, daß er sagte, er sei seiner Ehe überdrüssig gewesen, weil sich seine Frau und seine Kinder nicht um ihn gekümmert hätten. Er wurde verurteilt, seiner Frau 25 Mark die Woche zu zahlen.

Die Frau hat den Geldbeutel.

Daß die Amerikanerin die Verfügung über das wichtigste Instrument im Leben, über den Geldbeutel, in weit höherem Maße besitzt als die amerikanische Männerwelt, zeigen die Erhebungen, die von der Bostoner Handelskammer angestellt wurden und von Frau Brown Melony mitgeteilt werden. Während das schönere Geschlecht von dem Nationalvermögen der Vereinigten Staaten über 40 Prozent sein Eigen nennt, nimmt man an, daß es über mindestens 75 Prozent von der Kaufkraft des Landes verfügt. Aus den verschiedensten Gründen überlassen die Männer die Leitung der Familie, der Geldgeschäfte und des Einkaufs immer mehr den Frauen, so daß diese für das Geschäftsleben die entscheidende Rolle spielen. „Nach den Feststellungen der Handelskammer", erklärte Frau Melony, „kaufen Frauen 41 Prozent aller Kraftwagen. Bei dem ersten oder einzigen Wagen in der Familie werden 25 Prozent der Käufe von den Männern gemacht. Wird ein zweiter Wagen angeschafft, dann ist die Auswahl in mehr als 90 Prozent aller Fälle von dem Willen der Frau entscheidend beeinflußt. Wenn Männer mit ihren Bräuten oder Freundinnen Wagen kaufen, dann gibt die Frau in 100 Prozent der Fälle den Ausschlag. Während 1900 ein Paar Seidenstrümpfe immer auf 246 Amerikanerinnen kam, kommt jetzt auf jede Frau in den Vereinigten Staaten 6 Paar Seidenstrümpfe, die Säuglinge eingeschlossen.

Das Testament des Frauenhassers.

Ein merkwürdiges Testament hat in diesen Tagen ein Franzose Mr. Zing, hinterlassen, der wahrscheinlich sehr üble Erfahrungen in seiner Ehe gemacht hat. Mr. Zing starb im Alter von 63 Jahren, und er hatte als gesuchter Anwalt ein Vermögen von über 200 000 Mark erworben. Weit entfernt davon, seine Frau oder seine Tochter zu Universalerben einzusetzen, hat er seiner Lebensgefährtin vielmehr eine jährliche Rente von insgesamt 200 Mark vermacht, während seine Tochter sich mit einer monatlichen Rente von 20 Mark begnügen muß. Der Advokat hat verfügt, daß sein gesamtes Vermögen fünfundsiebzig Jahre lang bei einer Bank deponiert bleiben muß. In dieser Zeit wird es mitsamt der Zinsen zu einer beträchtlichen Summe angewachsen sein, die dann zur Gründung einer großen Bibliothek verwandt werden soll. Der Verstorbene hat aber eine Bedingung gestellt, die streng durchgeführt werden muß. Es darf nämlich keine Frau in dieser Bibliothek tätig sein. — Alle Posten, die zu vergeben sind, dürfen nur mit Männern besetzt werden. Nicht einmal eine Stenotypistin wird in dem Büro dieser Bibliothek tätig sein.

Eine Schönheit als Staatssekretärin.

Eine der schönsten Frauen der Vereinigten Staaten, Alice Lee Großjean, ist jetzt mit 24 Jahren Staatssekretär von Louisiana geworden. Sie blickt trotz ihrer Jugend bereits auf ein ereignisreiches Leben zurück. Sie heiratete mit 15 Jahren einen Mr. Terrell, von dem sie sich nach drei Jahren scheiden ließ, und wurde mit 18 Jahren Privatsekretärin des Rechtsanwalts H. P. Long. Als dieser sich dann für den Gouverneurposten von Louisiana aufstellen ließ, nahm sie am Wahlkampf den lebhaftesten Anteil und trug viel zu seiner Wahl bei. Zum Dank dafür hat er die goldblonde Schöne mit den dunklen blitzenden Augen nach dem Tode des bisherigen Staatssekretärs James Bailey auf diesen Posten berufen, auf dem sie zwar nur 24 000 Mark Gehalt bekommt, aber einen großen Einfluß besitzt.

Macht der Sport die Frauen anziehender?

Der Sport, der unter unserer Frauenwelt so viele und begeisterte Anhängerinnen gefunden hat, ist für ihre körperliche Ertüchtigung sicher von großer Bedeutung, aber macht er auch die Frau schöner? Diese Frage, die schon oft aufgeworfen worden ist, wird in Reclams Universum auf Grund der Beobachtungen bei den 3. Frauen-Weltspielen in Prag erörtert. 300 führende Sportlerinnen aus 17 Nationen nahmen daran teil, und es waren gewiß kräftige und muskulöse Erscheinungen, die man hier zu sehen bekam. Aber die Siegerinnen zeigten durchweg einen Typus, den man als weibliche Eigenschaft nicht allgemein schätzen wird.

Die Frauen waren durch den Sport vermännlicht: sie hatten große schlanke Figuren, die in ihren Bewegungen durchaus männlich wirkten. „Wenn man sich dieses noch gefallen lassen konnte, weil eine Angleichung an die männliche Technik eine Verbesserung des Sports bedeutet," heißt es weiter, „so machte sich der Nachteil besonders bemerkbar", wenn man diese Spitzenkönnerinnen im Gesellschaftskleid sah. Gerade die Meisterinnen der Leichtathletik, die „schöne Polin" Konopacka, die Japanerin Hitomi und einige andere kamen dann schlecht weg, weil man es ihnen ansah, daß die überragenden sportlichen Leistungen aus großen Kraftanstrengungen erwachsen waren, die ihre Spuren hinterlassen hatten.

Noch ein Vorteil war fast allen diesen Sportmädchen eigen. Sie hatten ein Selbstbewußtsein und eine Sicherheit des Wesens, die man bei anderen Mädchen kaum in diesem Maße findet. Ihr Geschlecht läßt sich nicht verblüffen, verkehrt in einem fast jungenhaft derben Ton miteinander, ist welterfahren und stets guter Laune, dabei unempfindlich gegen Widerwärtigkeiten."



Glas und Kristall

die Freude und der Stolz jeder Frau! Es macht Spaß, unter den vielen neuen, eleganten Sachen Ihre Gelegenheitsgeschenke auszuwählen. Sehen Sie sich ganz unverbindlich das reichhaltige Lager an bei

KAMPHAUS G. m. b. H.
Größtes Spezialgeschäft für Haus und Küche.



SINGER
NÄHMASCHINEN
in altbewährter Güte
Weitestgehende Zahlungserleichterungen
Mäßige Monatsraten
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Geisenkirchen, Bahnhofstraße 19, Telefon 27204
Wanne, Hindenburgstraße 211.

Naturfarben in der Wohnung.

Von
Suse v. Hoerner-Heintze.

Die Naturfarbe in der Wohnung zu betonen ist nicht mein ursprünglicher Gedanke. Ich hatte mich ganz besonders wohl gefühlt in einem einfachen Barackenbau in dem innen alles aus ungebeiztem Holz war und aus ungebleichter Sackleinwand. Aber ich habe das Angenehme daran in der Stileinheit erblickt, die man in anderen Wohnungen nur selten finden kann, ich wußte nicht, was eigentlich dem Wohlgefühl zugrunde lag.

Erst Heinrich Goesch hatte auf den inneren Wert naturfarbener Wohnungen aufmerksam gemacht. Und es ist bezeichnend für ihn, der seine psycho-analytischen Erfahrungen auch in den kunstgewerblichen Unterricht hineintrug, daß er die Naturfarben betonte. Es kann also hier von keinem rein ästhtetischen Wert die Rede sein.

Denn Dr. Goesch suchte mit seiner „Tiefen-Psychologie" die wahre Natur des betreffenden Menschen zu erkennen und das ihm Zugrundeliegende von Ueberwucherungen Verkrampfungen zu lösen.

Und so fand er auch die Naturfarben in der Wohnung heilsam. Er wollte zu Hause sein in dem das „Ist" und nicht in dem das „etwas scheint".

Zweckfarben erkannte er an, betonte sie. Aber er konnte fast leiden darunter, wenn eine Zweckfarbe mit einer Scheinfarbe überstrichen war. Besonders bei Eisen. Bei jeder Gelegenheit wies er darauf hin, wie das Eisen an Röhren, Zäunen, Maschinen erst mit Mennige gestrichen werden muß als Rostschutz, und wie dann diese schön leuchtend rote Farbe die ihren Sinn und Zweck auf dem Eisen hat, mit einem müden Grau überstrichen wird, das wiederum natürliches Eisen vortäuschen soll.

Und warum eigentlich? Aus Angst vor den Tatsächlichkeiten. Röhren sind notwendig, somit können sie, wenn sie sauber und sachlich gemacht sind, auch nicht häßlich sein. Aber der Mensch im allgemeinen will es nicht wahrhaben, daß eine gut angelegte elektrische Leitung auf der Zimmerwand schöner sein kann als schablonierte Lotosblumen mit Kringeln dahinter.

Auch Angst vor dem Farbebekennen ist da. Man will keinen von Mennige roten Gartenzaun sehen. Man malt ein regnerisches Grau darüber oder ein Grün. Aber besorgt denn der Garten das Grüne nicht selber?

Heinrich Goesch wollte nichts Halbes. Er wollte ganze naturfarbene Wohnungen sehn mit Zweckfarben da, wo sie notwendig sind. Ich würde aber mit einem ganzfarbenen Zimmer zufrieden sein, weil mir der Wechsel von Farbe und Naturfarbe angenehm ist und weil ich auch Zweckfarben kenne, die nur seelischen Zwecken entsprechen.

Denn das Gebiet der Farbe in ihren Wirkungen ist noch gar nicht völlig erschlossen. Es gibt aber vereinzelt Menschen, die sehr wohl wissen, daß die Farbe Rot oder Orange anregend wirkt, wenn sie müde sind und doch weiter arbeiten wollten. Oder lieben möchten.

Die wissen auch, daß Grün entspannt, gleichzeitig aber auch für Konzentrationen günstig ist, daß die Wellenlänge der grünen Farbe das Auge am wenigsten ermüdet. Und daß Blau schweifend und gleitend wirkt, also für Träume und Schlaf geeignet ist.

Wer ein gefärbtes Zimmer und ein naturfarbenes hat, der wird sich in jedem Zimmer anders fühlen. Er mag selbst versuchen, wie stark und in welchem Grade beides auf ihn wirkt.

Die einfachen, naturfarbenen Kokosläufer (es sind die billigsten) — sind angenehm für das Auge und ganz besonders für den bloßen Fuß. Am besten geeignet für Gymnastik. Wenn so ein Läufer sauber gehalten und beim Lüftpad benutzt wird, dann übt er einen mechanischen Reiz auf die Haut aus, ähnlich der Wirkung vom Kohlensäure-Bad.

An Stelle von Teppichen gibt es Matten, die naturgrün und naturgelb geflochten sind. Ich weiß nicht, was das für Halme oder Gräser sind. Aber ich weiß, daß so eine Matte mitten im Steinbaus eine wohltuende Verbundenheit gibt mit Erde und ihren Gewächsen. Man möchte sich darauf setzten und Boden unter sich fühlen. So wie man sich auf Gras oder Seesand setzt.

Wer dicht vor seiner Nase einen Vordang hängen hat aus ungebleichtem und ungefärbtem Rupfen so wie ich in diesem Augenblick, der wird schwer sagen können, ob es noch einen anderen Stoff gibt, der sich so sehr als Arbeitshintergrund eignet.

Da ist ein höchst interessanter, ungleichmäßiger Fadenlauf, da sind hellere und dunklere Stellen, holzige Teile sind drin. Und doch wirkt das Ganze nicht unruhig, sondern nur erfrischend in seiner naturhaften Farbe.

In einem deutschen Kunstgewerbehaus habe ich vor kurzer Zeit Tassen und Teller gesehen. Die sind aus Ton und nur mit einer weißlichen Glasur überzogen. Es ist keine Farbe zwischen dem Ton und der Glasur. Das Grundmaterial, der braunrote Ton leuchtet durch, ungleichmäßig, mehr oder weniger sichtbar. Die weißliche Glasur macht die Tasse hell und reinlich.

Dieses Durchleuchten des wahren Grundes in Verbindung mit der Glasur, die den Gegenstand zweckvoll und dienlich macht, scheint mir im Sinne von Heinrich Goesch zu sein. Und ein einfaches Stück Messingblech, das ich mir heute über das Gipsgekröse des Ofens festmachen ließ, strahlt am Abend alle Kerzen wieder und gibt einen eigenartigen Glanz.

Man muß sich zu helfen wissen!

Von
Ella Petersen.

Eins der besten und gründlichsten Kochbücher ist das „Gelbe Kochbuch" der Frau Petersen (Knorr & Hirth, München). Wir bringen zwei besonders nette und lehrreiche Abschnitte aus den „Grundregeln", die den 1200 Rezepten vorangestellt sind. (50 Bilder, 450 Seiten, geb. 4.50 RM., geb. 5.80 RM.)

Zu sauer — zu süß — zu dick — zu dünn — versalzen! Was tun?

Es heißt bei mißlungenen Gerichten: nicht den Kopf verlieren, oder gar versuchen, sie, wie sie sind, auf den Tisch zu bringen. Abhilfe: Ist ein Gericht angebrannt, den Topf sofort vom Herd ziehen! Und in einen anderen Topf mit kaltem Wasser stellen! Den Deckel auf! Und dann den Inhalt ohne jegliches Rühren in einen anderen Topf schütten! Man muß eine ziemliche Schicht Bodensatz opfern, um nicht alles opfern zu müssen. Nun würze man die Speise etwas stärker — übertöne also den nicht gewollten Geschmack. Und — die Fenster auf! Riecht es beim Betreten einer Wohnung angebrannt, ist der Appetit vergangen! —

Ist eine Suppe, eine Soße, ein Gemüse, vor dem Anrichten zu dünn, ein Löffel Kartoffel- oder Stärkemehl in wenig kaltem Wasser angerührt, hat nach Aufkochen geholfen. Ist das Gericht zu dick, einen Schuß heißes Wasser schnell hinein! Ist eine Speise zu sehr gesüßt, eine geringe Salzquantität hilft meistens. Ist etwas zu sauer geraten, Zucker und Salz neutralisieren gemeinsam. Milch lindert Versalzenes. Ist ein Braten, ein Kuchen im zu heißen Rohr zu schnell dunkel geworden, Ueberdecken mit Fettpapier mindert weiteres Bräunen. Verbrannte Kuchenstellen schneide man nicht fort, sondern reibe sie mit dem Reibeisen so weit ab, bis der Kuchen wieder ansehnlich geworden ist. — Ging durch Anbrennen von Fleisch der Fleischsaft verloren, so muß man die angebrannte Stelle des Bratens vollkommen fortschneiden. In einer Pfanne bräunt man Fett und brät das Fleisch noch einmal kurz an — auch wenn es bereits weich ist. Wie gibt es nun eine richtige Soße? Ein Helfer ist gebrannter Zucker, der stets vorrätig in einem Fläschchen sein soll. (Zuckercouleur.) Dieser Zucker süßt nicht, sondern färbt nur. (Herstellung: Ein paar Löffel Zucker läßt man auf eiserner Pfanne unter beständigem Rühren dunkelbraun werden und löst mit einigen Löffeln heißen Wassers den Zucker, der ganz flüssig wird. (Karamel ist auch nur gebräunter Zucker.) Das gebräunte Fett, eingerührtes Mehl, Pfeffer, Salz, etwas Fleischextrakt (auch ein steter Helfer in der Not) oder Suppenwürze, oder saurer Rahm — und eine wohlgelungene Soße läßt keinen angebrannten Geschmack aufkommen. Ist eine Bratensoße nicht braun genug, und hat man noch Zeit bis zum Anrichten, so nimmt das Fleisch heraus und stellt es warm. Von der Soße läßt man auf offener Flamme sämtliche Wasserteile verdampfen. Der rückbleibende Fleischsaft wird sich braun an den Boden und Rand des Topfes ansetzen, man schabt ihn ab, gießt auf und hat die schön gebräunte Grundsoße. Eine gute Soße zeigt Kultur der Kochkunst. Fehlt saurer Rahm, hilft Essig, dem man etwas Zitronensaft zusetzt. — Riecht Fleisch ein wenig muffig, dann hilft zweierlei: Erstens ein Abwaschen in kaltem Wasser, dem man ein wenig übermangansaures Kali zusetzt, das Wasser soll leicht rosa aussehen; zweitens: man lege dem Braten ein Stückchen Holzkohle bei. Diese Holzkohle hat die Zauberkraft, alle Gerüche an sich zu nehmen. „Haut gout" bei Wild! Fisch verliert Meeresgeruch oder Seegeschmack augenblicklich, wenn man ihn rob ordentlich mit Zitronensaft abreibt.

Gegorenes Kompott aus aufgegangenen Gläsern werfe man nicht ohne weiteres fort. Man koche es auf, schäume es ab und setze frischen Zucker zu. Denn der Zucker war durch den Gärungsprozeß in Alkohol übergegangen. Jedes Gemüse aber werfe man, ohne es zu kosten, fort! Reste von Fischkonserven lasse man nicht über Nacht in der Blechdose, sondern lege sie auf Porzellan oder Glas.

Hat man viele Gerichte bis zu einer bestimmten Zeit fertigzustellen und will man vorarbeiten, so kocht man z. B. Gemüse und Zulpeisen fertig und stellt sie bis zum Gebrauch in ein Wasserbad in kochendes Wasser an die Seite des Herdes. Kocht Milch über — im sogenannten Milchkocher tut sie das nicht —, so wische man das Uebergelaufene mit einem in Essig getränkten Tuche ab. Dann entwickelt sich der sonst höchst üble Geruch nicht!

Turnen * Spiel * Sport

Fußball

Spielv. Herten – Union Gelsenkirchen 2:3

Das interessante Kräftemessen zwischen den führenden Mannschaften des Westfalen- und des Ruhrbezirks hatte eine große Zuschauermenge zum Katzenbusch gelockt. Die Zuschauer wurden keinen Augenblick enttäuscht. Beide Seiten lieferten sich einen fairen, technisch hochstehenden Kampf. Die Hertener hatten ihren Läufer Sc..r der Westdeutschen Mannschaft abgeben müssen. Aber der Ersatz tat vollauf seine Pflicht. Die Jonier aus Gelsenkirchen versuchten zum ersten Male auf dem Linksaußenposten den schon von der Jugend her bekannten Farinski. Auf dem Rechtsaußenposten hatte man den wiederhergestellten Heßmann zestellt. Beide bewährten sich sehr gut. Die Gelsenkirchener haben verdient gewonnen. Die Mannschaft überraschte die Hertener durch ein ausgezeichnet schnelles und flüssiges Zu- und Abspiel. Der Westfalenmeister hatte nach seinen bisherigen Siegen — er führt die Tabelle mit einer haushohen Torzahl an — den Gegner wohl zu leicht genommen. Wenn Technik und Schnelligkeit bei beiden Mannschaften ungefähr gleich waren, so zeigten die Gäste das bessere Stellungsspiel. Sie können den Hertenern auch ihre Spielweise aufdrängen und es dauert nicht lange, bis sie durch ein schönes Tor in Führung gehen. Kaum haben die Hertener sich erholt, da sitzt auch schon Nummer zwei in ihrem Netze. Herten dreht mehr auf, das Spiel wird offen hart, aber nicht unfair. Die Leute vom Katzenbusch können auch bald nach einem Gestummel vor dem Tore der Gäste durch ihre Kanone Dreinert ein Tor aufholen. Das Spiel nimmt ein rasendes Tempo an. Es dauert nicht lange, da hat Herten durch einen Weitschuß von Milde den Ausgleich erzielt. Auch nach der Pause behalten die beiden Gegner das flotte Tempo bei. Herten kann jetzt etwas überlegen spielen. Aber die Gelsenkirchener Hintermannschaft ist auf dem Posten. Im Verein mit dem Torwart läßt sie die Hertener zu keinem Erfolge kommen. Bald haben sich die Gelsenkirchener von der Umklammerung frei gemacht. Sie geben jetzt wieder mit den Ton an und es dauert nicht allzulange, bis sie durch ihren Mittelstürmer wieder die Führung erzielen können. Die Hertener sind keineswegs entmutigt. Sie greifen wieder forsch an. Aber die Gelsenkirchener können mit Erfolg diesen knappen aber verdienten Vorsprung halten. (ke)

*

Union Gelsenkirchen. Spiele der unteren Mannschaften: SpVgg. Herten Ref. gegen Union Ref. 1:5. Union Lehrmannschaft gegen Schalke 04 3:1. 1. Jugend gegen Alemannia 17:0. 2. Jugend gegen Bonifacius 14:0. 3. Jugend gegen Hessler 06 3:2. Handballjugend gegen Sportklub 07 8:0. Handballmannschaft gegen Preußen Essen 1:3.

Spielergebnisse bei Hüllen 07. Die 1. Mannschaft spielte in Höntrop gegen SV. Höntrop und verlor erwartungsgemäß mit 5:4 Toren, denn Hüllen trat mit vier Ersatzleuten an. — Die Reservemannschaft verlor gegen die gleiche von Gelsenkirchen 07 sehr hoch mit 6:2 Toren. Sie trat ersatzgeschwächt an. — Die erste Jugend siegte über Wattenscheid 19 mit 2:0 Toren. — Die zweite Jugend kam kampflos zu Punkten, da Wattenscheid 19 nicht antrat. — Die dritte Jugend schlug Westfalia Buer ziemlich sicher 3:0. — Am Samstag spielte die erste Schülermannschaft gegen Erle 08. Das Spiele endete 0:0 unentschieden. (r)

Sportfreunde Rot-Weiß Leithe. Untere Mannschaften. Samstagabendspiel. Schüler gegen Union Günnigfeld Schüler 3:2 (2:2). Lehrmannschaft gegen Wattenscheid 1919 2:4 (1:1). 2a Mannschaft gegen die gleiche von Schalke 96. Das Meisterschaftsspiel ist für Leithe gewonnen, da 96 nicht antrat. Jugendspiele. 1. Jugend gegen Sportfreunde Katernberg 6:0 (3:0). Meisterschaftsspiel. Die Jugendlichen legten sofort ein schnelles Tempo ins Spiel und drängten den Gast in ihre Hälfte zurück. 2. Jugend gegen die gleiche von Katernberg 0:0. (Ev)

SuS. Kray-Leithe Liga gegen EfR. Rotthausen Liga 2:5 (1:1). Konnten die Krayer bis zur Halbzeit das Remis aufrechterhalten und nach der Pause noch weiteren 15 Minuten durch ihren Halbrechten mit 2:1 in Führung gehen, so war es nachher vorbei. Erste Jugend (Diplomspiel) gegen Wattenscheid 09 1:1. Gegen die körperlich stärkeren Wattenscheider konnten die Grün-Weißen ein verdientes 1:1 herausholen. Zweite Jugend (Diplomspiel) gegen Wattenscheid 09 2:1. Die Hiesigen zogen frisch vom Leder und konnten ihren Gegner geschlagen nach Hause schicken. Dritte Jugend (Diplomspiel) gegen Zentrum-Morgensonne 1:1. Die Ungeschlagenen mußten sich in Wattenscheid mit einem Remis begnügen. Mittwoch, den 22. Oktober, 1930 Uhr, im Kluddeim Lohmann eine außerordentliche Spielersitzung für alle Mannschaften. Wegen Wichtigkeit der Sitzung erwarten wir alle Mitglieder in Front.

Spielvereinigung 1910 Schonnebeck. Die erste Mannschaft hatte Röhlinghausen zu Gast und verlor nach hartem Kampf mit 1:2 Toren. Die Schuld an der Niederlage trägt der Sturm. Reservemannschaft gegen Eintracht Katernberg erste Mannschaft 0:2. Technisch waren die Schonnebecker besser. Zweite Mannschaft gegen Eintracht Katernberg. Zu diesem Spiel trat Katernberg nicht an. (Fe)

Sportfreunde Katernberg 1913. Ligamannschaft gegen Alemannia Gelsenkirchen 2:2. Die Gelsenkirchener hatten einen guten Tag. Die zweite Mannschaft verlor gegen Bonifacius Kray 3:5. In Gelsenkirchen gegen BV. 12 erlitt die Lehrmannschaft eine Niederlage von 1:3 Toren. Erste Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 0:6. Zweite Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 0:0. (Fe)

Sportfreunde Eichenbusch gegen Schalke 30. Das Spiel der ersten Mannschaft endete mit dem knappen 2:3 (1:1) Resultat für Schalke. Das Spiel der zweiten Mannschaft stand Halbzeit 0:3, doch gingen die Eichenbuscher nach der Halbzeit aus sich heraus und schafften den Ausgleich, womit das Spiel auch endete. Die erste Jugend zeigte ein lebhaftes Spiel. Die körperlich überlegenen Schalker waren an Technik den Eichenbuschern nicht gewachsen und mußten eine 5:0-Niederlage einstecken. Die erste Schülermannschaft war von Rasensport Rotthausen gefordert worden und konnten diese mit 2:0 abfertigen.

Horst-Emscher 1. Jgd. gegen SC. Viktoria Rotthausen 1. Jgd. 5:1. Rotthausens Eifer war groß, was zu einem Siege vielleicht hätte führen können, wenn der Schiedsrichter mit seinen Entscheidungen etwas gerechter gewesen wäre.

SC. Gute Hoffnungshütte gegen SC. Gebr. Goldblum 3:9 (2:3). Obige Mannschaften trafen sich am Sonntag auf der Vogelheide in Schalke. Halbzeit stand das Spiel auf 2:3.

Delog Alte Herren gegen Kfl. Kugelfest 0:1. Nach flottem Spiel erzielte der Rechtsaußen der Kugelfesten in der 22. Minute den einzigsten Treffer des Tages.

Werks- und Firmensport. Wie in anderen Verbänden, so konnten am Sonntag auch die Werks- und Firmensportvereine in Gelsenkirchen ihre Punktekämpfe beginnen. Den Reigen eröffnete: Sportfreunde Gute-Hoffnungshütte gegen Tabu (Th. Althoff) Buer 2:0. Es war von Anfang bis Ende ein schönes faires Spiel, welches den Zuschauern geboten wurde. Tabu mußte die erste Niederlage einstecken. Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Ein Tag der Ueberraschungen.

Handball

Essen 81 — Altenessen 3:3 (02). Die junge Mannschaft der Gäste konnte eine gute Form aufweisen und es spricht viel für sie, daß sie den 81ern einen Punkt abknöpfen konnte.

Sparta Essen — SSS. 96 4:0 (2:0). Das letzte Spiel der Serie brachte den Hiesigen nicht den erwünschten Erfolg. Die Spartaner sind doch eine Elf, die über durchdachte Spieltechnik und durchgebildete Ballbehandlung verfügt.

Erle 08 — Beckhausen 05 3:5 (2:2). Auch die Erler besinnen sich auf ihre alten Tage und konnten den Beckhausenern starken Widerstand entgegensetzen. Beckhausen führte bereits 2:0 als Erle einen Zwischenspurt einlegt und bis zur Halbzeit ausgleicht. Nach der Pause geht 05 wieder in Führung und nutzt die Schwächen der Erler Läuferreihe durch zwei weitere Tore aus, während Erle nur noch ein Tor erreicht.

Buer 07 — Werden 08 4:5 (3:1). So viel Kampfvermögen hatte keiner den Bueranern zugetraut. Bis zur Mitte der zweiten Hälfte lagen sie noch mit 4:1 in Führung, um dann dem unermüdlichen Angriff der Werdener mit 4:5 zu unterliegen.

Polizei Buer — Gelsenkirchen 07 2:3 (2:1). Durch diesen Sieg übernimmt 07 die Tabellenführung. Der Kampf war hart und sah die Polizisten in der ersten Hälfte leicht im Vorteil. Nach der Pause gingen die Gelben ganz aus sich heraus was ihnen zum Schluß auch den verdienten Erfolg brachte.

Union Gelsenkirchen — Preußen Essen 1:3 (1:2). Die Unionisten traten ohne ihren bewährten Verteidiger an, was sie auch um den Sieg brachte. Die Preußen verbessern ihren Tabellenstand erheblich.

Polizei Bochum — Schalke 04 6:1 (2:1). Unerwartet hoch kommt die erste Niederlage der Schalker. Einige Versager in der Mannschaft verhalfen den Bochumern zu diesem Erfolg, zumal die Polizisten in der Sturmreihe gut besetzt waren und auch eine große Kampfhärte aufwiesen.

Horst-Emscher — Recklinghausen 6:1 (2:1. Die Horster waren nicht wiederzuerkennen und haben sich die Punkte ehrlich verdient. Hoffentlich ist dies nicht der einzige Erfolg.

Dortmund 95 — Alemannia Dortmund 5:2. Diesen außergewöhnlich harten Kampf entschieden die 95er sicher für sich.

VfL. Lünen — Polizei Dortmund 3:11. Trotz des zahlenmäßig hohen Sieges sind die Polizisten von der Form des Vorjahres noch weit entfernt.

Röhlinghausen — TV. Eickel 13:0 (6:0). Drei Ersatzleute konnten den Platzverein in seinem Vorwärtsdrang nicht aufhalten, während es bei den Turnerbündlern überhaupt nicht klappen wollte.

Henrichshütte — Wattenscheid 09 1:3 (0:0). Durch ihren ersten Sieg über einen nicht schlechten Gegner retten sich die 09er vorläufig vor dem Tabellenende.

Linden — Witten 92 8:0. Noch immer steht Linden ungeschlagen an der Spitze und bleibt erster Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft.

Preußen Wanne — Westfalia Herne 2:5 (1:3). In den ersten Minuten verloren die Preußen ihren Halblinken, und kamen so zu einer überraschenden Niederlage.

Blauweiß Bochum — TuS Werne 1:2. Knapp konnten die Werner die Punkte für sich beanspruchen.

Gauliga.

In der Gruppe Gelsenkirchen gab es erwartete Resultate: Schalke 04 2. M. schlug Zentrum-Morgensonne leicht 11:2 (1:2). SSS. 96 2. M. war über Wattenscheid 09 knapp mit 2:0 im Vorteil. Zu bemerken wäre noch, daß beide Spiele äußerst fair durchgeführt wurden. Das Gegenteil war bei Höntrop gegen Rot-Weiß Leithe der Fall, wo Höntrop eine harte Note ins Spiel brachte und zum Schluß auch 6:1 (4:0) verlor. Beckhausen 05 schlug Schwarz-Gelb Gladbeck 1. M. 2:1. Preußen Gladbeck 1. M. schlug Dorsten 2. M. 6:0. Im Gau Essen spielten: Sparta 2. M. gegen Polizei 2. M. 3:3. Essen-Nord 1. M. gegen Karnap 1:7. Werden 2. M. gegen Sparta 3. M. 1:2. Gau Dortmund meldet: DAK 2. M. gegen Sportfreunde 1. M. 3:3. DAK 3. M. gegen Viktoria 1. M. 6:4. Viktoria 2. M. gegen Borussia 1. M. 1:13. SSS. 96 2. M. gegen Hörde 2:5. Aplerbeck 1. M. gegen Polizei 2. M. 2:6. Sportfreunde 2. M. gegen Aplerbeck 2. M. 8:1. Im Gau Wanne-Herne schlug Röhlinghausen 2. M. die gleiche von Wanne 11 mit 5:1. Im Gesellschaftsspiel schlug Kray-Leithe 1. M. die 2. Mannschaft von Preußen Gladbeck leicht mit 17:1 (11:0).

Die Diplomspiele

der Jugend hatten folgenden Ausgang: Horst gegen Beckhausen 2:6. SSS. 96 gegen Wattenscheid 09 2:1. Schalke 04 1. M. gegen Zentrum-Morgensonne 14:0. Schalke 2. M. gegen Erle 08 0:5. Union gegen Gelsenkirchen 07 8:1. (Br)

Deutsche Turnerschaft

Adolf Brackhahn †.

Aus Drakenburg an der Weser kommt die betrübende Nachricht, daß der Oberschullehrer i. R. Adolf Brackhahn am 13. Oktober im Clementinenhaus in Hannover das Zeitliche gesegnet hat. Mit B. ist ein echter kerndeutscher Mann aus dem Leben geschieden, dem die Schule und die Deutsche Turnerschaft außerordentlich viel zu verdanken haben. B. kam um das Jahr 1904 als Turnlehrer an die Oberrealschule Bulmke und ist an derselben bis 1913 tätig gewesen, um dann als Oberturnlehrer nach Duisburg überzusiedeln. Im Weltkrieg nahm Brackhahn ebenfalls teil, mußte aber vor Kriegsende wegen eines schweren Leidens ausscheiden. Von diesem Leiden hat sich B., dem man vor dem Kriege eine eiserne Gesundheit zugeschrieben hat, nie wieder erholt. Es stellte sich noch ein schweres Herzleiden ein, dem B. nun in verhältnismäßig frühem Alter erlegen ist. Bald nach dem Kriege ließ sich B. notwendigerweise in den Ruhestand versetzen und zog nach Drakenburg an der Weser, wo er die Bewirtschaftung eines kleinen Landgutes übernahm. Die plötzliche Todesnachricht hat auch die Deutsche Turnerschaft Gelsenkirchens, insbesondere den Turnerklub Gelsenkirchen 1874, in Trauer versetzt. War B. es doch, der ständig dafür besorgt war, ein gutes Verhältnis mit der Stadtverwaltung Gelsenkirchen zu pflegen zwecks Ueberlassung der Schulturnhallen für die Turnvereine. Seine Bemühungen hatten den Erfolg, daß der Turnbetrieb des Turnerklubs Gelsenkirchen 1874 aus dem Wirtshaussaal in die Turnhalle der Oberrealschule Bulmke, der ersten Turnhalle der Stadt Gelsenkirchen, verlegt wurde. Für die anderen Turnvereine der Stadt wurde dann dasselbe erreicht. Zu dem heute bewährten Frauenturnen hat B. in Gelsenkirchen durch die im Jahre 1907 erfolgte Gründung der Frauenabteilung des Turnerklubs 1874 die Grundlage gelegt, und den Turnspielen und Wanderungen besondere Pflege angedeihen lassen. Es soll hier nur an die großen Herbstferienwanderungen der Oberrealschüler an den Bodensee, die Wasserkante usw. erinnert werden. B. war nicht nur Theoretiker, er war auch Praktiker, dem die seltene Gabe eigen war, alles, sei es Geräteturnen, volkstümliches Turnen, Turnspiele jeder Art selbst mitzumachen und dadurch die Jugend anzufeuern und mitzureißen. Nur auf diese Weise war es möglich, daß der Turnerklub 1874 seine Mitgliedschaft unter Brackhahns Leitung in verhältnismäßig kurzer Zeit verdreifachte und nach innen und außen Erfolge zeitigte. Alles das soll Brackhahn unvergessen bleiben. Es war nur ein Zeichen der Dankbarkeit, daß der Turnerklub 1874 ihn bei seinem Fortgang von Gelsenkirchen zum Ehrenvor-



Vorbildlicher Geschmack

In allen Fragen der Schönheitspflege ist für die Dame von Geschmack der Grundsatz der Harmonie maßgebend. Ihm muß sich auch der Wohlgeruch der Schönheitsmittel fügen. Deshalb wagen alle "4711" Tosca-Kleinodien gleichmäßig den vornehm eigenartigen Duft des "4711" Tosca-Parfums. Als Schöpfungen eines Welthauses besitzen sie hervorragende Qualität, Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit. Aber das Wesentliche bleibt doch der gewinnende Reiz, den ihre Dufteinheit der Trägerin gibt.

Parfum: RM 2.— bis 22.— • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.10 bis 5.50 • Tosca-Creme: RM 1.50, 2.— • Tosca-Compact: RM 2.25; Ersatz-Füllung RM 1.25 • Puder, lose: RM 2.— • Seife: RM 2.— • Lotion: RM 4.80, 7.20 • Brillantine: RM 4.— • Tosca-Geschenk-Packungen: Je nach Wahl RM 3.35 bis 10.60.

„4711" Tosca

Parfum · Eau de Cologne · Creme · Puder · Seife · Lotion · Brillantine

ich weiß, es wird mich zermalmen!" schrie sie aus gequältem Herzen auf.

„Aber Traute, was sind das für Hirngespinste? Kein Gespenst kann an dich herankommen, wenn ich neben dir stehe — und kein Gespenst dir Schaden zufügen, wenn ich dich halte!"

„Nein — nein!" widersprach sie zusammenschauernd. „Vor dem, was auf mich eindrängt, kann mich auch deine Liebe nicht — kann mich auch dein Wille und deine Kraft nicht schützen! Hier — hier!", sie preßte die Hände auf das Herz. „Ich fühle es, wie es seine Krallen jetzt hier hereinbohrt — und ich weiß, daß es mich nicht mehr loslassen wird! Das Schwert des Damokles, von dem Papa gesprochen, es hängt über mir! Und es wird herunterstürzen! Es wird!" Qualvoll wimmernd wand sie sich in seinen Armen.

„Jetzt hörst du auf mit diesen unnützen Phantastereien", gebot er energisch. „Was dein Vater zu verbergen hatte — und was er so ängstlich als Geheimnis gehütet sehen will — uns kann es nicht berühren! Du bist schuldlos! Was auch geschehen mag, an dich kann nichts heran. Und nach diesem schrecklichen Ereignis wird auch alles begraben bleiben, was da in der Vergangenheit deines Vaters herumspukt. Das Schwert des Damokles, ganz gleich was er auch damit gemeint hat, es ist ja schon heruntergefallen! Begreife das doch, Kind. Der Fremde wird es niemals wagen, nach diesem Vorfall noch einmal an die Sache zu rühren. Glaube doch darum verlangte dein Vater auch den Eid von uns, weil er der Ueberzeugung war, daß dieser Feind erledigt ist, wenn wir ihn nicht in die Schranken rufen. Mit dem Tode deines armen Vaters ist das Geheimnis endgültig begraben. Das bewies dein Vater doch selbst durch sein ganzes Verhalten, daß auch er der Ansicht ist. Willst du das nicht einsehen?"

Aufatmend, mit strahlenden Augen, blickte sie zu ihm auf: „Ist es wirklich so?"

„Sicherlich, mein Liebling!" Er zog sie in seine Arme — und sie lehnte hingebungsvoll an seiner Schulter. — „Ich bin bei dir und dir kann nichts widerfahren — nichts! Und jetzt laß uns nach Mama sehen — —".

„Nein — nein, sie schläft. Und sie will auch heut allein sein. Aber hier — —", sie zog ein Schlüsselbund aus ihrer Jackentasche, „sie schickt dir diese Schlüssel und läßt dich bitten, alles nach Gutdünken zu ordnen. Du bist ja jetzt unser einziger Halt — und sollst dich hier ganz unbeschränkt fühlen und frei verfügen. Und — da kommt mir jetzt ein Gedanke! Vielleicht findest du zwischen Papas Papieren doch irgend eine Aufzeichnung, einen Brief — oder vielleicht gar eine Verfügung, die etwas Licht in dieses Dunkel bringt. Meinst du nicht auch? Auch Mama hat sich ähnlich geäußert. Vielleicht ist es gut, wenn du bald — gleich alles durchschaust. Sieh mal, wenn das Gericht kommt, das doch jeden Augenblick zu erwarten ist und alles durchsucht, dann kommt es vielleicht an Sachen heran, die besser vorher verschwinden, nicht wahr? Und wenn du etwas findest, das fremde Augen nicht sehen sollen, dann kannst du es doch an dich nehmen."

„Gut, mein Kind. Wenn auch Mama es so wünscht, dann kann ich es ja gleich besorgen. Das ist vielleicht eine ganz richtige Eingebung, die ihr beide hattet. Jetzt aber streckst du dich aus und ruhst!"

„Dazu bin ich zu aufgeregt, Dieter. Glaube mir, meine Gedanken würden mich viel mehr martern, wenn ich so still liegen sollte. Ich will die Zeit schon hinbringen. Wenn du Papas Sekretär durchgesucht hast und Papiere, die niemand zu sehen braucht, an dich genommen hast, dann rufe mich — und wir geben zu Iwan, ja? Wir wollen es ihm wenigstens sagen, daß wir ihn für schuldlos halten — und für seine Freilassung sorgen würden. Dann werde ich ruhiger sein, Dieter, ich weiß es. Es quält mich so sehr, daß wir einen Unschuldigen in solchen Nöten ohne Trost lassen sollen."

„Das ist ein gescheiter Einfall, du kluges ehrliches Kind. Abgemacht. Sobald diese Sache, die mir nun auch sehr wichtig erscheint, erledigt ist, suchen wir den armen Kerl auf."

„Mach nur recht schnell, damit ich dich bald wieder habe. Mir wird wieder so bang ums Herz — —". Sie umarmten sich. „Gott geleite dich —".

Sie ahnte nicht, wie notwendig dieser Segensspruch war. — Als er das Arbeitszimmer des Fürsten betrat, die Tür leise hinter sich ins Schloß drückte, da hatte er plötzlich auch das Gefühl, als hätte sich ein Gespenst mit eingeschlichen, das lauernd hinter ihm stand. Als sich der Schlüssel kreischend im Schloß des Sekretärs drehte, — wie ein Wehegeschrei klang es. Ein Schauer überflog ihn, als seine Hände die sorgsam geordneten, mit Bezeichnung ihres Inhalts versehenen Papierstapel berührten und aus dem Schubfaches aber lag ein Brief, ein offenes Kuvert, mit des Fürsten Adresse. Und da legte sich wie ein Alp unbestimmte Angst über ihn. Er starrte auf das Papier hin und die Empfindung packte ihn, daß dieses Schreiben die Spur zu des Rätsels Lösung wies. Unzweifelhaft war es, daß der Fürst diesen Brief gestissentlich unter die Papierstapel geschoben. Endlich griff er danach. Innerlich Abwehr packte ihn, als er den inhaltbeschwerten Umschlag in seiner Hand hielt. — Raunte da nicht eine Stimme hinter ihm — „tus nicht!"

Wieder überflog es ihn wie ein Kälteschauer — und wieder glaubte er eine Stimme zu hören — „schau nicht hinein!" Er wußte, hier hatte er die Lösung des Rätsels vor sich, die Aufklärung, warum das Ungeheuerliche geschehen war. Ihn graute davor, das Geheimnis zu erfahren. Aber wohin damit? Verbrennen? Ungelesen vernichten? Durfte er das? Es war vielleicht doch eine ganz andere und wichtige Sache und er hatte auch kein Recht, aus einem unbestimmten Gefühl heraus fremde Dokumente zu beseitigen, ehe er den Inhalt kannte. Nein. Er mußte der Aufgabe so gerecht werden, wie man es von ihm erwartete. Gleichviel, ob dieser Brief auch inhaltvolle Aufklärungen enthielt, er mußte Kenntnis davon nehmen. Entschlossen, aber mit seelischem Widerstreben, zog er das knisternde Papier aus der Hülle. Wieder glaubte er die Stimme zu vernehmen — und wieder packte ihn ein beklemmendes atemraubendes Angstgefühl. Aber er schüttelte alles ab, was an Einbildung hier auf ihn eindringen wollte. Er zwang sich zur Fassung — und sich in den Stuhl zurücklehnend, entfaltete er das Papier.

Und las. Als er die acht großen Seiten durchgelesen, saß er stumm, mit erdfahlem Antlitz, starr vor sich hinblickend. Das Papier in seinen zitternden Händen schien belebt, krümmte sich unter seinen Fingern, wehte Hispelnde Laute an sein Ohr: „So war's — so war's — —".

Also das! Das! — — Freilich, das war schon ein Schwert, vor dem der Fürst zittern mußte. — Nur, daß das Schwert des Damokles, — ein Nichts war — ein Nichts — neben diesem hier!" In brütendem Sinnen und schwerer seelischer Erschütterung saß er regungslos, eine Stunde und länger. Dann richtete er sich mit einem schweren Seufzer auf, schob das zusammengefaltete Papier in seine Brusttasche, blickte wirr um sich, als müsse er sich besinnen und zurechtfinden, starrte die Papierbündel an, die vor ihm auf der Tischplatte aufgestapelt waren und legte sie mechanisch in das Schubfach zurück.

Wieder klang es wie ein Wehegeschrei, als der Schlüssel sich im Schloß drehte. Und wieder überflog ihn ein Schauer und er zuckte zusammen. Er breitete die Arme über die Tischplatte, sein Kopf sank herab, stumm grübelte er vor sich hin.

(Fortsetzung folgt)

sitzenden ernannte. Die Einäscherung des Gestorbenen fand bereits am 18. Oktober in aller Stille in Hannover statt.

Fußball in der D. T.

Fortuna Gelsenkirchen erste gegen Margaretenhöhe 5:0 (Diplomspiel). Halbzeit stand das Spiel 1:0. Nach Seitenwechsel eine Umstellung Fortunas und in 15 Minuten konnte Fortuna das Resultat auf 5:0 stellen. Zweite Mannschaft gegen Altenessen 1:1 (Diplomspiel). Vierte und dritte Mannschaft (komb.) gegen Eintracht Günnigfeld (WSV.) zweite und dritte Mannschaft (komb.) 2:1 Samstagspiel. Alte Herren gegen Günnigfeld 3:7. Erste Jugend gegen LTSV. 1:1. Zweite Jugend gegen Delog 0:5. Schüler gegen Schalke 0:1.

Verein für Jugendpflege gegen Dahlbusch Gelsenkirchen 0:1. Im ersten Gastspiel mit einer Mannschaft des WSV. konnte die Turngemeinschaft Dahlbusch einen Sieg melden. Das Spiel war gleichmäßig verteilt. Von der Ueberlegenheit einer Partei konnte keine Rede sein. Die Turner ließen ausgereiftere Technik erkennen, dagegen brachte Jugendpflege größeren Eifer auf. Das einzige Tor fiel in der 1. Hälfte durch Selbsttor, was auch sonst kaum verhindert werden konnte. VfJ. Gelsenkirchen 2. M. gegen Dahlbusch 2. M. 1:1.

Handball in der D. T.

Handballmeisterschaftsspiel des Turnvereins Erle. Sonntag vormittag fand das im Bezirk und Gau mit größter Spannung erwartete Meisterschaftsspiel zwischen der ersten Mannschaft des Turnvereins Erle und der gleichen Mannschaft des Turnvereins Gladbeck in Erle statt. Schon nach einer Spielzeit von fünf Minuten konnten die Gladbecker das erste Tor werfen. Bis zur Halbzeit gelang ihnen noch ein weiterer Torwurf, so daß das Spiel mit einem Stande von 2:0 für Gladbeck für wenige Minuten unterbrochen werden konnte. In der zweiten Spielhälfte konnten die Erler sogleich durch einen scharfen Wurf ein Tor erzielen. Wenn es nun zunächst den Anschein hatte, daß Erle noch aufholen könnte, so war dies doch bei dem guten Zusammenspiel und der Entschlußfreudigkeit der Gladbecker einfach unmöglich. Während Gladbeck in Abständen von je fünf Minuten noch drei weitere Tore einsenden konnte, gelang der Erler Mannschaft nur noch ein Torwurf. (R)

Schwimmen

Jugend-Wettkämpfer-Abend der Schwimmvereinigung. Für den Samstag abend hatten die Jugendwettkämpfer der Schwimmvereinigung erstmalig selbständig zu einem Freundschaftsabend eingeladen, an dem die älteren Jugendwettkämpfer geschlossen teilnahmen. Im Saale Henze, Bismarck-West, hatten sich zur festgesetzten Zeit rund 50 Personen eingefunden, die den einführenden Worten des Vorsitzenden mit größtem Interesse folgten. Herr Leimbrock sprach von dem Kameradschaftsgefühl, das besonders die Jugend auszeichnen solle, daß nicht der Sieg eines Wettkämpfers für diesen zu werten sei, sondern daß es das Bestreben eines jeden Jugendlichen sein müsse, durch seine Schwimmkunst der Schwimmvereinigung zu weiterem Ansehen in unserem Vaterlande zu verhelfen. Die Schwimmvereinigung lege keinen Wert auf sogenanntes Kanonentum, sondern sehe in der Erziehung zur Kameradschaft, zur Hilfsbereitschaft u. a. m. ihr Hauptziel. Daneben müsse aber unbedingt erreicht werden, daß jeder Jugendliche seine Schwimmkunst, die ihm die Schwimmvereinigung vermittelt habe, in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Es wechselten Vorträge lustiger und musikalischer Art, in denen sich die Herren F. und W. Leimbrock, Pezold, Flessel, Rehsenberg und Linker auszeichneten. Eine von den Jugendmitgliedern verfaßte Freundschaftszeitung sorgte für weiteren Humor, so daß die Stunden wie im Fluge vergingen. Für die Schwimmvereinigungs-Jugend war der Abend ein guter Erfolg. #

Bezirksturntag.

Gute Beteiligung der Vereine, offene Aussprache über Mängel.

Nach einer Vorstandssitzung eröffnete der Bezirksvertreter, Studienrat Lauth, den Turntag. Bei Verlesung der stimmberechtigten Mitglieder ergab sich daß die meisten Vereine da waren. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde genehmigt. Der Bezirksvertreter überbrachte die Grüße des Ehrenbezirksvertreters Urselmann, der leider wegen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Gau- und 2. Kreis-Vertreter verhindert war. Thr. Lauth hat in Verbindung mit dieser Tatsache die Vereine, doch den stimm- und redegewaltigen Bernhard Urselmann nicht allzusehr für Werbezwecke in Anspruch zu nehmen.

Die Berichte der Vorstandsmitglieder

waren kurz und sachlich und stellten fast nur die Mängel im Bezirksleben dar. Der Kassenwart gab einen Einblick in die gesunden Geldverhältnisse des Bezirks. Einigen Vereinen wird nahegelegt, ihre Verbandssteuer pünktlicher zu bezahlen, damit Zwangsmaßnahmen in Zukunft unterbleiben. Der Oberturnwart ist mit dem Erreichten zufrieden. Als Neuerungen sollen die vom Gau vorgeschriebenen Vorturner- und Kampfrichterlehrgänge eingeführt werden. Der Bericht des Sportwartes weist auf die Mängel im Kampfrichterwesen hin. Vor allem auf dem Bezirkssportfest seien verschiedene Vereine ihren Verpflichtungen in der Kampfrichterstellung nicht nachgekommen.

Der Spielbericht

gab Kunde von einer stetigen Weiterentwicklung Auch der Schwimmwart berichtete über guten Besuch des Uebungsabends. Als neue Betätigungsart ist ihm noch der Kanusport unterstellt. Die Organisation dieser Sportart ist bereits in Angriff genommen worden. Alle Bootsbesitzer werden gebeten, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. Der Pressewart gab seinem Wunsch Ausdruck, daß der Deutschen Turnerschaft in Anbetracht ihrer Größe und ihres Wertes von der Tagespresse noch mehr Entgegenkommen gezeigt würde. Das Kinderturnen ist in fast allen Vereinen eingeführt. Der berichtende Fachwart klagte nur über den schlechten Besuch der Vorturnerstunden, in denen den Abteilungsleitern kostenlos doch so wertvolle Anregungen vermittelt würden. In der Jugendbewegung sieht es noch recht dunkel aus. Der Mahnruf des Jugendwartes an die Vereinsleitungen scheint jedoch dieses Mal nicht ohne Erfolg gewesen zu sein.

Ueber die Bezirksveranstaltungen setzte dann eine rege Aussprache

ein. Es ist unwahrscheinlich, daß jetzt noch Fehler über Organisation und Ausführung der Veranstaltungen im Verborgenen liegen. Klage wurde darüber geführt, daß am Tage einer solchen Veranstaltung von Vereinen anderswo noch Spiele ausgetragen wurden. In Zukunft soll dieses unterbunden werden. Der Festzug des Bezirksturnfestes in Rotthausen war Gegenstand einer eingehenden Besprechung. Der Bezirksvertreter erhofft trotz der letzimaligen Fülle und Güte des Zuges beim nächsten Fest eine noch bessere Beteiligung. Erwähnt wird die schlechte Beteiligung der älteren Turner. Namentlich Vereine mit großen Altersabteilungen seien hier kaum in Erscheinung getreten. In Zukunft sollen die Vereinsleitungen noch mehr auf einheitliche Kleidung ihrer Mitglieder im Festzug sehen.

Zum Punkt

„Winterveranstaltungen"

ist ein Antrag des Tv. Schalke 77 eingegangen, der folgenden Wortlaut hat: „Wir beantragen, im Laufe des Winters einen Mannschafts-Gerätewettkampf der Vereine in geeigneten Räumlichkeiten abhalten zu wollen." Der Sprecher des Vereins stellte als Vorbild die Städte- und Kreismannschaftswettkämpfe hin. Solche Veranstaltungen, auf einer geräumigen Bühne ausgeführt, hätten sich von großer Werbekraft für unser schönes Geräteturnen gezeigt. Die Versammlung entschied sich für Einführung des Kampfes.

Das Wichtigste aus den Verträgen zwischen DSV., DFB. und DT. wurde vom Bezirksvertreter in treffenden Worten erläutert. Bei Uebertritten von einem zum andern der drei Verbände haben die Turnsportler eine Bescheinigung über erfüllte Verpflichtungen beizubringen. Diese Bescheinigungen haben beim Sportbund eine rote, bei der DT. eine gelbe Farbe. Sie sind bei den Kreisgeschäftsstellen zu haben.

Der Turnklub Bismarck hatte einen Antrag eingebracht, wonach Turner, die von einem Verein zum andern der DT. übertreten, auf die Dauer eines halben Jahres von allen Wettkämpfen auszuschließen sind. Thr. Lauth gab die Einstellung des Bezirksvorstandes zu diesem Antrag kund. Danach ist der Bezirk nicht ermächtigt, Beschlüsse über die Kreissatzung hinaus zu treffen. Der Antrag müsse also vom Bezirk zum Gau und Kreis zur Beschlußfassung weitergeleitet werden. Da die Kreissatzung schon eingehend diese Verhältnisse beleuchtet, so bat der Redner, den Antrag zurückzunehmen zu wollen, was dann auch geschah. (Ma)

Schach

Puzicha, Vestischer Schachmeister 1930/31. Am Sonntag wurde das Vestische Meisterschaftsturnier beendet. In der 10. Runde verlor Gehrmann (Buer), dessen Aussichten sehr günstig waren, eine indische Partie gegen Mecking (Gladbeck) und schied damit aus der Konkurrenz aus. Der vorjährige Kreismeister Stoffers (Buer) zog sich gegen Uhlendorf (Recklinghausen) die 4. Niederlage zu. Dahm (Marl) und Günther (Hüls) gewannen gegen Dichanz (Waltrop) und Kuba (Erkenschwick). In der 11. Runde fiel die Entscheidung. Der einzige Konkurrent des Tabellenführers Puzicha (Gladbeck), Mecking, überfah im Mittelgambit gegen Uhlendorf das Matt und gab ebenfalls das Rennen auf. Damit stand in Puzicha, der bereits seine letzte Partie gegen Dichanz erfolgreich beendet hatte, der neue Vestische Meister fest. Weitere Ergebnisse der Schlußrunde: Kuba gegen Stoffers 0:1, Fischer gegen Günther 0:1, Dahm gegen Straßmann 0:1. Der neue Vestische Meister ist ein bekannter Hauptturnierspieler des Rheinisch-Westfälischen Schachverbandes und des Westfälischen Schachbundes. Mit Erfolg beteiligte er sich an den Meisterschaftsturnieren der beiden Sonderverbände. Seit mehreren Jahren ist er im Besitz der Gladbecker Stadtmeisterschaft. Der Vestische Schachkreis kann zum Westfälischen Schachkongreß in Bad Pyrmont kaum einen besseren Vertreter entsenden. Schlußstand des Vestischen Schachturniers: Puzicha 8½, Gehrmann, Mecking je 7½, Uhlendorf, Straßmann je 6 + 2 H, Stoffers, Günther je 4½, Dahm 3½, Dichanz 2½, Kuba 1½ + 2 H, Fischer 0 Punkte. (H)

Brieftaubensport.

BSV. Heimattreu Bismarck 1912. Am 23. Oktober im Gasthaus zur Mausefalle Stürmann, Bismarckstraße 140, klassifizieren der Brieftauben durch Herrn Ed. Harter. Preis je Taube 15 Rpf.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Gebr. Goldblum, Bahnhofstraße, kündigt durch eine Beilage, die der Mittwochausgabe unserer Zeitung beigefügt wird, ihren großen Oktoberverkauf zu den neuen, abgebauten Preisen an. Die Preisermäßigung ist ganz bedeutend. Z. B. kostet ein Anzug, den man im Jahre 1929 für 68,— Mark erstehen konnte, heute in derselben Ausführung und Qualität 45,— Mark. Bei allen anderen Artikeln bewegen sich die Preisreduzierungen in demselben Verhältnis. Man beachte die Beilage.

Die Weihnachtszeit naht und wieder heißt es für unsere Hausfrauen und Töchter: „Was schenken wir unseren Lieben zu Weihnachten?" Vornehme, moderne, praktische und viel Freude auslösende Gebrauchsgegenstände, wie Sofakissen, Schlummerrollen, Tischdecken, Diwandecken und noch tausend andere schöne Gegenstände kann sich jedermann selbst herstellen, wenn er den von der Firma Hennes & Wittop im Restaurant „Zum Tiergarten" stattfindenden Stoffmalkursus, der unter Leitung eines Berliner dipl. Kunstfachlehrers steht, besucht. Der Kursus ist vollkommen kostenlos, jedoch ist es ratsam, daß jeder einige Stoffproben oder Pergamentpapier zum Bemalen mitbringt. Anmeldungen können an der Kasse Hennes & Wittop jederzeit erfolgen. Es liegt schon eine sehr große Anzahl Anmeldungen vor. Der Kursus dürfte sehr interessant werden.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 20. Okt. (Drahtb.)

Nach der großen Entscheidungsschlacht im Reichstag, die mit einer unerwartet großen Mehrheit für das Kabinett Brüning endete, war von der Börse der in den Wochen nach der Wahl auf ihr lastende Alpdruck genommen. Bereits im vorbörslichen Freiverkehr war ein lebhaftes und festes Geschäft zu konstatieren, das durch den offiziellen Börsenbeginn noch übertroffen wurde. Bei allen Papieren ergaben sich Kurssteigerungen, die sich im Rahmen von 4 bis zu 10 Prozent hielten. Verschiedentlich waren die Maklertafeln wieder mit +-Zeichen bedeckt. Die Spekulation, die sich zum Teil bereits in der Vorwoche auf die nunmehr vorliegende Entscheidung im Reichstag vorbereitet hatte, schritt zu weiteren Deckungen. Auch von Publikumskreisen waren neue Kauforders erteilt worden. In Großbankkreisen wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß die großen nach der Wahl entstandenen Baissepositionen immer noch nicht reguliert sind. Lebhaft aufgegriffen wurden äußerst vorsichtige Informationen der „Times" über die Frage eines Moratoriums für die alliierten Schulden an Amerika. Gleichfalls verwies man auf eine Nachricht, nach der Londoner Finanzkreise davon überzeugt seien, daß die britische Regierung keineswegs überrascht sein würde, falls die deutsche Regierung in naher Zukunft in London Fühler ausstrecken werde hinsichtlich der Haltung der britischen Regierung angesichts einer deutschen Forderung auf Gewährung eines Moratoriums für die Young-Zahlungen. Auch am Devisenmarkt trat eine scharfe Reaktion ein. Der Dollar, der am Sonnabend noch mit 4,20,35 zu hören war, ging auf 4,19,75 zurück. Das Pfund war mit 20,40¼ angeboten.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11,43 Dollar-Cents.

Kohlenförderung des Ruhrgebietes im September. Im Monat September wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 8 612 449 t verwertbare Kohlen gefördert gegen 8 538 996 t in 26 Arbeitstagen im August 1930 und 10 212 216 t in 25 Arbeitstagen im September 1929. Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im September 1930 331 248 t gegen 328 423 t im August 1930 und 408 489 t im September 1929. Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im September 1930 auf 2 138 918 t (täglich 71 297 t), im August 1930 auf 2 283 224 t (täglich 73 652 t) und 2 902 866 t (täglich 96 762 t) im September 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet. Die Briketherstellung hat im September 1930 insgesamt 285 778 t betragen (arbeitstäglich 10 991 t) gegen 257 344 t (9898 t) im August 1930 und 282 327 t (11 293 t) im September 1929. Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (d. s. die Haldenbestände, die in Wagen, Türmen und Kähnen befindlichen, noch nicht versandten Mengen einschl. Koks und Preßkohle, letztere beiden in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende September 1930 auf rund 8,73 Mill. t gegen 8,25 Mill. t Ende August 1930. Hierzu kommen noch die Syndikatslager in Höhe von 1,41 Mill. t bzw. 1,32 Mill. t. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende September 1930 auf 311 111 gegen 318 440 Ende August 1930 und 383 987 Ende September 1929. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im September 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 818 000. Das entspricht etwa 2,60 Feierschichten auf je einen Mann der Gesamtbelegschaft.

Der Absatzbericht des Kohlensyndikats. Der Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats über den Absatz im September 1930 zeigt folgendes Bild: Der reine Syndikatsabsatz (auf die Verkaufsbeteiligung in Anrechnung kommend) ging auf 5 820 355 (5 903 352) t zurück. Der Gesamtkohlenabsatz betrug 47 507 591 t und liegt damit um 21,42 Prozent unter dem Absatz der Vergleichszeit 1929/30 und um 17,72 Prozent unter dem Absatz des zweiten Halbjahres 1929/30.

Stillegung der Horch-Werke? Wie das „Sächsische Volksblatt" erfährt, haben die Horch-Werke beim Arbeitsministerium die vollständige Stillegung des Zwickauer Werkes beantragt. Bereits am Dienstag sollen die vom Arbeitsministerium angesetzten Verhandlungen stattfinden.

Preissenkungsaktion und Frachtentarif. Gegenüber der Aeußerung eines Berliner Mittagblattes, das in einer Erörterung über die Preissenkung eine wirksame Senkung der Frachtentarife gefordert hat, wird aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung darauf hingewiesen, daß der Frachtenindex mit 142 Punkten keineswegs höher liege als die höheren Indexgruppen. Die Frachtenpreise machten nur einen Bruchteil der Bezugspreise aus.

Viehmärkte.

Essen, 20. Okt. Es waren aufgetrieben: 667 Großvieh, 86 Ochsen, 196 Bullen, 250 Kühe, 115 Färsen, 20 Fresser, 400 Kälber, 69 Schafe, 4065 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—58, b) 50—52, c) 45—47, Bullen: a) 49—52, b) 44—47, c) 40—42, Kühe: a) 50—52, b) 44—47, c) 38—42, d) 30—35, Färsen: a) 62—55, b) 46—48, c) 40—44, Fresser: 36—42, Kälber: a) 90—110, b) 80—86, c) 70—78, d) 55—65, Schafe: a) 52—56, b) 47—50, c) 40—44, Schweine: a) 57—60, b) 59—61, c) 59—61, d) 57—59, e) 55—56, Sauen 49—53. Marktverlauf: Großvieh schleppend, Schweine, Kälber und Schafe mittel.

Dortmund, 20. Okt. Es waren aufgetrieben: 759 Großvieh, 385 Kälber, 83 Schafe, 3147 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—59, b) 50—54, c) 45—49, Bullen: a) 50—52, b) 45—49, c) 40—44, Kühe: a) 50—52, b) 45—48, c) 38—43, d) 30—36, Färsen: a) 53—56, b) 48—51, c) 43—47, Kälber: a) 80—85, b) 75—80, c) 58—70, Schafe: 52—55, Schweine: a) 57—59, b) 58—60, c) 60—62, d) 57—59, e) 54—56, Sauen 50—55. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schafe mittel, Schweine gut.

Köln, 20. Okt. Es waren aufgetrieben: 1566 Großvieh 585 Ochsen, 212 Bullen, 605 Kühe, 160 Färsen, 4 Fresser, 844 Kälber, 125 Schafe, 5936 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—58, b) 49—52, c) 50—53, d) 45—48, Bullen: a) 48—52, b) 42—47, Kühe: a) 48—52, b) 41—46, c) 33—38, Färsen: a) 50—55, b) 42—48, Fresser: 42—53, Kälber: a) 88—105, b) 82—86, c) 72—80, d) 63—70, Schafe: a) 52—55, b) 44—48, Schweine: a) 56—60, b) 58—62, c) 57—62, d) 55—60, Sauen 47—52. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr schleppend, Ueberstand, Kälber und Schafe ruhig, geräumt, Schweine ruhig, geräumt.

Elberfeld, 20. Okt. Es waren aufgetrieben: 637 Großvieh, 227 Ochsen, 43 Bullen, 181 Kühe, 148 Färsen, 41 Fresser, 316 Kälber, 9 Schafe, 2817 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 56—58, b) 50—55, c) 45—49, Bullen: a) 52—55, b) 45—51, Kühe: a) 51—53, b) 40—50, c) 32—39, d) 25—31, Färsen: a) 53—55, b) 45—52, Fresser: 40—45, Kälber: a) 80—85, b) 65—75, c) 50—60, Schweine: a) 59—61, b) 60—62, c) 60—62, d) 58—59, e) 58—59, Sauen 50—55. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine mittel.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

		23. Oktober		17. Oktober	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,890	169,230	168,230	168,570
Dänemark	100 Kronen	112,240	112,460	112,380	112,590
Schweden	100 Kronen	112,610	112,830	112,810	113,030
Norwegen	100 Kronen	112,220	112,440	112,390	113,010
Schweiz	100 Franken	81,400	81,560	81,630	81,790
England	1 Pfd. Sterl.	20,382	20,422	20,409	20,449
Frankreich	100 Franken	16,457	16,497	16,485	16,505
Amerika	1 Dollar	4,19 0	4,2020	4,2005	4,2085
Italien	100 Lire	21,960	22,000	21,990	22,030
Belgien	100 Franken	58,490	58,610	58,540	58,660
Oesterreich	100 Schilling	59,131	59,285	59,255	59,375
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,453	1,455	1,440	1,442

Essener Börsen-Tendenz

Die Börse zeigte auf der ganzen Linie zum Teil recht beachtliche Kurssteigerungen. Von Kohlenkuxen waren Deutschland, Diergardt und Graf Schwerin im Verkehr. Interesse bestand für Ewald, Heinrich und Langenbrahm. Von Kohlenaktien wurden Dahlbusch, Lothringen und Niederrhein. Bergw. gehandelt.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 20. Oktober 1930.

Schiffs-Aktien

Hapag	83,50	77,37
Hamburg Süd	161,00	158,50
Nordd. Lloyd	84,65	77,62

Bank-Aktien

B		
Bank el. Werte	108,50	106,25
Bank für Brauindustr	118,00	109,75
Barmer Bank	109,50	104,50
Barmer Kreditbank	46,00	48,00
Berliner Handelsges.	134,00	133,25
Coch.-Geis.Straßenb.	80,00	80,00
Commerz Privatbank	123,50	122,75
Darmstädter Bank	163,25	159,50
Deutsche Bank	118,50	113,00
Disconto Komm.	—	—
Dresdner Bank	117,00	113,00
Hamb.Hypoth.-Bank	133,00	132,50
Reichsbank Mk	229,50	214,57

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	195,00	185,00
Dortmund. Ritterbräu	223,50	220,05
Dortmunder Union	217,00	209,00
Gelsenkirch. Gelsenk.	135,25	135,50
Schlegel Scharpens.	150,00	147,50
Schultheiß Patzenh.	195,00	187,25
Wicküler Kßp.	196,00	191,00

Industire-Aktien

Accumulatoren	118,00	114,00
Adlerwerke	—	—
Alexanderwerke	15,50	15,25
A. E. G.	128,75	118,25
Augsburg-Nürnberg	70,50	64,50
Bolker Masch.	113,25	113,50
Bremer Wolle	36,00	34,00
Bemag	28,25	27,50
Bemberg	74,75	69,25
Bergmann	142,00	135,25
Berger Julius	250,50	235,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	49,00	48,50
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Wals.	37,75	37,50
Braunkohlen Brikett	150,00	149,00
Braunschw. Kohlen	218,00	215,00
Braunschweig. Jute	90,00	89,00
Braunschw. Masch.	40,00	40,00
Bremer Vulkan	112,50	112,50
Buderus	53,50	53,75
Busch Lädenscheid	52,50	50,00
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	84,00	83,00
Chem. Heyden	57,00	44,50
Chem. Ind. Gelsenk.	49,00	43,50
Conti Caoutch	136,50	130,00
Daimler Motor	25,50	24,50
Deutsche Conti-Gas	124,50	118,75
Deutsche Babcock	94,00	102,00
Deutsch Erdöl	72,75	65,50
Dtsch. Kabelwerke	62,00	56,12
Dtsch. Maschinen	37,87	31,50
Dtsch. Reichsbahn	83,00	85,12
Dtsch. Schachtbau	83,00	80,00
Doloritwerke	—	—
Düsseld. Eisenhütte	48,25	48,25
Düsseld. Kammgarn	53,00	53,00
Düsseld. Maschinen	—	—
Dynamit Nobel	70,00	65,62
Eintr. Braunkohlen	128,75	121,00
Elektr. Lieferungen	126,00	114,50
Elektr. Licht u. Kraft	133,50	121,25
Eschw. Be	220,00	220,00
Essener Steinkohlen	—	—
Fahlberg List	56,50	42,50
I. G. Farbenindustrie	148,87	138,25
Felter und Guille	105,00	90,75
Friedrichsh. Kalk	125,00	124,25
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	98,50	94,50
Germania P. C.	100,00	91,00
Garresheimer Gl.	96,00	94,00
Ges. f. elektr. Unters.	134,50	122,45
Glasmanuf. Schalke	131,00	121,00
Goldschmidt	45,00	42,00
Grittner Maschinen	30,00	29,67
Hamburg Elektr.	120,00	118,25
Hammersen	102,00	102,00
Hans. Masch.	25,00	25,50
Hansa Dampfsch.	122,00	121 00
Harpener Berg	95,00	91,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	59,00	59,00
Hilgers Verein	49,50	49,00
Hirsch Kupfer	115,00	113,00
Höach Eisen	88,00	86,25
Hoffmann Stärke	60,00	58,25
Hohenlohe	68,00	66,50
Holzmann, Ph.	85,25	76,00
Horch & Co.	35,00	26,25
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Kayser	125,00	125,00
Ilse Berg	221,75	212,00
Kaliw. Aschers	203,50	194,00
Klöckner-Werke	79,50	70,50
König Wilh.	212,00	206,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	86,25	1,00
Kraft W.	70,00	66,50
Krupptzn Metall	30,50	30,25
Küppersbusch	101,00	95,50
Kyffhäuserhütte	53,50	54,00
Lahmeyer & C.	148,37	133,50
Laurahütte	38,75	36,50
Lindes Elem.	145,12	141,50
L. Loewe	—	—
Lüdenscheid Metall	48,00	48,00
Magd. Berg P. M.	37,00	30,25
Masch. Buckau	100,50	98,50
Mannesmann-Röhren	80,00	72,50
Motoren Deutz	64,00	62,75
Nordd. Eisenw.	90,00	86,00
Nordd. Wolle	65,75	63,25
Nordd. Kabel P. M.	124,00	122,00
Oberschl. Kokswerk	82,12	75,50
Ostwerke	155,00	146,50
Oesking Stahl	26,75	26,75
Orenstein & Koppel	55,00	49,50
Reipers & Cie.	—	88,00
Pinsch Julius	173,00	180,00
Phönix Braunkohlen	56,00	53,00
Phönix Berg	70,00	62,00
Rhein. Chamotte	65,00	65,00
Rhein. Elektri.	129,00	122,25
Riebeck Montan	87,37	81,50
Roddergrube	620,00	620,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	190,50	179,50
R. W. E.	159,50	154,50
Rheinstahl	86,25	77,50
Rhein. Westf. Kalk	75,00	72,00
Rütgerswerke	55,75	50,00
Sachsenwerk	86,50	86,50
Salzdetfurth	291,25	274,00
Stollwerck	96,75	85,50
Stolberger Zink	58,75	53,75
Schuckert El.	145,75	134,25
Schwelmer Eisen	122,50	122,50
Siegen-Solinger Guß	9,00	6,50
Siemens Glas	95,50	94,50
Siemens Halske	190,00	169,00
Ver. Gothania	86,50	86,00
Ver. Portl. Zement	124,00	118,50
Verein. Stahlwerke	71,75	64,85
Ver. Stahl v. d. Z.	140,00	140,00
Ver. Dtsch. Nickel	127,75	113,50
Ver. Glanzstoff	103,00	90,00
Wanderer Werke	37,75	33,00
Wartsteiner Gr.	115,12	113,00
Wasserwerk Gelsenk.	132,00	125,50
Westd. Hand G.	—	—
Westeregeln Alkali	205,50	198,00
Westf. Dampfahl	—	—
Westf. Draht	71,75	70,00
Westf. Kupfer	26,00	25,00
Wichlng Portl.	75,00	68,50
Wittener Guß	32,75	—
Zellstoff Waldhof	124,50	118,50

Rentenwerte

8 Pzt. GM. Pfandbr. R 17/18	98,00	99,00
8 Pzt. GM. Komm. Oblig. R 16	98,50	36,50
8 Pzt. GM. Pfandbriefe R 15	95,00	99,00
7½ Prz. Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bank G. Pf. Em. 1	95,75	95,50
7½ Prz. dito. G. Komm. Em. 1	96,00	99,00

Essener Wertpapierbörse 20. Oktober 1930.

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase in Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2800	—
Carolus Magnus	4700	4950
ver. Constantin d. Gr.	4800	5500
Deutschland	135	155
Ewald	11200	12750
Gottessegen	—	—
Graf Schwerin	2300	2450
Heinrich	7000	7500
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	22500	24500
Langenbrahm	11500	12250
b) Braunkohle		
Brachdorf Nietleben	1950	2125
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3000	3300
Leonhardt	8000	8000
Michel	9500	9000
Vesta	5700	5700
c) verschiedene Werte		
Bernhardshall	1800	—
d) Kali		
Beienrode	2025	2100
Burbach	5400	5800
Castlehall	—	—
Desdemona	—	—
Güntershall	—	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustadtfurt	—	24000
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13000	13500
Volkenroda	—	3500
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb	—	—
Wintershall	—	—
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	120,00	122,00
Dahlbusch	70,50	73,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	39,50	42,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	80,00	82,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zollverein	80,00	—
b) Kali		
Burbach Kali	131,00	134,50
Hallesche Kali	170,00	176,00
Kali Chemie	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balke Maschinen	113,00	115,00
Dorstener Eisengießerei	—	—
Düsseldorfer Maschinenb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	120,50	123,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Actien-Bierbr.	—	—
Glas- u. Spiegelmanuf.	—	—
Hochtief	65,00	66,50
Hasenewerke	12,00	—
Kabel Rheydt	161,00	160,00
Köln, Hasenbes. A.-G.	94,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	—	60,00
junge Akt.	—	—
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	153,00	157,00
Ver. Rumpus	88,00	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	82,00	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . 7 Pzt	88,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Höach Teilschuldverschr. 8 Pzt.	98,00	99,00
Klöckner-Werke 8 Pzt.	94,50	95,00
Fr. Krupp A. G. 5 Pzt.	83,00	—
Fried. Krupp Goldanleihe		
1924 . . 6 Pzt.	89,00	—
1927 . . 6 Pzt.	71

Noch ist Gelegenheit reich zu werden
durch einen Gewinn in der neuen Klassenlotterie
Uber Mark 113 Millionen Gewinne
Fast jedes 2. Los gewinnt.

Lose in allen Teilungen vorrätig in der
Ziehung bereits Freitag.

Glücks-Ecke Franke
Staatl. Lotterie-Einnahme
Bochumerstr. 11 - Ruf 21717

30 Schiffe verbrannt.

Schwere Brandkatastrophe in Wutschau.

Vierzig Personen umgekommen.

Nach einer Meldung aus Kanton brach in Wutschau in einem Restaurant, das sich auf einem Schiff befindet, ein Brand aus, der rasch auf andere Schiffe übersprang. Dreißig chinesische Schiffe wurden zerstört. Hunderte von Chinesen sprangen von den brennenden Fahrzeugen ins Wasser. Ein Teil von ihnen erreichte schwimmend das Ufer, die anderen wurden von Helfern aus dem Wasser geborgen. Von den Personen, die sich an Bord des Schiffsrestaurants befunden hatten, werden vierzig vermißt. Man glaubt, daß sie entweder verbrannt oder ertrunken sind.

Neue Alkoholgiftwelle über Neuyork.

Neun Personen gestorben.

Neuyork wird zur Zeit von einer neuen Alkoholgiftwelle heimgesucht. Am Sonntag starben nicht weniger als neun Personen an den Folgen des Genusses minderwertiger alkoholischer Getränke.

In der Hypnose entführt?

Rätselhaftes Verschwinden einer Dreizehnjährigen.

Von der 13jährigen Tochter Eva des Architekten Auerbach in Charlottenburg, die seit einer Woche vermißt wurde, ist eine Postkarte an die Eltern gelangt, deren Inhalt die seltsame Angelegenheit noch rätselhafter macht. Die Karte stammt aus dem Viktoria-Hotel in Lauban in Schlesien und trägt den Poststempel des Zuges Lauban—Kohlfurth. Die Dreizehnjährige schreibt darin, sie sei von einem Herrn am Lietzensee so komisch angesehen worden, daß sie seit der Zeit gar nicht mehr gewußt habe, was mit ihr los sei. Dann sei sie plötzlich in Lauban gewesen. Sie bittet schließlich um Geld für die Rückreise. Die Karte enthält eine Beschreibung des Mannes, dem das Kind am Lietzensee begegnet sein will. Der Herr, so schreibt sie, hatte einen braunen Anzug, Hemd mit blauen Punkten, Covercoat-Mantel, grauen Hut, graugrüne Augen, dicke Lippen, braune Schuhe, schwarze Strümpfe. Nachforschungen in Lauban haben ergeben, daß Eva Auerbach im dortigen Viktoria-Hotel tatsächlich die Nacht zum Donnerstag zugebracht hat, dann aber nicht mehr genügend Geld besaß, die Rechnung zu bezahlen. Ins Fremdenbuch hatte sie sich als eine 21jährige Studentin Volk eingetragen. Es ist dies der Name einer ihren Eltern befreundeten Familie.

Drei Opfer der Straße.

Schwere Verkehrsunfälle.

Ein Nürnberger Motorradfahrer stieß vor der Ortschaft Brauersdorf gegen einen Baum. Der Fahrer und sein Sozius blieben zerschmettert liegen.

*

In der Nähe von Luleå in Nord-Schweden ereignete sich am Sonntag ein schweres Verkehrsunglück. Ein mit 25 Personen besetzter Autobus fuhr gegen einen Leitungsmast und stürzte in den Graben. Einer der Insassen wurde getötet und zehn mehr oder weniger schwer verletzt. Der Führer des Wagens lief nach dem Unglück in den Wald, wo er sich verborgen hält.

Kampf mit Wilderern.

Einen erschossen.

Zwei Brüder aus dem Orte Stephanshausen bei Rüdesheim wurden von dem Förster aus Johannisberg und einigen Jägern dabei überrascht, wie sie ein Reh aus der von ihnen gestellten Schlinge nehmen wollten. Auf den Anruf des Försters ergaben sich die beiden und ließen sich abführen, während die Jäger auf einem anderen Wege zur Ortschaft zurückkehrten. An einer engen Stelle des Waldweges überfiel plötzlich einer der beiden Wilderer den Förster und versuchte ihm ein Messer in den Rücken zu stoßen. Der Förster erschoß den Wilderer in der Notwehr. Sein Bruder ließ sich willig abführen.

Flug mit Hindernissen.

Französischer Langstreckenflieger nach Notlandung in der Sowjetunion verhaftet.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist der französische Langstreckenflieger Langerau, der bei Orscha notlanden mußte, dort von der OGPU. verhaftet worden. Der französische Botschafter in Moskau, Herbette, unternahm beim Außenkommissar energische Schritte, um seine Freilassung zu erreichen. Dank des Eingreifens des Botschafters wurde der Flieger am Montag freigelassen.

In Regierungskreisen der Sowjetunion heißt es, daß der französische Flieger ohne Erlaubnis sowjetrussisches Gebiet überflogen habe und daß die Verhaftung darauf zurückzuführen sei.

*

Schweres Flugzeugunglück in Amerika.

Bei einer Flugveranstaltung in Trenton (Neu-Jersey) stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Das eine Flugzeug, das ein in Amerika sehr bekannter Kriegsflieger führte, hatte mit seiner linken Tragfläche das Schwanzende des anderen Flugzeuges berührt. Die beiden Flieger kamen durch das Unglück ums Leben. Ueber 10 000 Personen waren Zeugen des entsetzlichen Schauspiels.

Unwetter über Tarragona.

Vier Personen ertrunken.

Durch Wolkenbrüche hervorgerufene Ueberschwemmungen richteten in Tarragona großen Schaden an. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Vier Personen ertranken, 12 wurden schwer, viele andere leicht verletzt. Mehrere Personen werden vermißt.

Revolverduell

zwischen Funkdirektor und Rundfunkkritiker.

In Paris hat ein Revolverduell zwischen dem Direktor der Funkstation des Eiffelturmes, Delamare, und dem Rundfunkkritiker Masson stattgefunden. Es wurden von jeder Seite vier Schüsse abgegeben, die jedoch sämtlich fehlgingen.

15 blinde Passagiere

auf einem französischen Luxusdampfer.

Beim Eintreffen des französischen Luxusdampfers „Sphinx", der die Verbindung mit dem fernen Osten versieht, in Marseille, wurden an Bord nicht weniger als fünfzehn blinde Passagiere chinesischer Nationalität entdeckt und verhaftet. Die Chinesen waren sämtlich ohne Einreisevisum und sollen mit Hilfe von Angestellten des Dampfers an Bord geschmuggelt worden sein. Die Polizei hat eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet.

Anschlag auf einen Journalisten.

Ein verfolgter Gerichtsberichterstatter.

Auf einen Hamburger Journalisten, den Gerichtsberichterstatter eines Blattes, ist am Montag morgen ein Anschlag verübt worden. Als er seine Wohnung im Stadtteil Winterhude verlassen wollte, trat ihm auf der Treppe ein junger Mann entgegen und gab mehrere Schüsse ab. Es handelt sich um Patronen, die Tränengas enthielten. Der Ueberfallene hat leichte Augenverletzungen erlitten. Der Täter flüchtete sofort und wurde von Polizeibeamten verfolgt. In einem Fabrikbetrieb in der Flotowstraße nahm man einen siebzehnjährigen Maurerlehrling Kurt J. fest, der im Verdacht steht, der Täter zu sein. Der Verhaftete verweigert bisher jede Auskunft. Waffen wurden bei ihm nicht gefunden, doch scheint der junge Mann auf der Flucht einen Hammer von sich geworfen zu haben, so daß man auf einen Raubüberfall schließen darf.

Bau eines Stratosphärenflugzeuges.

Von den Junkerswerken in Dessau

wird mit Unterstützung der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ein Stratosphärenflugzeug gebaut. Das neue Flugzeug, das sich bei seinen Fahrten in einer Höhe von über 11 000 Meter bewegen werde, solle nach Schätzungen von Fachleuten eine Stundengeschwindigkeit von 800 Kilometer erreichen.

*

Der Chefpilot Weichelt der Fliegerschule Münster, der vor 14 Tagen mit 46,57 Minuten einen neuen Weltrekord im Rückenflug ohne Passagier aufstellte, flog am Sonntag in Längerich, wo ein neues Segelfluggelände eingeweiht wurde, mit dem Flieger Brake von der Fliegerschule Münster 38,40 Minuten im Rückenflug. Damit sind die beiden Rekorde, die bisher der Flieger Achelis (Bremen) mit 37 bzw. 32 Minuten hielt, auf Weichelt übergegangen.

*

Vorläufige Aufhebung der Sperre des Dresdener Flughafens.

Die zwischen der sächsischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium geführten langwierigen Verhandlungen über die Aufhebung der vom Reichsverkehrsminister verfügten Sperrung des Dresdener Flughafens haben nunmehr zu dem Ergebnis geführt, daß der regelmäßige Streckenverkehr wieder aufgenommen werden kann. Lediglich einige neuere Flugzeugmuster werden bis auf weiteres Dresden noch nicht anfliegen können. Die von den zuständigen Stellen geforderten Verbesserungen an dem Flughafen werden aber mit möglichster Beschleunigung in Angriff genommen werden, so daß zu hoffen ist, daß der Dresdener Flughafen im Frühjahr 1931 allen Anforderungen entsprechen wird, damit seine Freigabe für alle Flugzeugmuster erfolgen kann.

Ein Stein fiel vom Himmel.

Irgendwo im Westen, in Kalifornien, ist ein Stein vom Himmel gefallen. Das war so ein Stein, wie sie eben vom Himmel zu fallen pflegen; der Stein war kein Stein, er war in Wirklichkeit aus Eisen.

Kosmisches Eisen nennen das wohl die Gelehrten.

Als dieses kosmische Eisen also vom Himmel fiel, stand gerade ein gewisser Tom Jefferson in der Nähe, so drei Schritte abseits. Er schätzte ein wenig den Kopf, schob das Kaugummi von der linken auf die rechte Seite und sah sich das Ding näher an. Tom Jefferson ist ein gewitzter Kopf. Er hat das Eisen, das einen Zentner schwer war, ausgraben lassen, und es dann in einer Schaubude ausgestellt, was ihm viel Geld einbrachte.

Aber da meldete sich ein gewisser Khirn, dem gehörte das Grundstück, auf dem der Stein niederfiel. Er strengte einen Prozeß gegen Jefferson an, der Stein gehöre ihm, wie alles was sich auf dem Grundstück befindet.

Der Prozeß, so interessant er auch ist, wurde nicht zu Ende geführt. Denn die Zollbehörden haben das Eisen längst für sich beschlagnahmt, dieweil es verboten ist, Eisen zollfrei nach den Vereinigten Staaten einzuführen.

Tom Jefferson und Khirn mögen sich mit dem Himmel darüber auseinandersetzen, warum er den Zoll nicht ordnungsgemäß entrichtet hat.

Der Mörder Jack Diamonds?



Der berüchtigte Einbrecher Beno Rocco,

ein naher Vertrauter des Unterweltkönigs Jack Diamond, wurde von der Neuyorker Polizei unter dem dringenden Verdacht verhaftet, das Attentat auf Diamond verübt zu haben, und zwar im Auftrage des Chicagoer Verbrecherführers Al Capone.

Fünfzig Jahre Kölner Dom.

Festakt des Zentraldombauvereins im Gürzenich.

Wehret dem Zerfall!

Köln, 20. Oktober.

Eine erhebende Feier aus Anlaß der Wiederkehr des 50. Jahrestages der Vollendung des Kölner Domes fand am Sonntag morgen im Saale des Gürzenich statt. Die Anwesenheit hoher Gäste verlieh der Veranstaltung ein besonders festliches Gepräge. Der Präsident des Zentraldombauvereins, Reichsminister a. D. Franken, gedachte mit warmen Worten des begeisterten Vorkämpfers für die Vollendung des Domes nach den ursprünglichen Plänen, Josef von Görres. Für die materielle Unterstützung sprach er Reich, Staat, der Stadt Köln, allen Korporationen und allen Einzelpersonen, namentlich dem Reichspräsidenten, herzlichen Dank aus. Der Redner schloß mit den Worten: Der Dom rage über die Stadt, das deutsche Land, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden.

Die Grüße und Glückwünsche des Erzbischofs Kardinal Dr. Schulte überbrachte Domprobst Dr. Vogt. Auch er sprach den Dank aus für die reichen Spenden zum Zwecke der Erhaltung des Domes.

Oberpräsident Dr. Fuchs betonte, die Feier finde statt, um den Blick der Rheinländer und aller Deutschen hinzuweisen auf die Gefahr des Verfalles. Die Erhaltung des Domes koste jährlich etwa eine halbe Million RM. Er hoffe, daß das Reich in absehbarer Zeit einen besonderen Posten für diesen Zweck errichten werde.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer bezeichnete als letzter Redner den Dom als die Krone der Stadt und einen Teil ihrer selbst. Der Gedanke und die Kraft der Vollendung seien auf reinlichem Boden gewachsen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverordnetenversammlung seinem Antrage, eine für die heutige Zeit beträchtliche Summe zur Erhaltung des Domes zu bewilligen, stattgeben werde.

Mit Beethovens „Die Himmel rühmen", vorgetragen vom Kölner Männergesangverein, der unter Leitung von Professor Trunk die Feier durch mehrere Vorträge verschönt hatte, fand die Erinnerungsfeier ihren Abschluß.

14 Millionen RM. Fehlbetrag in Duisburg-Hamborn.

Vor einem fünften Steuerquartal.

Duisburg-Hamborn, 20. Oktober.

Der städtische Finanzausschuß beschäftigte sich am Samstag mit der Finanzlage. Nach dem heutigen Stand muß damit gerechnet werden, daß der Haushalt mit einem Fehlbetrag von 14 Millionen RM. abschließt. Durch eine bereits angeordnete Drosselung aller Etatsansätze um 25 Prozent rechnet die Verwaltung mit einer Ersparnis von rund 1 Million RM. Die Stadtverwaltung hält aber die Einführung der erhöhten Biersteuer (Jahreseinnahme 600 000 RM.), der Getränkesteuer (450 000 RM.) und der Bürgersteuer (600 000 RM.) für unabwendbar. Trotzdem bleibt noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 11 900 000 RM. Die Verwaltung glaubt daher, daß die Erhebung eines 5. Steuerquartals unbedingt nötig ist.

*

Auf der falschen Zugseite ausgestiegen und überfahren.

Auf dem Wege zu seinem kranken Vater verunglückt.

Rotenhahn (Westerwald), 20. Okt.

Ein 37jähriger Reisender aus Krefeld, der am Sonntag nach Gemünden fahren wollte, um dort seinen erkrankten Vater zu besuchen, verließ in Rotenhahn den Zug, in der Annahme, er sei bereits in Westerburg. Dabei stieg er auf der falschen Seite aus. Als er den Irrtum bemerkte, hatte sich der Zug bereits wieder in Bewegung gesetzt. Im Begriff, noch aufzuspringen, geriet er unter die Räder, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Rumpfe getrennt wurde.

Witterungsbericht.

Die Wetterlage hat noch keine wesentliche Aenderung erfahren. Während das starke Tief über England nordwestlich abgezogen ist, ist der Luftdruck über Mitteleuropa wohl langsam gefallen, die Wetterlage steht aber immer noch unter dem Einflusse des östlichen Hochs. In Deutschland war es heute morgen teils heiter, teils bedeckt mit Dunst- und Nebelbildung. Die Temperaturen lagen im Nordwesten um 12 Grad, im Osten und Süden wenig darunter. Nur München meldete 4 Grad. Der Kahle Asten hatte bewölkten Himmel, ziemlich hohe Temperatur (11 Grad) und leichten Südsüdostwind.

Aussichten bis Mittwoch: Zunächst größtenteils heiter, trocken und warm, im Laufe des Dienstags zunehmende Bewölkung und später Regenfälle bei wenig langsam abnehmenden Temperaturen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport Th. Rehn; für Kommunalpolitik und Feuilleton Dr. Wilh. Brepohl; für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Edlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Meyer Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Rundfunk

Dienstag, 21. Oktober.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen**
7,00—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
10,15—10,55 **Schallplattenkonzert**
11,00—12,00 **Schulfunk.** In der Werkstatt eines Glaskünstlers
12,10 **Schallplattenkonzert**
13,05—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf
1. Der Regimentskamerad. Marsch — Lehnhardt
2. Konzertwalzer E-Dur — Moszkowski
3. Karneval-Ouvertüre — Dvorak
4. Nordische Hochzeit. Charakterstück — Brase
5. Tänze aus dem Ballett „Der Nußknacker" — Tschaikowski
6. Ouvertüre zur Oper „Der schwarze Domino" — Auber
7. Spanisches Ständchen — Michell
8. Von Pontius zu Pilatus. Potpourri — Moreno
9. Schatzwalzer — Strauß

15,00—15,30 **Kinderstunde.** Eis Vordemberge: **Wir spielen Rundfunk**
15,50—16,00 Dr. Hans Behle: **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,00—16,25 **Meister des Reiseberichtes: Aus dem Tagebuch einer Spitzbergenfahrt.** Von Hanns Jobst
16,25—16,50 **Die Welt im Buch**
Franz V. Brückner: **Nordamerikanische Erzähler der Gegenwart**
Upton Sinclair: „Leidweg der Liebe" / Floyd Gibbons: „Der rote Napoleon" / Abdullah-Baldwin: „Broadway Sensation" / Zane Grey: „Das Erbe der Wildnis" / Zane Grey: „Vollblut"
16,50—17,30 **Aus dem Leben der höheren Schule.** Oberstudiendirektor Uppenkamp: **Plautus in der Schule**
17,30—18,30 **Vesperkonzert**
Fritz Mühlhölzl (Zither- und Gitarrevirtuose)
Zitherſoli
1. Concertino in B-Dur — Reigersberg
2. Was die Isar rauscht. Fantasie — Haustein
3. Amors Liebesspiel. Walzer — Arbo
4. Ungarischer Tanz

Gitarresoli
1. Präludium — Sor
2. Katalonisches Volkslied — Llobet
3. Menuett — Haydn
4. Capriccio — Tarrega
5. Legende — Albeniz
6. Mandolinata — Albert

18,30—18,50 Gerhart Pohl: **Dilettanten dichten**
19,15—19,40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: **Französische Unterhaltung**
19,40—20,00 **Die Stunde des Arbeiters.** Willi Schäferdiek: **Andreas Hautland, ein norwegischer Arbeiterdichter**
20,00—20,40 **Abendmusik.** Leitung: Wolf
1. Ouvertüre „Ruy Blas" — Mendelssohn
2. a) Lied ohne Worte — Tschaikowski
b) Barcarole — Tschaikowski
3. Dolorosa-Suite — Clemus
4. Melodien aus der Oper „Tiefland" — d'Albert

20,40 **Erste Abendmeldungen**
20,50 **Die Brautschau**
Eine völlig unwahrscheinliche Begebenheit von Nicolai Gogol
Deutsch von Luise Flachs-Fotschaneann
Spielleitung: Kandner

Agaphia Tichonowna, Kaufmannstochter — Susanne Engelhart
Arina Panteleimonowna, ihre Tante — Frida Hummel
Thekla Iwanowna, Ehevermittlerin — Martha Walter
Podkolessin, Beamter — Paul Apel
Kotschkarew, sein Freund — Albert Oettershagen
Jaitschnitza, Exekutor — Karl Wilhelmy
Anutschkin, Infanterie-Offizier a. D. — Rud. Rieth
Ssewakin, Marine-Offizier — Alexander Maak
Dunjaschka, Dienstmädchen bei Agaphia — Liselotte Bettin
Starikow, Krämer — Ludwig Gürtler
Stepan, Diener bei Podkolessin — Heinrich Heber

Ort und Zeit: St. Petersburg um das Jahr 1830.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille.



stellt in kürzester Frist gut und preiswert her. — Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Bertenburg

Miele
der Staubsauger ohne Kurzschlußgefahr.
Alle stromführenden Teile sind von dem Isoliergehäuse eingeschlossen. Außergewöhnlich hohe Saugwirkung. Geringer Stromverbrauch. Staubkessel aus bestem Stahlblech nahtlos gezogen. Mahagonifarbig. Infolge seiner gediegenen Ausführung und seines ansprechenden Aussehens ein Schmuckstück für jeden Haushalt.


Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Über 2000 Werksangehörige
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Apollo-Theater

Alles ist begeistert!
Sämtliche Besucher sind restlos zufrieden mit unserem
Doppel-Tonfilm-Programm!
Kommen auch Sie an den letzten drei Tagen zum



Liebes-Ausverkauf
(Delikatessen)

Die Erlebnisse eines Schwerenöters in 6 Akten mit
Ernst Verebes, Daniela Parola, Georgia Lind, Hans Junkermann, Paul Hörbiger u.s.w.
Diese erstklassigen Darsteller zeigen hier ein blendendes Spiel, voll der witzigen Einfälle und mit einer lustigen verwickelten Liebesaffäre.
Das ist der Delikatessen-Schlager:
„Es muß nicht Hummer sein mit Mayonnaise
Man kann auch glücklich sein bei Harzer Käse
Wenn man sich gerne hat und lieb zum Fressen
Sind Bockwurst und Salat Delikatessen".
Kassenöffnung: 2 Uhr. Aufführungszeiten: 2.40, 6.10, 8.40 Uhr.

Der ausgezeichnete deutsche Sprech- und Tonfilm dessen Hauptschlager sich die Welt eroberten:
Zwei Herzen im 3/4 Takt
Eine Wiener Geschichte um einen Wiener Walzer.
7 herrliche Akte mit
Greti Theimer, Willy Forst, Walter Janssen, Irene Eisinger, Otkar Karlweis
Wer die entzückenden Schlager und gefälligen Melodien von Robert Stolz „Zwei Herzen im 3/4 Takt" und „Auch du wirst mich einmal betrügen" aus diesem Film gehört hat, versteht auch, weshalb diese mitreissenden Weisen in London und Wien ebenso stürmisch verlangt werden wie in Berlin und überall in Deutschland.
Aufführungszeiten: 4.20, 7.50 Uhr.

Die stumme und tönende Wochenschau
bringt u. a.:
Eröffnung des Reichstages, Hindenburg in Aachen und Trier, ferner Ueberführung der Opfer von R. 101 nach London und Trauerfeierlichkeiten daselbst.

Niedrige Eintrittspreise

Stoffmalkursus!

Am 27. und 28. Oktober findet ein 2tägiger Stoffmalkursus im
Restaurant zum Tiergarten
unter Leitung eines Berliner Kunstgewerbelehrers statt. Der Kursus ist vollständig **kostenlos** und deshalb eine rege Beteiligung, wie es auch bei den früheren Kursen der Fall war, zu erwarten. Es wird gezeigt, wie man auf einfache Art und Weise Blumentöpfe, seidene Lampenschirme, Sofakissen, Blusen und Abendkleider mit wenigen Mitteln und wenig Mühe in einigen Stunden mit modernen Malereien versehen kann. Wir laden alle Interessenten zu dem Kursus ein. Es ist nur nötig, sich an unserer Kasse einzutragen.
Hennes & Witkop

ZAHNERSATZ! in jeder Ausführung b. billigster Berechnung.
Spezialität: Plattenloser Zahnersatz und rostfreie Krupp-Stahlgebisse. Kronen, Brücken und Stiftzähne in präziser Ausführung. Für guten Sitz u. Haltbarkeit wird garantiert. Günst. Zahlungsbedingungen
Zahnpraxis Eigenes Laboratorium **P. Brandau** Ottilienstraße 13

Wirtschaftsübernahme

Meinen werten Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich seit dem 1. Oktob. 1930 das
Katholische Vereinshaus, Stolzestraße 9,
am Moltkeplatz
übernommen habe.
Für gute Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.
Es ladet freundlichst ein
Kony Schmahl

Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

Duisburger Haus.
Dienstag, 21. Okt., 20 bis gegen 22.45 Uhr: Die verkaufte Braut.
Mittwoch, 22. Okt., 19.30 bis gegen 22.15 Uhr: Agnes Bernauer.
Donnerst., 23. Okt., 20 bis gegen 22.30 Uhr: Der Ring d. Nibelungen. Vorabend: Das Rheingold.
Freitag, 24. Okt.: Geschlossen.
Samstag, 25. Okt., 19.30 bis gegen 23.15 Uhr: Aida.
Hamborner Haus.
Geschlossen.
Dienstag, 21. Okt., 20 bis 23 Uhr: Försterchristel.
Mittwoch, 22. Okt.: Geschlossen.
Donnerst., 23. Okt. 20 bis 23 Uhr: Försterchristel.

Stadttheater Dortmund

Dienstag, 21. Okt., 20 bis 22.45 Uhr: Zum ersten Male! Juarez und Maximilian.
Mittwoch, 22. Okt., 20 bis 22.30 Uhr: Juarez und Maximilian.
Donnerst. 23. Okt., 20 bis 22.30 Uhr: Das Spielzeug Ihrer Majestät
Freitag, 24. Okt., 20 bis 22.30 Uhr: Juarez und Maximilian.
Samstag, 25. Okt., 15.30 bis 18 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Schulaufsicht Groß-Dortmund.
20 bis 22.30 Uhr: Das Land des Lächelns.
Sonntag, 26. Okt., 15.30 bis 17.30 Uhr: Martha, oder: Der Markt von Richmond
20 bis 22.30 Uhr: Das Land des Lächelns.

CAPITOL

Bahnhofstr. 53, neben Alsberg

Die Allgem. Zeitung schreibt über unseren Film folgendes:
. . . . Alles in allem halten wir „Die vom Rummelplatz" für eins der besten Tonfilmwerke, die uns bisher vor Augen kamen. Lassen wir getrost das Publikum entscheiden . . . .
Nur noch einige Tage!



Weitere Darsteller:
Siegfried Arno, Margarete Kupfer, Kurt Gerron, Julius Falkenstein, Paul Morgan u. a. m.
Der größte Lustspielschlager der Saison, so köstlich haben Sie noch keinen Film gesehen und gehört.

Hierzu:
Die Geschichte einer Mutterliebe!
Ehre deine Mutter
mit
Walter Rilla, Anita Dorris, Mary Carr
Kurztonfilm - Lustspiel - Wochenschau
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 7.40 Uhr.

Industrie-Kino

Nur noch 3 Tage
das mit größtem Beifall aufgenommene
Film-Singspiel:
Es kommt der Tag...
6 dramatische, ergreifende Akte
unter persönlicher Mitwirkung erster Berliner Gesangskräfte.
In den Hauptrollen:
Karl Beckersachs, Robert Scholz, Margit Barnay, Max Ruhbeck.
Es kommen u. a. folgende Lieder zum Vortrag:
„Kommt Brüder, trinket froh mit mir", „Königskinder", „Liebesfrühling", „Mein Lieb".

Harold Lloyd
in seinem lustigsten Film:
Harold, der Pechvogel
8 ganz vorzügliche Akte
Die Situationen, in die Harold Lloyd als Pechvogel gerät, und wie er sie meistert, machen diesen Film zu dem zündendsten, aufregendsten und besten seiner Filme.

Richard Dix
in dem großen Kriminal-Sensationsfilm:
Der Boxerkönig
7 spannende Akte
Vom Stahlarbeiter zum Box-Champion! Ein Boxkampf um Ehre, Liebe und Freiheit!

Die neue Wochenschau bringt u. a.:
Eröffnung des Reichstages, Hindenburg in Aachen u. Trier, ferner die Ueberführung der Opfer von R. 101 nach London und Trauerfeierlichkeiten dortselbst,

Niedrige Eintrittspreise RM 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50.

Nur noch 3 Tage!

Der große
Sprech- u. Tonfilm
aus der Schweizer Alpenwelt



Der Sohn der weißen Berge
(Das Geheimnis von Zermatt)
Ein Hochgebirgsdrama von einzigartiger Schönheit und unerhörtem Spannungsreiz
„Die weiße Hölle von Piz Palü" war ein Gipfelpunkt; dieser Film hat ihn in jeder Hinsicht übertroffen. — — Ein tolles Skirennen — wie man es noch nie, weder im Leben noch auf der Leinwand gesehen hat. — — Hier versagen alle Superlative, das Publikum war atemlos vor Begeisterung und raste zum Schluß.
Kritik zur Berliner Uraufführung.

Das große Skirennen wurde von den besten deutschen, österreichischen und schweizerischen Läufern gefahren. Darunter die „roten Teufel" Hellmut und Ludwig Lantschner (Hellmut Lantschner offizieller österreichischer u. deutsch-akademischer Skimeister von 1930)

Im Beiprogramm u. a.
Dickerchen als Adoptivvater
Groteske
Romeo vom Dorf
Tonfilm
Die neue Ufatonwoche
in Verbindung mit Paramount Sound News.
Beginn 3, 5.30 und 8 Uhr.
Ufa Schauburg
Gelsenkirchen.

Einzel-Möbel

Von verkauften Einrichtungen übriggebliebene Teile, in unserem Lagerhause zusammengestellt, wie: Büfetts, Küchentische, Einzelstühle, Bettstellen, Konsolen, Schränke, Wohnzimmertische, Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen, Sessel, Rauchtische etc., u. a. auch mehrere zurückgestellte Zimmer und Küchen
geben wir bedeutend unter Preis, teilweise bis zur Hälfte des regulären Preises ab
Möbelhaus G. Block
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75

Balatum
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.
Herne: Bahnhofstraße 44

Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstraße 27
Tel.-Sammelnummer 21641

Sofa und Chaiselongue
in dauerhafter Ausführung v. 40 M an, Matratzen von 25 M an liefert. Polsterei Weiß, Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

Feine
Herren-Schneiderei
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen, Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mark 27.- an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung.
Gebr. Schulmann, Dessauerstraße 32

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche spezialpräparat gegen:
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art
Rheuma, Gicht, Ischias
Nerven- und Muskel-Schmerzen,
Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu RM. 0.60, 1.10, 1.75 u. 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber, chem. pharm. Fabrik, Magdeburg

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Heyer, Delitzsch 51 Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen zur allerbeste, streng reelle Qualität
BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner prima **Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Wegen Umzugs ganz billig zu verkaufen:
1 kompl. Schlafzimmereinrichtung (weiß) mit Marmor und Matratzen, 200 RM. Ein großer schöner Gasofen (Marmor) neu 320 für 120 RM. Ein kleiner Gasofen 35 RM., beide mit Rohr. Ferner Linoleumteppiche und elektr. Beleuchtungskörper.
Ringstraße 27, 1. Etg.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

In unser Handelsregister ist eingetragen am 9. Oktober 1930:
Bei B Nr. 524 Firma „Westring" Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lebensmittelvertrieb in Gelsenkirchen.
Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. Juni und 14. August 1930 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der An- und Verkauf von Lebensmitteln jeglicher Art. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Karl Jörres in Gelsenkirchen.
Bei B Nr. 401 Firma **Gutehoffnungshütte Oberhausen, Aktiengesellschaft, Abteilung Gelsenkirchen, vorm. Boecker & Comp. Gelsenkirchen, Hauptniederlassung Oberhausen:**
Die Prokura des Otto Herbert Meier in Oberhausen ist erloschen.
Am 10. Oktober 1930 bei B Nr. 216 Firma **W. Bischoff, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:**
Der Geschäftsführer Theodor Schemann in Gelsenkirchen ist durch Tod ausgeschieden.
Bei A Nr. 1751 Firma **Gelsenkirchener Textil-Haus Spiro & Co. in Gelsenkirchen:**
Die beiden persönlich haftenden Gesellschafter sind nur gemeinsam vertretungsbefugt.
Bei A Nr. 1234 Firma **Johann Lehnert, Wanne-Eickel** ist erloschen.
Amtsgericht Gelsenkirchen.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen.

Ausschreibung.
Der Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Allee- und Industriestraße im Stadtteil Horst soll vergeben werden.
Angebotshefte können im Straßenbauamte Hans-Sachs-Haus, Zimmer 515, und im Rathaus Buer, Zimmer 78, während der Dienststunden eingesehen und auch gegen Zahlung von 2 RM. daselbst bezogen werden.
Die Bauzeichnungen liegen im Rathaus Buer, Zimmer 62, aus.
Einreichungs- und Eröffnungstermin
Dienstag, den 28. Oktober 1930, im Rathaus Buer, Zimmer 62, um 10 Uhr.
Gelsenkirchen, 20. Oktober 1930.
Der Oberbürgermeister.